



Vorlage an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Titel: **Universität Basel; Leistungsbericht, Jahresabschluss und Jahresbericht 2014; Partnerschaftliches Geschäft**

Datum: 28. April 2015

Nummer: 2015-172

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links: - [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
 - [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
 - [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
 - [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



Vorlage an den Landrat**Universität Basel; Leistungsbericht, Jahresabschluss und Jahresbericht 2014; Partnerschaftliches Geschäft**

vom 28. April 2015

1. Ausgangslage

Mit der gemeinsamen Trägerschaft der Universität haben die im vierten Kapitel des Staatsvertrags (§ 19 ff.) geregelten Zuständigkeiten der kantonalen Behörden Gültigkeit erhalten. Diese sehen vor, dass die Parlamente jeweils den mehrjährigen Leistungsauftrag und den dazugehörigen Globalbeitrag genehmigen und anschliessend die darauf bezogene Berichterstattung der Universität über die Erfüllung des Leistungsauftrags jährlich zur Kenntnis nehmen.

Mit dem Leistungsbericht 2014 berichtet die Universität über das erste Jahr der Leistungsperiode 2014–2017. Für diese Leistungsperiode haben die beiden Parlamente der Universität zusätzliche Mittel zugesprochen. Die Trägerbeiträge betragen im Jahr 2014 CHF 321 Mio. (BL CHF 159,9 Mio.; BS: CHF 161,1 Mio.) und steigen bis zum Jahr 2017 auf CHF 329,5 Mio. an (BS: CHF 160,5 Mio.; BL CHF 169 Mio.). Die deutliche Verschiebung der Anteile BS und BL im Jahr 2017 ist darauf zurückzuführen, dass der für die ersten zehn Jahre des Staatsvertrags gewährte «Standortvorteil» im Wert von CHF 10 Mio. jährlich ausläuft. Wegen der aktuell belasteten Finanzsituation des Kantons Basel-Landschaft hat der Kanton Basel-Stadt im Zuge der Verhandlungen für die Leistungsperiode 2014–2017 erneut ein Entgegenkommen in der Grössenordnung von CHF 10 Mio. jährlich gewährt. Mit Gültigkeit ab 2017 soll das Immobilienmanagement der Universität unter Berücksichtigung der Liegenschaften im Besitz des Kantons Basel-Stadt neu geordnet werden. Mit dieser Neuordnung soll einerseits eine verbleibende Pendenz aus den Staatsvertragsverhandlungen erledigt werden: Analog zur Eignerschaft der neu errichteten Gebäude wie bspw. das Biozentrum soll die Universität auch die bisher im Besitz des Kantons Basel-Stadt befindlichen Gebäude im Baurecht übernehmen und autonom über deren Nutzung, Unterhalt und Erneuerung entscheiden. Diese Neuordnung soll so ausgestaltet werden, dass unter dem Strich der Raumaufwand für die Universität auf Dauer um CHF 10 Mio. sinkt - ein Effekt der je hälftig beiden Trägerkantonen zugutekommen wird. Derzeit werden die notwendigen Daten erhoben. Eine bikantonale Arbeitsgruppe wird sodann in der zweiten Jahreshälfte 2015 einen Vorschlag ausarbeiten, der dann im Lenkungsausschuss Partnerschaftsverhandlungen zu behandeln ist.

2. Berichterstattung der Universität zum Leistungsauftrag für das Jahr 2014

Im Leistungsauftrag ist unter Ziff. 6 festgehalten, dass der Bericht zum Leistungsauftrag als «Leistungs- und Finanzreporting» auszugestalten ist, das «auf der revidierten Jahresrechnung und dem Jahresbericht der Universität und auf den betreffenden in diesem Leistungsauftrag aufgeführten

Leistungszielen und Indikatoren» basiert. Der Regierungsrat hat den Bericht der Universität an der Sitzung vom 28. April 2015 gemäss § 21 des Universitätsvertrags zusammen mit dem Jahresabschluss zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig mit dem Bericht zum Leistungsauftrag erhalten die beiden Parlamente den ausführlichen Jahresbericht inklusive Jahresrechnung zur Kenntnis, damit im Sinne des im Leistungsauftrag geforderten «Leistungs- und Finanzreportings» umfassende Informationen vorliegen.

Im Weiteren haben die beiden Regierungen bei der Verabschiedung des Staatsvertrags als Modalität zum Umgang mit dem Jahresabschluss der Universität gemäss § 21 Bst. e festgelegt, dass die Universität im Beisein der Bildungsdirektoren jährlich in einem breit angelegten Hearing den fachlich zuständigen Kommissionen der beiden Parlamente den Jahresbericht präsentiert und ausführlich zur Entwicklung der Universität informiert. Das diesjährige Hearing findet am 12. Mai 2015 statt, daran schliesst eine Sitzung mit der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission (IGPK Universität) an.

Mit den ausführlichen und transparenten Berichten der Universität und deren kritischer Begutachtung durch die Exekutiven und die zuständigen Parlamentskommissionen wird dem im Leistungsauftrag angelegten Reportingkonzept Rechnung getragen. Die Hearings mit der IGPK und mit den involvierten Fachkommissionen bieten auch Gelegenheit, der Universitätsleitung direkt Fragen, Anliegen und Überlegungen der Parlamentsangehörigen zu übermitteln.

3. Kurze Würdigung des Leistungsberichts

Der Bericht der Universität ist substanziell, verständlich geschrieben und damit erfreulich aussagekräftig. Er belegt die dynamische Fortentwicklung der Universität auf hohem Niveau. Das Jahr 2014 als erstes der Leistungsperiode 2014–2017 zeigt ein konstant gutes Leistungsniveau der Universität, was auch durch die Analyse der massgeblichen Indikatoren bestätigt wird. Wie im Ingress des Leistungsauftrags festgehalten, kann anhand von Indikatoren allerdings nur ein Ausschnitt der Leistungen einer Universität erfasst werden. Die qualitativ umfassenden Informationen sind im erläuternden Fliesstext enthalten. Die Frage der Leistungsmessung der Universität beschäftigt sowohl Fachleute wie Politikerinnen und Politiker immer wieder. Letzten Endes wird jeweils festgestellt, dass die Leistung einer Universität nicht anhand einfacher Eckwerte und auch nicht anhand von Rankings umfassend messbar ist. Dieser Gegebenheit trägt der Leistungsauftrag der Universität mit seinen beschreibenden Passagen Rechnung, dementsprechend ist auch der Leistungsbericht in erster Linie qualitativ beschreibend ausgerichtet. Die Einsicht in die Ergebnisse der Universität setzt somit einen gewissen Aufwand voraus, v.a. in der Darstellung, aber auch in der Rezeption.

Der Bericht der Universität belegt, dass die zusätzlichen Mittel der Trägerkantone gut investiert sind. Die dem Leistungsbericht beiliegende Jahresrechnung zeigt, dass die Universität mit diesen Mitteln effektiv, zielorientiert und haushälterisch umgeht. Die Universität schliesst das Rechnungsjahr 2014 mit einem Gewinn von CHF 6,7 Mio. ab (0,9 % des Gesamtaufwands von CHF 707,4 Mio.). Die Universität kann so im ersten Jahr der Leistungsperiode ihr freies Eigenkapital stärken, das auf CHF 29,8 Mio. ansteigt (4,2 % des Gesamtaufwands 2014). Wie in der Parlamentsvorlage für den Globalbeitrag und Leistungsauftrag 2014–2017 dargelegt, sind in der Finanzplanung der Universität die freien Eigenmittel für die Umsetzung der Strategie 2014 vorgeplant, die von den Regierungen und Parlamenten zur Kenntnis genommen worden ist und dem Leistungsauftrag 2014–2017 zugrunde liegt. Im Wissen um die Eigenmittel der Universität wurde

der Globalbeitrag 2014–2017 erheblich bescheidener angesetzt, als im Antrag der Universität vorgesehen. Es ist also notwendig, dass die Universität am Anfang der Leistungsperiode ausgeglichen bis positiv abschliesst, um über die gesamte Leistungsperiode hinweg die Strategie umsetzen zu können und dennoch – wie im Staatsvertrag vorgeschrieben – die Leistungsperiode ausgeglichen abzuschliessen. Die im Jahr 2015 bereits ausgelösten Neuberufungen und Portfoliomassnahmen entlang der Schwerpunkte werden zu einer Erhöhung des Aufwands ab 2016 führen. Im Leistungsbericht der Universität wird auf den Seiten 2 bis 6 auf die besonderen Bedingungen des Jahresabschlusses 2014 eingegangen. Auf den Seiten 7 und 8 gelangen die dynamischen Faktoren der Jahre 2015–2017 zur Darstellung.

Das Jahr 2014 ist geprägt von studierendenbezogenen Aktivitäten und einer damit verbundenen Stärkung der Lehre. Auf das Herbstsemester 2014 hin wurden im Auftrag der Träger und als Element der Mittelzusprache für die Leistungsperiode 2014–2017 die Studiengebühren an der Universität um CHF 200 pro Semester erhöht. Gegen diese Gebührenerhöhung sind Rekurse ergriffen worden, so dass in der aktuellen Situation noch nicht sicher ist, ob die Universität auf Dauer über diese Mehreinnahmen verfügen wird. Dennoch investiert die Universität in den Leistungsbereich Lehre. Der Ausbau der Doktoratsprogramme wird forciert, die Betreuungsverhältnisse sind weiter verbessert worden und die Universität hat ihre Qualitätssicherung weiter vorangetrieben. Im Mai 2014 hat das nationale Organ für Akkreditierung- und Qualitätssicherung (OAQ) an der Universität ein Audit durchgeführt. Das Ergebnis zeigt, dass die Universität ihre Qualitätssicherung professionalisiert hat und gleichzeitig Augenmass bei der Formalisierung von (bürokratischen) Qualitätssicherungsprozessen gewahrt hat.

Die Studierendenzahl konsolidiert sich mit 12'560 knapp beim strategischen Szenario Midi, das eine Studierendenzahl von rund 13'000 definiert hat und die Grundlage für die Raumstrategie der Universität bildet. Zunehmend verlassen die stark wachsenden Jahrgänge der letzten zehn Jahre die Universität. Die Universität muss deshalb angesichts der aktuellen demografischen Situation überdurchschnittlich erfolgreich Studierende anziehen, um die gewünschte Zahl zu halten. Auf den qualitätsbestimmenden Ebenen Master und Doktorat wird es auch künftig wichtig sein, den Anteil begabter ausländischer Studierenden zu halten.

Wie bereits in den Vorjahren hat sich die Universität bezüglich Zusammenarbeit und Internationalisierung stark weiterentwickelt. Angesichts der Tendenzen zur Isolation der Schweiz im internationalen Umfeld ist es für die Universität und ihr internationales Renommee wichtig, sich weiter zu öffnen und zu vernetzen.

Besonders erfreulich ist die deutliche Zunahme der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel (plus 13,7 %), nachdem im Vorjahr diesbezüglich ein leichter Rückgang, wenn auch auf hohem Niveau, zu registrieren war.

4. Zu einzelnen Indikatoren

Am Ende der ersten Leistungsperiode der gemeinsamen Trägerschaft 2007–2009 wurden die Indikatoren des Leistungsauftrags kritisch überprüft und auf 12 reduziert. Für die soeben angelaufene Leistungsperiode 2014–2017 wurden die Indikatoren nochmals auf ihre Aussagekraft hin überarbeitet und auf 11 begrenzt. Im Folgenden wird auf einzelne Indikatoren des Leistungsauftrags 2014–2017 eingegangen.

4.1 Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (Indikator 1)

(vgl. Leistungsbericht, S. 14/15)

Die Summe an kompetitiv eingeworbener Drittmittel konnte im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht werden. Im Jahr 2014 wurden ca. CHF 101.1 Mio. an Drittmitteln eingeworben. Dies sind rund CHF 12.2 Mio. mehr als im Jahr 2013 und damit die grösste Summe seit dem Beginn der bikantonalen Trägerschaft. Mit dieser beachtlichen Steigerung konnten die Rückgänge in den letzten beiden Jahren mehr als nur kompensiert werden.

Zur Steigerung haben vor allem drei Bereiche beigetragen. Zum einen schlägt sich beim Departement Chemie der Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät das neue National Centre of Competence in Research (NCCR) Molecular Systems Engineering nieder. Zum anderen hat in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät das vom KTI finanzierte Competence Centre for Research in Energy, Society and Transition seine Arbeit aufgenommen und in der Theologischen Fakultät schlägt sich der Beitrag des Europäischen Forschungsrats (ERC-Grant) zu Buche.

4.2 Zusatzmittelverteilung auf thematische Schwerpunkte (Indikator 3)

(vgl. Leistungsbericht, S. 15/16)

In der neuen Strategie 2014 und so auch im Leistungsauftrag trägt die Universität ihrer Forschungsvielfalt Rechnung, indem sie neue thematische Schwerpunkte definiert. Diese Ausdifferenzierung des vorher bipolaren Systems (Makroschwerpunkte „Life Sciences“ und „Kultur“) erlaubt es auch die Prioritäten bei der Mittelzuteilung besser sichtbar zu machen (Leistungsbericht S. 15).

Für die sechs thematischen Schwerpunkte der Strategie 2014 hat der Universitätsrat strategische Mittel reserviert, um diese im Verlauf der Leistungsperiode gezielt für diese Schwerpunkte einzusetzen. Die meisten Zusatzmittel flossen mit ca. CHF 1.3 Mio. im Jahr 2014 in den Forschungsschwerpunkt Life Sciences. Einzig für den Schwerpunkt Narrativität konnten keine zusätzlichen Mittel aufgebracht werden, da das zu diesem Thema eingereichte Forschungsprojekt NCCR vom Schweizerischen Nationalfonds nicht finanziert und das Projekt daher nicht in der ursprünglichen Form umgesetzt werden kann. Gesamthaft wurden den sechs Forschungsschwerpunkten CHF 3.1 Mio. an Zusatzmitteln zugeteilt.

Weitere Zusatzmittel wurden zur Verbesserung der universitären Rahmbedingungen und damit indirekt zur Stärkung der thematischen Schwerpunkte eingesetzt. Insgesamt wurden CHF 4.7 Mio. in die Nachwuchsförderung (Anschubsfinanzierung für Doktoratsprojekte, Stipendien), zur Verbesserung der Betreuungsverhältnisse (Ausbau und Neubesetzungen von Professuren) und für Investitionen in die gesamtuniversitären Aufgaben (IT, Core Facilities, Internationalisierung, Nachhaltigkeit) aufgewendet.

4.3 Attraktivität der Universität (Indikator 4, 5 und 6)

(vgl. Leistungsbericht, S. 16-19)

Die Studierendenzahl hat sich nur minimal um 9 Immatrikulationen im Vergleich zum Vorjahr erhöht. So waren 2014 12'560 an der Universität Basel immatrikuliert. Davon waren 9'844 (78.4 %) Studierende und 2'716 (21.6 %) Doktorierende. Bei den Herkunftsorten blieb die Verteilung auch sehr stabil. Allgemein ist die Situation der Universität Basel bezüglich der Anziehungskraft von neuen Studierenden und Doktoranden durch Stabilität und Kontinuität gekennzeichnet. Das Niveau nach dem starken Wachstum der letzten Jahre kann gehalten und für eine Konsolidierung genutzt werden.

Zudem konnte die Attraktivität und Effizienz des Studiums an der Universität Basel durch Verbesserungen der Studiendauer und guten Betreuungsverhältnissen unterstrichen werden. In vielen Studiengängen ist eine abnehmende Tendenz bei der Dauer des Studiums zu identifizieren. Ausserdem hat das jährliche Controlling der Entwicklung des Betreuungsverhältnisses gezeigt, dass nur bei den Sport- und Wirtschaftswissenschaften ein kritisches Studierenden-Dozierenden-Verhältnis besteht. In diesen Bereichen werden jedoch in naher Zukunft neue Professuren geschaffen, welche das Verhältnis auf ein annehmbares Niveau verbessern werden.

4.4 Doktoratsprogramme (Indikator 7)

(vgl. Leistungsbericht 2014, S. 19-20)

Die Anzahl der Stellen haben im akademischen Mittelbau zugenommen. So waren es 2014 1'294.2 Stellen, die von akademischem Nachwuchs (Doktorierenden, PostDoc sowie von Assistenzprofessorinnen und -professoren) besetzt wurden. Die Universität Basel hat sich zudem als Ziel gesetzt, eine qualitativ hochstehende Nachwuchsförderung zu betreiben. Die Grundlage wurde dafür in der letzten Leistungsperiode gelegt, als in allen Fakultäten eine neue Promotionsordnung eingeführt wurde. Damit hat die Doktoratsstufe gesamtuniversitär einen Qualitätsschub erfahren. Die neue Promotionsordnung bewirkt, dass auf PostDoc-Stufe nur noch die Qualität der Absolventinnen und Absolventen ausschlaggebend ist. Entsprechend gezielt werden dann auch die (auf fünf Jahre befristeten) Assistenzprofessuren besetzt, für welche die eigene Universität nach Ablauf der Anstellung in der Regel keine Nachfolgelösung anbieten kann.

4.5 Angebot und Aktivitäten für die nicht-akademische Öffentlichkeit (Indikator 9)

(vgl. Leistungsbericht, S. 20-21)

Die Universität Basel hat als öffentlich-rechtliche Institution den Auftrag, für die interessierte Öffentlichkeit Zugang zu ausgewählten Aktivitäten anzubieten. In Rahmen solcher Aktivitäten fallen Angebote wie das Schülerstudium für begabte Maturanden, die Kinderuniversität oder die Senioren- und Samstagsuniversität. Alle diese Angebote werden von der Bevölkerung gerne besucht und auf konstantem Niveau in letzten Jahren frequentiert. Dies zeigt, dass die Universität eine gesellschaftlich akzeptierte und beliebte Institution darstellt.

4.6 Chancengleichheit (Indikator 10)

(vgl. Leistungsbericht, S. 23)

Die Universität Basel konnte erstmals einen Frauenanteil von über 20% bei der höchsten Professurenkategorie erreichen. Generell konnte beim akademischen Personal die Frauenquote kontinuierlich gesteigert werden. Diese lag 2014 bei 25.8 %, was etwa 398 Stellen des akademischen Personals entspricht. Diese Entwicklung ist zum einen dem Umstand zu verdanken, dass keine Professorin von anderen Universitäten abgeworben wurde und andererseits nehmen Frauenberufungen insbesondere in der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zu.

5. Jahresbericht und Jahresrechnung

Gemäss § 36 Abs. 2 des Staatsvertrags hat die Universität die vergangene Leistungsperiode 2010–2013 ohne Verlustvortrag abgeschlossen. Im Jahr 2014 schliesst die Universität bei einem Gesamtaufwand von CHF 707,4 Mio. das Rechnungsjahr mit einem leichten Gewinn von CHF 6,7 Mio. ab. Die freien Mittel steigen damit auf CHF 29,8 Mio., also 4,2 % des Jahresaufwands an. Sie ergeben einen minimalen Handlungsspielraum, um auf kurzfristige Entwicklungen in Lehre und Forschung gezielt reagieren zu können. Zweckbestimmte Rücklagen und freie Mittel werden gemäss § 36 Abs. 1 des Staatsvertrags im Eigenkapital der Universität auf die Folgejahre vorgetragen.

Der Bericht der Revisionsstelle enthält keine wesentlichen Beanstandungen und belegt damit die ausserordentliche Qualität der universitären Rechnungslegung.

6. Stand der Bauvorhaben

Für die Forschungskapazität der Universität ist die infrastrukturelle Erneuerung von besonderer Bedeutung. Die Universität Basel kann ihr Potenzial derzeit nicht vollumfänglich entfalten, die Umsetzung der Strategie 2014 stösst an infrastrukturelle Grenzen. Mit pragmatischen Zwischenlösungen versucht das Rektorat zwar, die Situation zu mildern. Es ist jedoch unabdingbar, dass die für die Universität geplanten Grossvorhaben zeitgerecht realisiert werden, damit die im Leistungsauftrag ausgeführten Erwartungen erfüllt werden können.

Der in Ausführung befindliche Neubau für das Biozentrum ist ein erster Meilenstein des Life Science Campus, den die beiden Trägerkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft zusammen mit der ETH Zürich für das Departement für Biosysteme (D-BSSE) planen. Damit wird der regionale Forschungs- und Wirtschaftsstandort nachhaltig gestärkt. Die Rahmenbedingungen für Innovation in der Region werden deutlich verbessert, was dem Wachstum der regionalen forschungsgestützten Wirtschaft dient.

Inzwischen haben die Parlamente der Trägerkantone mit der Genehmigung einer Kreditsicherungsgarantie für den Neubau Biomedizin auch das zweite wichtige Grossvorhaben der Universität freigegeben. Derzeit läuft der Architektur-Wettbewerb. Auf der Basis des Siegermodells soll in der zweiten Jahreshälfte 2015 mit der Bauplanung begonnen werden.

7. Weiteres Prozedere

Gemäss § 20 Abs. 5 Bst. b wird der Bericht zum Leistungsauftrag von der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission (IGPK) geprüft, wobei die IGPK den Geschäftsbericht sowie den Revisionsbericht der Universität zur Kenntnis nimmt. Die IGPK wird, wie bereits dargelegt, den Leistungsbericht an einer Sitzung zusammen mit der Universitätsleitung am 12. Mai 2015 behandeln. Anschliessend werden die beiden Parlamente in einem Bericht der IGPK über deren Erkenntnisse und Schlussfolgerungen orientiert.

8. Antrag

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat:

Der Bericht 2014 zum Leistungsauftrag der Universität Basel wird gemäss § 19 Bst. b des Staatsvertrags über die gemeinsame Trägerschaft der Universität (Universitätsvertrag) vom 27. Juni 2006 zur Kenntnis genommen.

Liestal, 28. April 2015

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:

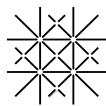
Isaac Reber

Der Landschreiber:

Peter Vetter

Beilagen:

1. Leistungsbericht 2014 der Universität Basel
2. Jahresbericht 2014 der Universität Basel (inkl. Jahresrechnung und Bericht der Revisionsstelle)



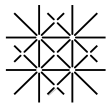
Leistungsbericht der Universität Basel für das Jahr 2014

Auf der Grundlage des Leistungsauftrags der Regierungen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft
an die Universität Basel für die Jahre 2014 bis 2017

Vom Universitätsrat genehmigt in der Sitzung vom 19. März 2015

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S. 2
2. Strategische Entwicklung 2014-17	S. 2
3. Grundsätze für die Finanzierung der Universität durch Studierende und Dritte	S. 4
4. Leistungen der Universität	S. 5
a. Forschung	S. 5
b. Lehre	S. 6
c. Dienstleistung	S. 9
d. Kooperation mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen	S. 10
e. Koordination der medizinischen Forschung und Lehre mit der Dienstleistung	S. 13
f. Kooperation mit der Wirtschaft	S. 14
5. Indikatoren	S. 14
a. Ziele und Indikatoren im Bereich Forschung	S. 14
b. Ziele und Indikatoren im Bereich Lehre	S. 16
c. Ziele und Indikatoren im Bereich Dienstleistung	S. 20
d. Ziele und Indikatoren gesamtuniversitär	S. 22
Anhänge: Liste der Indikatoren	S. 25
Liste der Studiengänge (Stand Ende 2014)	S. 26



1. Einleitung

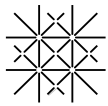
Mit der Inkraftsetzung des Staatsvertrags zur gemeinsamen Trägerschaft der Universität Basel durch die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft auf 1. Januar 2007 wurde die Universität verpflichtet, „über die Erfüllung des Leistungsauftrags, die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss“ den Regierungen der Vertragskantone jährlich Bericht zu erstatten (§ 7 StV Abs. 4). Der aktuelle Leistungsauftrag ist auf die Jahre 2014-17 angelegt. Der Leistungsbericht der Universität zuhanden der Trägerkantone wird jährlich im Kontext des finanziellen Jahresabschlusses erstellt und im Verlauf der Leistungsperiode Jahr für Jahr aktualisiert. Der vorliegende Bericht legt somit Rechenschaft ab über das erste Jahr der Leistungsperiode 2014-17.

In Bezug auf die Interpretation des vorliegenden Leistungsberichts gelten folgende Feststellungen und Prämissen:

- Die Leistungsperiode 2014-17 ist die dritte seit Inkraftsetzung des Staatsvertrags. Während die erste Periode noch drei Jahre umfasste (2007-09), erstrecken sich seither die Perioden über vier Jahre.
- Schon vor Beginn der Leistungsperiode 2014-17 hat die Universität auftragsgemäss die „Strategie 2014“ erarbeitet, welche die Rahmenbedingungen für ihre inhaltliche Entwicklung über zwei Leistungsperioden (2014-17 und 2018-21) festlegt. Die Strategie 2014 resp. der daraus abgeleitete Bericht und Antrag der Universität zur Leistungsperiode 2014ff. bildet die Grundlage für den aktuellen Leistungsauftrag und die Festlegung der Globalbeiträge für die Leistungsperiode 2014-17 durch die Trägerkantone. Seit der Genehmigung der Strategie 2014 im Oktober 2012 orientiert sich die inhaltliche Entwicklung der Universität an der Strategie 2014.
- Der vorliegende Leistungsbericht folgt in seinem Aufbau dem Leistungsauftrag 2014-17. Kursiv wiedergegebener Text ist wörtlich aus dem Leistungsauftrag übernommen. In Kap. 2 des Leistungsberichts wird anhand ausgewählter Kernereignisse punktuell auf die strategische Ausrichtung für die laufende und die nächstfolgende Leistungsauftragsperiode Bezug genommen. Kap. 3 enthält in narrativer Form eine summarische Leistungsbilanz unter Bezugnahme auf die Anforderungen an die Universität gem. Kap. 4 des Leistungsauftrags. Den Kern der Leistungsbilanz bildet schliesslich in Kap. 4 die überwiegend quantitative Berichterstattung über das Erreichen der Leistungsziele anhand der im Leistungsauftrag festgelegten Indikatoren.
- Nicht Gegenstand dieser Berichterstattung sind die in Kap. 2 des Leistungsauftrags aufgeführten universitätspolitischen und finanziellen Leistungen der Trägerkantone zugunsten der Universität. Über die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss (gem. Kap. 3 des Leistungsauftrags) informiert die Universität jeweils separat und detailliert in ihrer Jahresrechnung. Leistungsbericht und die ausführlich kommentierte Jahresrechnung 2014 der Universität werden den politischen Behörden gleichzeitig zugestellt. Umso mehr rechtfertigt sich, dass im Leistungsbericht auf eine detaillierte finanzielle Rechenschaft verzichtet wird.

2. Strategische Entwicklung 2014-17

Die Universität stärkt mit ihrer Weiterentwicklung den Wissens-, Wirtschafts- und Kulturstandort gemäss ihrer «Strategie 2014»: Sie wird als profilierte, regional verankerte, aber international ausgerichtete Volluniversität gefestigt. Im Vordergrund steht die Positionierung der Universität als akademische Institution in enger Verzahnung mit Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft. Die Universität verpflichtet sich dem Grundsatz der Nachhaltigkeit sowohl in Forschung und Lehre als auch in der Betriebsführung.



- Forschungsprofil

An der Universität Basel sind im Verlauf des Berichtsjahres 2014 mit massgeblicher Finanzierungsbeteiligung des Bundes (KTI bzw. SNF) zwei langfristige Grossprojekte angelaufen, welche zwei der thematischen Schwerpunkte der Strategie 2014 nachhaltig stärken:

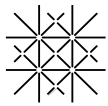
(1) Ende 2013 wurde der Universität Basel die Leadinghouse-Funktion für das Competence Center for Research in Energy, Society and Transition (CREST) zugesprochen, das vom KTI im Zeitraum 2013-16 mit 11 Mio. CHF unterstützt wird. Das Projekt wird der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angegliedert und ist mit der Einrichtung von drei neuen Professuren für den Schwerpunkt der „Nachhaltigkeits- und Energieforschung“ verbunden. Zwei Professuren („Industrial Organisation and Regulation of Energy Markets“ und „Political Economy of Energy Policy“) wurden auf Stufe TTAP ausgeschrieben, bei der dritten Professur („Energie Ökonomie“) wird eine direkte Ernennung des heutigen Inhabers der entsprechenden Assistenzprofessur auf der Basis eines im HS 2015 durchzuführenden TTAP-Evaluationsverfahrens in Erwägung gezogen.

(2) Der neue NCCR Molecular Systems Engineering mit der Universität Basel als Leading-House und dem D-BSSE als Co-Leading-House läuft seit 1. Juli 2014. Das vom SNF und in letzter Instanz vom Bundesrat genehmigte Projekt mit einer Laufzeit von drei mal vier Jahren sieht die Einrichtung von drei Professuren auf Stufe TTAP vor. Deren Einrichtung wird zwischen den beiden involvierten Universitäten auf der Basis einer Vereinbarung vollzogen. Alle drei Professuren werden als Doppelprofessuren Uni Basel/ ETHZ eingerichtet, je eine Professur wird von je einer Universität finanziert, die Finanzierung der dritten Professur wird zwischen den Universitäten aufgeteilt. Die Weiterfinanzierung von 1.5 Professuren der Universität Basel nach Auslaufen des NCCR nach drei Finanzierungsperioden erfolgt über die Reallozierung der NCCR-Matching-Funds nach Abschluss des NCCR in zwölf Jahren. Die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät hat die Freigabe der drei Professuren an ihrer Versammlung vom 11.11.2014 einstimmig gutgeheissen; das Verfahren ist mit der ETHZ abgestimmt. Ende 2014 wurden somit folgende Berufungsverfahren eingeleitet:

- a. Synthesis of Functional Modules (Professur der Universität Basel)
- b. Engineering of Synthetic Systems (Professur der Universität Basel und der ETH Zürich)
- c. Biomolecular Systems Engineering (Professur der ETH Zürich)

- Lehre

Über die Massnahmen zur qualitativen Verbesserung der Lehre wird im nachfolgenden Kapitel ausführlicher berichtet. In diesem einleitenden Kapitel soll hier nur auf eine Massnahme hingewiesen werden, die im Zusammenhang mit einem gleichberechtigten Zugang zum Universitätsstudium für alle Anspruchsgruppen steht. Gerade für behinderte Menschen ist dieser Grundsatz von zentraler Bedeutung für ihre Chancen am Arbeitsmarkt. Hochschulen sind gefordert, Barrieren und Hindernisse abzubauen, welche die Chancengleichheit und eine gleichberechtigte Teilhabe von behinderten Studierenden am Studium beeinträchtigen. Als zeitlich limitiertes Pilotprojekt hat das Rektorat im Jahr 2011 die Servicestelle StoB (Studieren ohne Barrieren) eingerichtet, mit der Zielsetzung der Interessenwahrnehmung der Betroffenen an der Universität. Im Hinblick auf eine unbefristete Weiterführung wurde das Angebot und der Bedarf nach zwei Jahren geprüft und beschlossen, aufgrund des gesetzlichen Rahmens, der Nachfrage der Betroffenen sowie auf Wunsch der Fakultäten StoB als unbefristetes Dienstleistungsangebot weiterzuführen. Damit wird das Verständnis von Chancengleichheit zukünftig um den umfassenderen Diversity-Aspekt erweitert. Mit einem gezielten Diversity-Management soll eine vielfaltsfördernde Wissenschafts- und Organisationskultur geschaffen werden. Dies meint konkret, Studien-, Forschungs- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, in denen sich jede/r Einzelne optimal entfalten und entwickeln kann.



- Nachwuchsförderung

Anfang 2014 wurde das Programm *stay on track – für exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen* lanciert, mit dem das strategische Anliegen der Erhöhung des Anteils berufbarer Frauen und des Frauenanteils bei Professuren befördert werden soll. Das Projekt setzt bei der bekannten Problematik an, dass die Universität Basel vor allem auf der PostDoc-Ebene qualifizierte Wissenschaftlerinnen verliert, insbesondere in der Phase der frühen Mutterschaft. Zielgruppe von „stay on track“ sind daher exzellente Postdoktorandinnen und Habilitandinnen mit bestehender Anstellung an der Universität Basel in der ersten Phase der Mutterschaft. Grundlage für die Budgetkalkulation bildet die semesterweise Ausschreibung von drei Entlastungsoptionen im Rahmen von je 6'000-10'000 CHF, für die sich die Antragstellerinnen per Gesuch bewerben können: (1) die Gewährung eines Lehrauftrags, (2) die Bereitstellung einer Hilfskraft zur Entlastung von Routineaufgaben zugunsten der Forschung, (3) eine Vertretung der Projektleitung/akademischen Verwaltung (Pensum 10-15 %) zur Entlastung von eigenen Verwaltungsaufgaben zugunsten der Forschung. Es werden Budgetmittel von max. 100'000 CHF eingesetzt. Die eingehenden Anträge werden von der Kommission Chancengleichheit geprüft und in letzter Instanz vom Rektorat genehmigt.

- Gesamtplanung 2018 ff.

Die universitäre Strategie 2014 ist auf zwei Leistungsperioden angelegt, ihre Neuformulierung erfolgt also erst in der nächstfolgenden Leistungsperiode mit Wirkung ab 2021. Die Antragstellung der Universität zur Festlegung der Globalbeiträge für die nächste Leistungsperiode 2018-21 erfolgt also noch auf der Basis der aktuellen Strategie. Der inneruniversitäre Prozess zur Ausarbeitung der dem Antrag der Universität an die Trägerkantone zugrunde liegenden universitären Struktur- und Entwicklungsplanung beginnt im Frühjahrssemester 2015 und wird im August 2016 abgeschlossen sein.

3. Grundsätze für die Finanzierung der Universität durch Studierende und Dritte

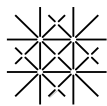
- *Die Studierenden leisten einen Beitrag an die Kosten ihrer Ausbildung. Der Beitrag wird unter Berücksichtigung der Gebühren der anderen Schweizer Universitäten festgelegt.*

Auf Beginn des Herbstsemesters 2014 wurde mit Beschluss des Universitätsrates die Studiengebühr um 150 CHF auf neu 850 CHF/Semester angehoben. Die Gebühren für immatrikulierte Doktorierende wurden um 200 CHF auf neu 350 CHF/Semester angehoben. Im Vergleich zwischen den kantonalen Volluniversitäten gehört die Universität Basel damit derzeit zu den Universitäten mit den höchsten Studiengebühren.

- *Die Gebühren im Bereich der Weiterbildung sind in der Regel mindestens kostendeckend. Die fachärztliche Weiterbildung ist Aufgabe der Spitäler.*

Auf Beginn des Herbstsemesters 2014 wurde die neue Weiterbildungsordnung der Universität Basel in Kraft gesetzt. Diese Ordnung sieht – wie schon die Vorgängerordnung – vor, dass die Weiterbildungsstudiengänge generell finanziell selbsttragend sein müssen. Darüber hinaus werden mit der neuen Ordnung das finanzielle Controlling und die vertragliche Regelung mit externen Anbietern angepasst, so dass sich das Instrumentarium insgesamt verbessert hat. Derzeit werden alle Reglemente von bestehenden Weiterbildungsstudiengängen nach den neuen reglementarischen Vorgaben überarbeitet.

- *Die Universität bemüht sich um möglichst grosse Drittmittel (inklusive Bundessubventionen und Nationalfonds), um einen beträchtlichen Teil der Forschungskosten abzudecken. Eigentliche Auftragsforschung (Gutachten u.ä.) wird den Nutzern grundsätzlich zu mindestens vollkostendeckenden Preisen verrechnet. Dabei ist die Inanspruchnahme von wissenschaftlichen Einrichtungen und der Infrastruktur angemessen abzugelten.*



Die Einwerbung von Forschungsdrittmitteln gehört zu den Kernaufgaben des wissenschaftlichen Personals; im Leistungsbericht wird dazu im quantitativen Teil ausführlich Bericht erstattet (vgl. Kap. 5.1). Auftragsforschung hat dagegen einen untergeordneten Stellenwert, wird den Auftraggebern mit Vollkosten verrechnet und mit einem erhöhten Overhead belastet.

4. Leistungen der Universität

4a. Forschung

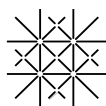
- *Die Universität betreibt Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung. Besonders gefördert wird die Forschung in den von der Strategie 2014 genannten thematischen Schwerpunkten, wo ein international herausragendes Forschungsniveau angestrebt wird.*

Vgl. dazu die Aussagen/Tabellen in Kap. 5.1 dieses Leistungsberichts.

- *Die Universität treibt die interdisziplinäre und translationale Forschung voran.*

Die Förderung der interdisziplinären und translationalen Forschung ist ein Anliegen schon der Strategie 2007 und wird auch im Rahmen der aktuellen Strategie 2014 weitergeführt. Insbesondere die Translationale Forschung, welche die nahtlose Übertragung von Ergebnissen aus den Grundlagenwissenschaften in die Anwendung optimieren soll, ist ein zentrales Anliegen der Universität Basel. Der Forschungsplatz Basel mit seiner ausgewiesenen Stärke in den Lebenswissenschaften in Universität, Spitälern, assoziierten Instituten, FHNW und mit zwei global tätigen Pharmakonzernen bietet eine weltweit einzigartige Konzentration von Kompetenzen, um translationale Wissenschaft vorbildlich umzusetzen. Im Kontext der translationalen Medizin wurde mit der von 2008-12 ausgerichteten Anschubfinanzierung für das universitäre Kompetenzzentrum PharmaCenter der *Roche Translational Medicine Hub* aufgebaut und betreut. Mit der Einrichtung einer permanenten *Translational Sciences Platform* werden nun die bisherigen Aktivitäten konsolidiert und zusätzliche lokale und nationale Partner in die translationale Strategie eingebunden. Die Plattform ist eine transfakultäre Struktur, die in der Medizinischen Fakultät verankert wird, um den Kontakt zu den Adressaten des translationalen Prozesses zu erleichtern und den Zugang zu Patienten und klinischen Studien sicherzustellen. Die Einrichtung der Translational Sciences Platform unter Umgestaltung der Strukturen des ehemaligen Kompetenzzentrums PharmaCenter wurde im Herbstsemester 2014 genehmigt, wobei die Finanzierungszusagen des Rektorats und der Medizinischen Fakultät mit der Erwartung verknüpft wurde, dass die Plattform selber Drittmittel einwirbt und sich nach drei Jahren selber finanziert. Danach wird aufgrund einer Evaluation, die idealerweise mit einer nachhaltigen Entwicklungsplanung für die Pharmazeutischen Wissenschaften zu verknüpfen ist, über den weiteren Verlauf entschieden. Die Translational Sciences Platform übernimmt die administrative Betreuung des mit der Firma Roche etablierten Basel Translational Medicine Hub.

Die Kompetenzzentren (KPZ) der Universität Basel als Organisationseinheiten ohne feste Strukturen zur Umsetzung von strategischen interdisziplinären Anliegen wurden im Zuge der Umsetzung der Strategie 2007-13 eingeführt. Anträge auf Verlängerung wurden in den Jahren 2012-13 von den KPZ Afrika, Kulturelle Topographien, Computational Sciences, Stem Cells und Neurosciences gestellt. Das KPZ PharmaCenter hat sich inzwischen in Richtung einer Translational Sciences Platform mit Anbindung an die Medizinische Fakultät entwickelt (s.o.). Das KPZ Basel Signaling Alliance hat angekündigt, sich evtl. als „Basel Cancer Network“ zu rekonstituieren. Im Jahr 2014 wurde die Anerkennung der KPZ Neurosciences Network, Kulturelle Topographien, Computational Sciences und Basel Stem Cell Network genehmigt. Das Zentrum für Afrikastudien wird als strukturelle Einheit weitergeführt und das Kompetenzzentrum aufgehoben. Alle bestehenden (d.h. verlängerten) Kompetenzzentren der Universität Basel wurden auf Ende Frühjahrsemester 2017 befristet. Das Rektorat wird die Voraussetzungen und die Richtlinien für Kompetenzzentren im Hinblick auf eine verbesserte Anbindung an die universitäre



Strategie überdenken und gegebenenfalls neu gestalten. Bis zum Erlass der neuen Richtlinien können keine neuen Kompetenzzentren beantragt oder eingerichtet werden.

Die Universität vollzieht den Wissens- und Technologietransfer von Forschungsergebnissen in die Praxis.

Im Jahr 2011 wurde der Bereich Wissens- und Technologietransfer an der Universität Basel der Firma Unitectra AG übertragen, die auch für die Universitäten Bern und Zürich tätig ist. Die Kennzahlen bestätigen das stetige Wachstum des Wissens- und Technologietransfers aus der Universität.

	2014	2013	2012	2011
Fälle				
Neue Fälle total	349	307	287	315
Insg. bearbeitete Fälle	556	512	423	315
Bereich Forschungszusammenarbeiten				
Total Forschungsverträge	151	117	135	67
Forschungsk Kooperationen	131	106	124	59
Forschungsaufträge/DL	17	8	8	7
Verträge klinische Forschung	3	3	3	1
Andere Verträge Bereich Forschungszusammenarbeiten	310	249	181	131
Total Verträge Bereich Forschungszusammenarbeiten	461	366	316	198
Bereich Verwertung				
Erfindungsmeldungen	41	39	31	35
Prioritäts-Patentanmeldungen	24	18	17	15
Lizenzen/Optionen	16	19	17	13
Firmengründungen	4	3	2	2

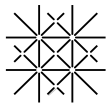
- *Auftragsforschung (Erstellung von Gutachten u.ä.) erbringt die Universität in dem Mass, wie die Kernaufgaben der Universität nicht tangiert werden.*

Vgl. dazu auch Kap. 5.3 dieses Leistungsberichts.

4b. Lehre

- *Die Universität stellt sicher, dass die Qualität der universitären Lehre laufend überprüft und optimiert wird.*

Im Rahmen der Vorbereitung des Quality Audits vom Mai 2014 hat die Universität Basel in einem umfassenden Prozess unter Leitung des Vizerektors Lehre und Entwicklung die Instrumente für die Qualitätssicherung und –entwicklung in der Lehre zielgerichtet weiter optimiert. Die Evaluation der Lehrveranstaltungen gehört heute zum universitären Standard, sie wurde beginnend mit Pilotstudien im Jahr 2012 auf- und ausgebaut und soll bis 2015 flächendeckend in allen Fakultäten angewendet werden. Die regelmässige Evaluation der Studiengänge ist in Vorbereitung. Darüber hinaus wird die Qualität der Lehre auch im Kontext der Evaluation der universitären Gliederungseinheiten thematisiert. An der Universität wurde eine an die Regenz angebundene Qualitätskommission eingerichtet, die unter der Leitung des zuständigen Vizerektors und mit Mitgliedschaft der Dekaninnen und Dekane aller Fakultäten eine hervorgehobene Stellung in Bezug auf die Qualitätssicherung und –entwicklung nicht nur, aber wesentlich im Bereich der Lehre wahrnimmt.



Die Studienprogramme von verschiedenen Fakultäten wurden im Berichtsjahr Revisionen unterzogen, so etwa in der Fakultät für Psychologie. Das Europainstitut hat nach der im Vorjahr vollzogenen inhaltlichen Neuausrichtung auf European Global Studies sowohl sein grundständiges als auch das Weiterbildungsangebot der strategischen Neuausrichtung angepasst und wird im Verlauf der Leistungsperiode auch ein interdisziplinäres Doktoratsprogramm erarbeiten und implementieren.

Als neuer interdisziplinärer Fachbereich hat die Universität im Verlauf des Berichtsjahres den Aufbau der Thematik Urban and Landscape Studies konzipiert und beschlossen, wofür bis 2016 ein international ausgerichteter Masterstudiengang in «Urban and Landscape Studies» etabliert werden soll. Im Frühjahrssemester 2014 wurde unter Rückgriff auf die strategischen Zusatzmittel für die Leistungsperiode 2014ff. die Einrichtung und Freigabe von drei Professuren an der Philosophisch-Historischen und der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit folgender Ausrichtung beschlossen:

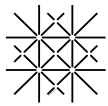
- a. Professur (open-rank) für „Urban Anthropology with a thematic focus on Africa“
- b. Professur (open-rank) für „Urban-Rural Transformation“ (100 %)
- c. Professur (open-rank) für „History and Theory of Architecture and Urbanism“

Im Jahr 2014 hat die Universität Basel als forschungsstarke Volluniversität beschlossen, das Potenzial von MOOCs (Massive Open Online Courses) in der Internationalisierung einerseits und der Lehrinnovation im Sinne der Qualitätsentwicklung andererseits zu nutzen und entsprechende Angebote zu entwickeln. Dabei sollen Basler Forschungsschwerpunkte von internationalem Interesse durch MOOCs sichtbar gemacht werden und Nachwuchs anziehen. Erste Studien zu MOOCs zeigen, dass gerade HochschulabsolventInnen und Doktorierende mit diesem Format erreicht werden und davon profitieren. In erster Linie geht es dabei um ein Marketing des universitären Profils, das die Forschungsstärke der Universität Basel in den Fokus rücken möchte. Die Basler MOOCs sollen sich explizit auch an die eigenen Studierenden im Sinne einer forschungsorientierten Ausbildung im internationalen Umfeld richten. Da universitäres Lernen nicht nur die reine Wissensaneignung umfasst, sondern sich auch durch ein diskursives Lernen und Hineinwachsen in die Wissenskultur auszeichnet, möchte die Universität Basel unter dem Stichwort „Modern Scholarship“ künftig in ein Lehren und Lernen im Sinne von Partizipation und Enkulturation investieren. Die Stärke der Universität Basel ist der physische Campus, digitale Bildungsangebote wie MOOCs können dabei als komplementäre Angebote dienen.

MOOCs sind eine vergleichsweise junge Entwicklung und werden durchaus kontrovers diskutiert. Im Sinne eines entwicklungsorientierten, iterativen Vorgehens unter Einbezug verschiedener Perspektiven mehrere Projekt mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Vorgehen entwickelt werden, um daraus Erfahrungen für künftige Projekte abzuleiten. Dafür wurden an zwei Informationsveranstaltungen und in verschiedenen Vorgesprächen Pilotprojekte identifiziert, die in ihrem Zusammenspiel die Breite der formulierten Zielsetzungen abdecken können. Sie dienen in ihrer thematischen Vielfalt und der Vielfalt ihrer curricularen Ansätze als Kristallisationspunkte für die Einführung innovativer Lern- und Prüfungsszenarien.

- *Die Universität fördert eine methodisch reflektierte Wissensvermittlung. Hierfür bietet sie für die Dozierenden entsprechende Fortbildungsveranstaltungen an.*

Für Dozierende der Universität Basel bietet das dem Vizerektor Lehre und Entwicklung angegliederte Ressort Hochschuldidaktik und Bildungstechnologien sowie das Verwaltungsressort Organisations- und Personalentwicklung ein umfassendes und sich ständig erneuerndes Angebot für die persönliche, fachliche und berufliche Weiterentwicklung an. Die Mitarbeitenden dieser Ressorts stehen den Universitätsangehörigen auch für persönliche Beratungen zur Verfügung.



- *Die Universität organisiert das Ausbildungsangebot in drei Stufen, die sich in der Ausrichtung und im akademischen Anspruch unterscheiden: Bachelor, Master, PhD. Die Studienziele der breit angelegten Bachelorprogramme unterscheiden sich von jenen der fachlich fokussierten Masterprogramme. Das Angebot strukturierter Doktoratsprogramme wird weiterentwickelt.*

Die Bolognareform an der Universität Basel ist umgesetzt, wenn auch noch nicht in allen Bereichen mit der erforderlichen Differenzierung zwischen der Bachelor- und der Masterstufe. Insbesondere in der Philosophisch-Historischen Fakultät bestehen diesbezüglich weiterhin Optimierungsmöglichkeiten. Von den ursprünglich drei vorgesehenen neuen Masterstudiengängen konnte nur im Fachbereich Archäologie mit dem Einbezug der Prähistorischen Naturwissenschaftlichen Archäologie der Phil.-Nat. Fakultät die Zielsetzungen erreicht werden. Der entsprechende integrierte neue Masterstudiengang Archäologie und Naturwissenschaften wird auf Beginn des Herbstsemesters 2015 in Kraft gesetzt. Vorerst gescheitert sind entsprechende Projekte für einen Masterstudiengang Soziologie und einen Masterstudiengang Anthropologie/Kulturanthropologie. Die Fakultät hat nun den Auftrag, dem Universitätsrat bis Juni 2015 ein Konzept für die Entwicklung ihres Studienangebots gemäss den Vorgaben der Strategie 2014 vorzulegen.

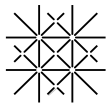
- *Die Universität fördert die Mobilität der Studierenden.*

Das Ressort Student Exchange unterstützt Studierende bei der Inanspruchnahme des Schweizerischen Mobilitätsprogramms und ermöglicht ihnen, ohne grossen administrativen Aufwand ein oder zwei Semester an einer schweizerischen Hochschule zu verbringen. Sie bleiben an der Heimuniversität immatrikuliert, wo Sie auch weiterhin die Semestergebühren bezahlen. An der Gastuniversität entrichten Sie dagegen keine Studiengebühren. Das aufwändige Verfahren von Exmatrikulation und Immatrikulation entfällt. Die Anrechnung der Studienzeiten und der an der Gasthochschule erbrachten Studienleistungen sowie Einschränkungen sind in Handhabung des Bolognaprozesses geregelt.

Auch für Internationale Austauschprogramme wird interessierten Studierenden Unterstützung angeboten. Partnerhochschulen der Universität Basel befinden sich in so attraktiven Städten wie Tokyo, Vancouver, Prag, London, Urbino, Montpellier, Leipzig, St. Louis und Melbourne. *Eucor* ist die grenzüberschreitende Konföderation der Oberrheinischen Universitäten in Basel, Freiburg, Strassbourg, Mulhouse/Colmar und Karlsruhe. Mit dem Eucor-Studierendenausweis können Studierende der Universität Basel an diesen Universitäten Lehrveranstaltungen besuchen sowie Bibliotheken und andere Einrichtungen benutzen. Wer regelmässig während des Semesters an einer Eucor-Universität Lehrveranstaltungen besucht, erhält die Fahrtkosten zurückerstattet. Das *Erasmus Student Network* ist eine europaweite Studierendenorganisation, die den Studierendenaustausch fördert. Die Basler Sektion des ESN unterstützt Austauschstudierende an der Universität Basel und hilft dabei, den Aufenthalt in Basel möglichst problemlos, interessant und abwechslungsreich gestalten.

- *Die Universität fördert interdisziplinäre Studienprogramme.*

Wie schon die Strategie 2007 ist die Strategie 2014 generell auf eine Stärkung der Interdisziplinarität ausgerichtet. Da die Fakultäten generell eher zu institutioneller Starrheit und Abgeschlossenheit tendieren, hat die Universität schon in den vergangenen Leistungsperioden neue Organisationsformen entwickelt, in denen Interdisziplinarität besser gelebt und entwickelt werden kann: zu nennen sind einerseits die auf die strategischen Schwerpunkte ausgerichteten Kompetenzzentren, zum anderen die Institute der Universität, die per definitionem interdisziplinär ausgerichtet und deshalb direkt dem Rektorat unterstellt sind. Universitäre Institute mit in diesem Sinne disziplinenübergreifenden Aufgabenstellungen in Forschung und Lehre sind das Europainstitut (Juristische, Phil.-Hist. und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät), das Institut für Bio- und Medizinethik (Medizinische und Phil.-Nat. Fakultät), das Centre for Philantropy Studies (Juristische, Phil.-Hist. und Wirtschaftswissensch. Fakultät) sowie das Institut für Bildungswissenschaften (Phil.-Hist. und Phil.-Nat. Fakultät und PH/FHNW); in Vorbereitung befindet sich zudem das Institut für Urban and Landscape Studies (Phil.-Hist. und Phil.-Nat. Fakultät).



- *Die Universität vermittelt die notwendigen fachwissenschaftlichen Kompetenzen, die in den Studiengängen für die Lehrkräfte für die Sekundarstufen I und II verlangt werden. Die fachwissenschaftlichen Master-Abschlüsse in den so genannten «Schulfächern» sind curricular so ausgerichtet, dass sie gleichzeitig auch als fachwissenschaftlicher Abschluss für die Sekundarstufe II anerkannt werden können. Die Ausgestaltung des lehrkräftebezogenen Angebots ist mit der Pädagogischen Hochschule der FHNW abzusprechen.*

Das Studienmodell der Universität Basel war und ist kompatibel für die Ausbildung zum Lehramt und die Zusammenarbeit mit der PH ist gewährleistet. Mit der Einrichtung des Instituts für Bildungswissenschaften wird der Dialog und Austausch zwischen Universität und PH/FHNW im Bereich der Lehramtsausbildung weiter optimiert und professionalisiert.

- *Die Universität baut in Anlehnung an ihr Profil ihr wissenschaftliches Weiterbildungsprogramm aus.*

Für die universitäre Weiterbildung wurde schon vor Längerem eine umfassende Neukonzeptionierung in die Wege geleitet und auf der reglementarischen Ebene (Inkraftsetzung der neuen Weiterbildungsordnung und Einrichtung einer neu zusammengesetzten Weiterbildungskommission) abgeschlossen. Die Umsetzung, die eine Effizienzsteigerung bei der administrativen Verwaltung der Advanced Studies und gleichzeitig ein verbessertes finanzielles Controlling ermöglicht, ist im Gang; die Anpassung der Reglemente der einzelnen Weiterbildungsangebote wird sicher bis 2016 dauern. Als Highlight der inhaltlichen Entwicklung des Weiterbildungsangebots ist die Einrichtung eines internationalen berufsbegleitenden Studiengangs MBA in Academic Management zu nennen, der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine Zusatzausbildung zum Aufbau von Managementkompetenz für den universitären Bereich ermöglicht. Die Gesamtstudiendauer inklusive Abschlussarbeit beträgt zweieinhalb Jahre. Der Studiengang besteht aus den zwei Modulen „University“ (professionelles Management der universitären Kerngeschäfte Forschung und Lehre) und „Strategy“ (strategische Leitung und Weiterentwicklung der Hochschule). Am 11. November 2014 startet der MBA in Academic Management an der Universität Basel zum ersten Mal.

4c. Dienstleistung

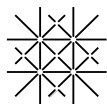
- *Die Universität stellt ihr auf Forschung gestütztes Wissen über die reguläre Lehre hinaus Politik, Wirtschaft, öffentlichen Institutionen und Kultur zur Verfügung. In institutionalisierter Form tut sie dies im Rahmen des universitären Weiterbildungsangebots, mit ihren Beiträgen zur Seniorenuniversität sowie über öffentlich zugängliche Veranstaltungen wie Ringvorlesungen, Symposien und anderes mehr. Dozierende der Universität Basel beteiligen sich am Angebot der Volkshochschule beider Basel.*

Vgl. dazu die Ausführungen im Kap. 5.3 Unterziel 2.

- *Zur Vermittlung von Wissenschaft und zur Unterstützung des Fundraisings sorgt die Universität für eine sichtbare Präsenz in der Öffentlichkeit.*

Das Fundraising der Universität Basel wurde im Verlauf des Berichtsjahres erheblich verstärkt indem im Mai 2014 eine Vollstelle für Universitätsförderung eingerichtet wurde, die direkt dem Rektor zugeordnet ist. Die Universität erhofft sich eine verbesserte Wahrnehmung im stark konkurrenzierten Wettbewerb um private und öffentliche Mittel (Stiftungsprofessuren, Donationen, Legate).

Im Zusammenhang mit der Vermittlung von Wissenschaft wurden seit der Besetzung einer direkt dem Rektor zugeordneten Leitungsfunktion Kommunikation & Marketing erhebliche Anstrengungen unternommen. Schwergewichtig wurden dabei – mit Fokus auf die Kommunikationsgewohnheiten insbesondere der Studierenden – die Universität Basel für die Social Media (youtube, twitter, facebook etc.) erschlossen. Damit verbunden wurde als eigenständiges Grossprojekt die technische Vorbereitung der neuen Uni-



versitäts-Webseite Ende 2014 abgeschlossen, deren Umsetzung erfolgt ab Beginn des Frühjahrssemester 2015.

Zu den wissenschaftlichen Veranstaltungen der Universität Basel für die interessierte Öffentlichkeit der Region vgl. die Ausführungen im Kap. 5.3 Unterziel 2.

- *Angehörige der Universität erbringen der Öffentlichkeit Dienstleistungen in politischen Gremien und Kommissionen sowie durch freiwillige und unentschädigte Arbeit in Non-profit-Organisationen.*

Die Universität ist an einer Beteiligung ihrer Angehörigen am öffentlichen politischen, kulturellen, sozialen Leben der Region interessiert und lässt ein solches Engagement in ihren Reglementen auch explizit zu. Entsprechende Aktivitäten beruhen auf individuellen Entscheiden.

- *Nebst ihren Leistungen für die Angehörigen und Gliederungseinheiten der Universität gewährleistet die Universitätsbibliothek der ausseruniversitären Öffentlichkeit Zugang zu ihren Beständen und Dienstleistungen. Der darin enthaltene spezifisch kantonsbibliothekarische Auftrag – unter anderem die Sammlung und Erschliessung von historischen und aktuellen 'Basiliensia' – wird in einem separaten Vertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität geregelt.*

Die Universitätsbibliothek ist gleichzeitig die Kantonsbibliothek Basel-Stadt; sie gewährleistet den öffentlichen Zugang und der spezifische kantonsbibliothekarische Auftrag ist zwischen der Universität und dem Trägerkanton Basel-Stadt vertraglich abgesichert. Dieser besondere Status stellt für die Universität keine Behinderung, sondern ganz im Gegenteil eine Bereicherung dar.

- *Die Studien- und Studierendenberatung des Kantons Basel-Stadt wird von der Universität geführt; ihre Finanzierung wird in einem separaten Subventionsvertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität geregelt.*

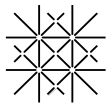
Die Studien- und Studierendenberatung Basel-Stadt als eine in die Universität integrierte Dienstleistung erfüllt ihre vertraglich geregelten Verpflichtungen gegenüber dem Kanton vorbehaltlos. Ihre Leistungen werden durch eine politisch-universitär gemischte Kommission überwacht, deren Leitung soeben von Prof. Dr. Christoph Im Hof auf Prof. Dr. Rolf Weder (ehem. Studiendekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät) überging.

4d. Koordination oder Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen

- *Die Universität Basel positioniert sich im Rahmen der gesamtschweizerischen und der internationalen Hochschullandschaft durch aktive Zusammenarbeit und klare Profilierung.*

Das Verhältnis unter den Schweizer Universitäten ist gekennzeichnet sowohl von Konkurrenz als auch von Kooperation, wobei die kleineren Volluniversitäten üblicherweise ein stärkeres Verlangen nach Kooperation haben als die grösseren. Beim Faktor Konkurrenz ist das Verhältnis üblicherweise eher umgekehrt. Das Rektorat der Universität Basel unterhält Beziehungen auf der Grundlage einer schriftlichen Vereinbarung mit der Universität Zürich – wobei hier in den letzten Jahren die erwähnte reziproke Konstellation zum Tragen kam. Im Berichtsjahr 2014 haben die beiden Universitäten vereinbart, dass die einzige existierende Doppelp Professur Basel/Zürich – im Fachbereich Nordistik – nach der demnächst anstehenden Pensionierung des Amtsinhabers als Doppelp Professur weitergeführt wird.

Erfreulich entwickelt hat sich die Zusammenarbeit zwischen der Universität Basel und dem in Basel angesiedelten ETH-Institut D-BSSE. Ende 2013 wurden dem Departement Chemie der Universität (Leading House) und dem D-BSSE (Co-Leading-House) der NCCR Molecular Systems Engineering zugesprochen, womit im Jahr eine hochrangige Forschungsk Kooperation zwischen den beiden Hochschulen über eine Dauer von 12 Jahren ihren Anfang nahm. Im Herbst 2014 wurde in diesem Kontext und auf der Grundlage



von vertraglichen Regelungen die gemeinsame Besetzung von drei neuen Professuren in die Wege geleitet, die zur Hälfte Professuren der Universität Basel und zur Hälfte der ETH Zürich sein werden.

Im Berichtsjahr 2014 wurde die Initiative zur Errichtung einer mit der ETH-Zürich (D-BSSE) gemeinsam getragenen Core-Facility, der „Genomics Facility Basel“, gutgeheissen und die notwendigen Massnahmen zum Abschluss einer entsprechenden Vereinbarung mit der ETHZ in Auftrag gegeben. Die Genomics Facility ist eine Infrastruktureinrichtung, in der DNA mit Hilfe von neuen Technologien in grossen Mengen schnell und billig sequenziert werden kann. Unter der Bezeichnung „Quantitative Genomics Facility“ wird sie seit einigen Jahren im D-BSSE betrieben, wobei das D-BSSE das Personal stellt und Biozentrum, FMI und D-BSSE Geräte beisteuern. Von Seiten des D-BSSE wurde nun der Wunsch geäussert, die Facility auf einer formalisierten Basis weiter zu betreiben, um das Investment in die Facility aufgrund von gemeinsam vereinbarten Grundsätzen auszugleichen und die weitere Entwicklung der Facility gemeinsam festzulegen. Auf Seiten der Universität haben das Biozentrum, das Departement Biomedizin und Nutzer aus dem Departement Umweltwissenschaften ihr Interesse an der Facility bekundet. Die Universität Basel stellt aus zentralen Reserven jährlich 300'000 CHF zur Verfügung. Die an der Facility beteiligten Departemente stellen nach Bedarf aus ihren Budgets zusätzliche Mittel bereit. Die Universität Basel stellt im Jahr 2014 aus dem Apparatkredit zusätzlich 0.9 Mio. CHF an Investitionsmitteln bereit, um die geplante Erneuerung der Sequenziergeräte zu finanzieren.

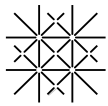
Im Bereich der universitären Medizinischen Dienstleistung besteht eine Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen den Universitäten Basel und Bern. Diese Kooperation wurde im Verlauf des Berichtsjahrs mit einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Basel und der Inselspital-Stiftung Bern revitalisiert. Mit dem Vertrag wird die strukturelle Vernetzung des akademischen Umfeldes des INS mit der Pflegepraxis des Inselspitals, die gemeinsame Nachwuchsförderung und Entwicklung von akademischen und fachlichen Kapazitäten in der Pflege, die Nutzung von Synergien durch gemeinsame Weiterentwicklung von Forschung, Lehre und klinischer Praxis bezweckt. Mit dem Inselspital wurde vereinbart, eine TTAP für Pflegewissenschaften zu besetzen, die während der Dauer der Assistenzprofessur hälftig und danach zu 70% von der Universität Bern finanziert wird.

Das Swiss TPH (ehemals Schweizerisches Tropeninstitut) ist ein der Universität assoziiertes Institut. Im Rahmen der Professurenplanung am SwissTPH 2012-16 wurde der weitere Ausbau der Kooperation besprochen und beschlossen. Die Einrichtung zweier neuer Professuren für Infektionsbiologie an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit Anbindung an das Swiss TPH wurde vom Universitätsrat im HS 2014 genehmigt. Der jährliche Beitrag der Universität an das Swiss TPH wird für die Leistungsperiode 2014-17 um jährlich 650'000 CHF erhöht und beläuft sich mittlerweile auf einen Jahresbeitrag von insg. 6 Mio. CHF. Aus diesem Beitrag ist auch eine dritte neue Professur im Gebiet Umweltepidemiologie zu finanzieren, deren Einrichtung zu einem späteren Zeitpunkt beantragt wird.

Einen erheblichen Schritt vorwärts machte im Jahr 2014 schliesslich auch die Zusammenarbeit zwischen der Universität und der FHNW. Es wurde die Einrichtung des Instituts für Bildungswissenschaften vorbereitet und im Herbst 2014 mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags zwischen der Universität und der FHNW/PH vollzogen. Für die Leitung dieses gemeinsamen Instituts richtet die Universität eine eigene Professur ein; das Berufungsverfahren wird vermutlich im Frühjahr 2015 abgeschlossen.

- *Die Universität pflegt die Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen Hochschulen und assoziierten Forschungsinstitutionen mit dem Ziel, ihren Studierenden eine optimale Ausgangsbasis zu gewähren und die Qualität und Effizienz von Lehre und Forschung auf der Ebene der Hochschulen laufend zu verbessern.*

In der Folge der Strategie 2014 hat die Universität Basel ihre Internationalisierungsstrategie neu ausgerichtet und geschärft.



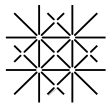
Die universitäre Internationalisierungsstrategie sieht vor, dass die Universität Basel anstelle einer Vielzahl von internationalen Partneruniversitäten nur noch mit drei bis fünf ausländischen Universitäten, dafür intensiv kooperiert und mit diesen Partnern breite Kontakte aufbaut. Diese Universitäten sind als ständige Partner gedacht, mit denen ein Austausch von Studierenden und Dozierenden ohne jegliche Hürden stattfinden kann, um auf diese Weise den Studierenden in Basel die Idee einer Internationalisierung vor Ort als eine Selbstverständlichkeit zu vermitteln. Da bei der Auswahl dieser Universitäten auch laufende Zusammenarbeitsprogramme berücksichtigt werden, sind mit der University of Cape Town und Virginia Tech zwei Institutionen von vornherein gesetzt; ausserdem gehört die East China Normal University dazu, mit der zusammen die Universität das 2013 eingerichtete Konfuzius Institut in Basel betreibt. Mit der University of Cape Town und mit Virginia Tech wird eine intensive Partnerschaft im Sinne der Internationalisierungsstrategie aufgebaut. Begrenzt auf eine Dauer von drei Jahren wird ein jährlicher Betrag von maximal 25'000 CHF zur Verfügung gestellt, um Studierenden der University of Cape Town und Virginia Tech freie Kursplätze mit Übernachtung im Sommerintensivprogramm (SIP) Deutsch als Fremdsprache anbieten zu können.

Die Planung einer intensiven Kooperation zwischen der Universität Basel und der University of Cape Town (UCT) wurde Anfang 2014 ausgelöst einerseits durch die Internationalisierungsstrategie seitens der Universität, andererseits durch Gespräche zwischen Universitäts- und Novartis-Vertretern im Hinblick auf die Einrichtung einer Novartis Stiftungsprofessur für „Drug Discovery“ an einer südafrikanischen Universität, wobei von vornherein die University of Cape Town als renommierteste Universität des afrikanischen Kontinents als bestgeeigneter Kooperationspartner im Vordergrund stand. Im Rahmen der in der Strategie 2014 angelegten Internationalisierung der Universität wurde in der Folge eine Erweiterung der UCT-Verbindung um eine von der Universität finanzierte Professur im Bereich der Social Sciences konzipiert, die insbesondere für den akademischen Austausch mit dem globalen Süden von grösster Relevanz sind. In Verbindung mit dem vom Universitätsrat am 07.05.2014 genehmigten Konzept für die Etablierung eines Masterstudiengangs in Urban and Territorial Studies soll diese UCT-Professur im Bereich Urban Studies besetzt werden und für den curricularen Anteil des Masterstudiengangs der Universität Basel am Standort Cape Town verantwortlich sein. Nach dem Beschluss des Universitätsrates zur Einrichtung und Freigabe einer Joint Professorship in Urban Studies mit Standort an der University of Cape Town läuft derzeit das Besetzungsverfahren.

Das Worldwide University Network (WUN) umfasst sechzehn Universitäten in zehn Ländern über fünf Kontinente, unter anderem die University of Cape Town, welche zurzeit den Vorsitz innehat. Es sind mehrheitlich kleinere Universitäten wie Sydney, Bristol, Sheffield, Alberta und Maastricht involviert. Das Network befasst sich mit vier globalen Schwerpunkten: Klimawandel, Gesundheit, Bildung und Kultur. Ziel ist der Aufbau eines offenen Marktes für Forschung und Lehre, wie es die Universität Basel mit der University of Cape Town anstrebt. Die Idee des Worldwide University Network ist die globale Herausforderung der Universitäten, mittels Wissenschaft und Bildung die Zukunft zu gestalten, auch in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und der Industrie. Die Teilnahme am Netzwerk ist mit einem jährlichen Beitrag in der Höhe von £ 35,000 verbunden.

- *Die Universität trägt in enger Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und der ETH Zürich zum Entstehen eines umfassenden Hochschulraums Nordwestschweiz bei.*

In den letzten Jahren haben sich – auf der Leitungsebene, aber auch zwischen den wissenschaftlichen Fachbereichen der beiden Hochschulen – die Kontakte zwischen der Universität und der Fachhochschule Nordwestschweiz intensiviert und insgesamt verbessert. Nach dem den unterschiedlichen Kulturen geschuldeten Scheitern der von der Universität und der FHNW gemeinsam getragenen Pädagogik-Professur konnte im Berichtsjahr mit der Gründung des gemeinsamen Instituts für Bildungswissenschaften ein Meilenstein realisiert werden, dem schweizweit Pioniercharakter zukommt. Ziel des Instituts ist es, den akademisch qualifizierten Nachwuchs für die Ausbildung der Lehrkräfte und die Forschung zu sichern.



Der bisher im Forschungs- und Studienzentrum für Pädagogik beheimatete Masterstudiengang „Educational Sciences“ wird strukturell und inhaltlich unverändert in das Institut für Bildungswissenschaften transferiert. Dessen Leitung obliegt einer Professur der Universität Basel, das entsprechende Berufungsverfahren befindet sich derzeit in der Endphase.

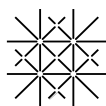
4e. Koordination der medizinischen Forschung und Lehre mit der Dienstleistung

Die Koordination zwischen Lehre und Forschung sowie der Versorgungsdienstleistung in der Medizinischen Fakultät wird vom Steuerungsausschuss Medizin (SAM) resp. vom Koordinationsgremium (KOG) wahrgenommen. Dabei wird insbesondere bei der Definition des Forschungsportfolios die nationale Aufgabenteilung im Rahmen der hochspezialisierten Medizin in die Analyse einbezogen. Das Zusammenwirken der Universität und der leistungserbringenden Spitäler wird in spezifischen Leistungsvereinbarungen geregelt. Operative Belange werden direkt zwischen der Medizinischen Fakultät und den betreffenden Universitätsspitalern und Spitälern mit universitären Kliniken geregelt. Bei Unstimmigkeiten kann der SAM angerufen werden.

Der Steuerungsausschuss Medizin (SAM) und das mit der Vorbereitung der Vorbereitung der SAM-Geschäfte betraute Koordinationsgremium (KOG) wurden auf der Grundlage von § 31 des Universitätsvertrages im Jahr 2007 eingerichtet. Seit der auf Anfang 2012 vollzogenen Verselbständigung der Spitäler wurden die Zuständigkeiten der Gremien neu geregelt. Der SAM ist nunmehr ausschliesslich zuständig für die strategischen Fragestellungen und für die Genehmigung der Leistungsvereinbarungen, während die operativen Geschäfte vom KOG zuhanden des Universitätsrates behandelt werden. Das KOG setzt sich aus Mitgliedern des Dekanats der Medizinischen Fakultät, der Spitaldirektoren und des Rektorats zusammen und tagt in der Regel ca. zehn Mal pro Jahr.

Organisatorisch wurde die Medizinische Fakultät im Jahr 2014 ausdifferenziert, indem zwei neue Departemente gegründet wurden: das Departement Biomedical Engineering und das Departement Sport, Bewegung und Gesundheit; ausserdem wurde das Departement Klinische Forschung unter der Leitung von Prof. Dr. Mirjam Christ-Crain und Prof. Pauli-Magnus neu lanciert. Das DKF ist eine gemeinsame Einrichtung des Universitätsspitals und der Medizinischen Fakultät der Universität Basel. Es vereinigt alle in der klinischen Forschung tätigen Institutionen und Forschungsgruppen am Universitätsspital Basel, dem Universitätskinderspital beider Basel, den Universitären Psychiatrischen Kliniken und der klinischen Medizin Baselland. Es fördert damit den institutions- und disziplinübergreifenden Austausch von klinischen Wissenschaftlern mit dem Ziel, auf dem Gebiet der klinischen Forschung Spitzenleistungen zu erbringen. Nebst der Wissensvermittlung in allen Aspekten der klinischen Forschung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gehört die Unterstützung bei der Planung und Durchführung von klinischen Forschungsprojekten zu den zentralen Aufgaben des Departements.

Alljährlich beantragt der Universitätsrat den Regierungen der Trägerkantone die Zulassungszahlen zum Studium an der Medizinischen Fakultät auf der Grundlage der Empfehlungen der Schweizerischen Universitätskonferenz. Unter Berücksichtigung der Initiative des Bundes zur Erhöhung der Ausbildungskapazitäten in der Humanmedizin und im Einklang mit den Zusagen der Trägerkantone auf zweckgebundene Anpassung der Beiträge für eine Erhöhung der Zulassungszahlen werden per Herbstsemester 2014 die Zulassungszahlen für das Studium der Humanmedizin von 130 auf 170 Studierende erhöht und die damit verbundenen Strukturen an der Medizinischen Fakultät ausgebaut.



4f. Kooperation mit der Wirtschaft

- *Für Belange der Lehre und Forschung pflegt die Universität den Kontakt mit der Wirtschaft und sucht, wo sinnvoll, die Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten.*

Die Universität pflegt im Rahmen ihrer Möglichkeiten gute Kontakte mit der Wirtschaft und ist offen für die Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten unter Wahrung ihrer Prinzipien in Bezug auf die Wahrung der Freiheit von Lehre und Forschung und ihrer Autonomie und Eigenständigkeit.

5. Indikatoren

Das Erreichen einzelner quantitativ fassbarer Leistungsziele wird anhand von Indikatoren beurteilt. Diese werden in den Jahren 2014–2017 jährlich erhoben und am Ende der Beitragsperiode mit den Vorgaben verglichen. Die Indikatoren bilden also die Leistung der Universität ausschnittsweise ab. Zu beurteilen ist das Erfüllen der Indikatoren in ihrer Gesamtheit.

Zwei Arten von Indikatoren werden eingesetzt:

- *Typ A sind quantitative Indikatoren, für welche der Ausgangsstand (2012) festgestellt und angegeben werden kann, ob sie in der Beitragsperiode ansteigen, gleich bleiben oder absinken sollen.*
- *Typ B sind Indikatoren, welche Themenbereiche betreffen, denen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist, über deren Entwicklung berichtet wird und/oder die in der Berichtsperiode weiterentwickelt werden sollen.*

*Indikatoren, die den Vorgaben der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) entsprechen, sind mit einem * gekennzeichnet. Eine Übersichtstabelle über alle Indikatoren findet sich im Anhang.*

5a. Ziele und Indikatoren im Bereich Forschung

Ziel: Die Universität Basel konsolidiert ihre Position im Spitzenfeld der internationalen Forschung
--

Unterziel 1: Die Forschung verfügt über hohe Qualität und wird international wahrgenommen. Die Universität orientiert sich dabei an ihrer Strategie 2014, deren finanzielle und infrastrukturelle Auswirkungen in die Finanz- und Immobilienplanung einfließen. Im Bericht zum Ende der Leistungsperiode weist die Universität diese Entwicklung gerundet aus.

Indikator

A*	=	Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)
B		Analyse der Forschungsleistungen der Universität (im 4-Jahres-Rhythmus im Hinblick auf den Bericht mit Antrag auf Trägerbeiträge für die folgenden Leistungsperiode)

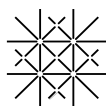


Tabelle 1: Kompetitiv eingeworbene Drittmittel der Jahre 2011-2014

in CHF	2014	2013	2012	2011
Theologische Fakultät	2'184'979	1'551'869	726'875	1'184'459
Juristische Fakultät	353'353	1'027'107	959'070	1'162'612
Medizinische Fakultät	24'799'318	24'179'792	22'176'000	25'279'598
Philosophisch-Historische Fakultät	14'947'877	11'499'763	11'691'605	12'163'387
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	48'279'713	41'402'094	47'494'916	43'909'095
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3'307'801	394'023	220'548	165'665
Fakultät für Psychologie	1'916'068	3'306'292	4'035'306	3'736'619
Interdisziplinär	5'299'102	5'515'414	4'268'374	8'242'876
Total Kompetitiv eingeworbene Drittmittel	101'088'211	88'876'354	91'572'694	95'844'311

Gemäss Vorgabe des Leistungsauftrags ist eine Analyse der Forschungsleistungen der Universität erst auf den Abschluss der Leistungsperiode 2014-17 hin vorzulegen. In der jährlichen Leistungsberichterstattung wird jeweils darauf hingewiesen, dass die Jahreswerte nicht unbedingt mit den effektiven Leistungen übereinstimmen, weil die Ergebnisse durch den unregelmässigen Auszahlungsmodus verzerrt werden. Trotzdem soll auf das vergleichsweise sehr gute Drittmitteljahr 2014 hingewiesen werden, das den leichten Rückgang in den Jahren 2012/13 mehr als nur kompensiert. Ausschlaggebend sind dabei primär die Werte der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, wo sich erstmals der neue NCCR Molecular Systems Engineering am Departement Chemie niederschlägt und jene der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, an der das vom KTI finanzierte Competence Center for Research in Energy, Society and Transition seine Arbeit aufgenommen hat. An der Theologischen Fakultät schlägt ausserdem ein ERC-Grant zu Buche.

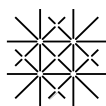
Unterziel 2: Die Forschung erreicht insbesondere in den thematischen Schwerpunkten gemäss Strategie 2014 internationales Niveau.

Indikator

B	Darstellung der Massnahmen zur Stärkung der thematischen Schwerpunkte der Universität im Rahmen der Leistungsberichterstattung. ¹
---	--

Tabelle 2: Budgetplanungen der Zusatzmittel nach strategischen Schwerpunkten im Jahr 2014

in Franken	Umsetzung 2014
Life Sciences	1'270'000
Bildwissenschaften	94'000
Nanowissenschaften	531'000
Nachhaltigkeit und Energieforschung	430'000
European and Global Studies	736'000
Narrativität	-
Nachwuchsförderung	2'560'000
Betreuungsverhältnisse	440'000
Gesamuniversitäre Aufgaben	1'749'000
Total Massnahmen Stärkung Schwerpunkte	7'810'000



Im Rahmen der Umsetzung der Strategie 2014 hat der Universitätsrat strategische Mittel für die einzelnen strategischen Forschungsschwerpunkte reserviert, die im Verlauf der Leistungsperiode über die strukturellen Budgetwerte hinaus gezielt für diese Schwerpunkte eingesetzt werden. In Tab. 2 werden die Mittelzuweisungen an die von der Strategie 2014 definierten fünf thematischen Schwerpunkte aufgezeigt. Einzig in den Schwerpunkt Narrativität sind keine Mittel geflossen, weil das für diese wissenschaftliche Fragestellung eingereichte NCCR-Projekt vom Schweizerischen Nationalfonds nicht finanziert und das Projekt daher – zumindest in der geplanten Grössenordnung – nicht umgesetzt wird. Der vorgesehene Themenschwerpunkt Narrativität wird im Verlauf der Geltungsdauer der Strategie 2014 durch einen anderen Schwerpunkt ersetzt. In der Tab. 1 werden die Mittelzuweisungen aus der Steigerung der Trägerbeiträge sowie aus selbstgenerierten Zusatzmitteln auf die thematischen Schwerpunkte quantifiziert.

Die für die Nachwuchsförderung eingesetzten Mittel fliessen zu einem grossen Teil in die Doktoratsprogramme (Anschubfinanzierung für Doktoratsprojekte, Stipendien) und werden zudem für die vom Nationalfonds initiierte Saläranpassung für Assistierende, welche die Universität nachvollziehen muss, verwendet. Zu den Gesamtuniversitären Aufgaben gehören Investitionen in die Bereiche Informationsversorgung und Informationstechnologie (Unterstützung/Modernisierung Lehre und Forschung, Beschaffung Medien, Speicherbibliothek), Core Facilities (High Computing, Mouse-Facility), Internationalisierung, Nachhaltigkeit, Personal- und Organisationsentwicklung und Stärkung der zentralen Verwaltung zur Entlastung der Akademie von Verwaltungsaufgaben (Logistik und Beschaffungswesen, Facility Management).

Investitionen in die Betreuungsverhältnisse erfolgten durch den Ausbau der Professuren an der Juristischen Fakultät, wobei hier zum einen im Rahmen von Neubesetzungen infolge Altersrücktritten bisherige Teilzeit- zu Vollprofessuren entwickelt wurden; zudem wurde die Einrichtung einer zusätzlichen Professur für die Grundlagen des Rechts genehmigt und zwei mit Drittmitteln teilfinanzierten Assistenzprofessuren mit universitären Matching Funds ausfinanziert.

5b. Ziele und Indikatoren im Bereich Lehre

Ziel: Die Universität verfügt über eine im nationalen und internationalen Vergleich erstklassige und attraktive Lehre

Unterziel 1: Die Universität richtet die Lehre auf die Bedürfnisse der Studierenden aus.

Indikatoren:

A*	auf	Studierendenzahlen aufgeschlüsselt nach Trägerkantonen, IUV und ausländischen Studierenden
A*	ab	Studiendauer

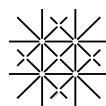


Tabelle 4a: Immatrikulationen im Detail nach Fakultäten für das Herbstsemester 2014

	Immatrikulierte			davon Basel-Stadt		davon Basel-Landschaft		davon Übrige Schweiz		davon Ausland	
	davon Studierende	davon Doktorierende	TOTAL	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende
Theologische Fakultät	92	33	125	17	3	18	5	37	11	20	14
Juristische Fakultät	1'055	168	1'223	269	33	394	34	311	58	81	43
Medizinische Fakultät	1'737	723	2'460	229	81	371	108	1'039	314	98	220
Philosophisch-Historische Fakultät	2'635	524	3'159	562	47	575	40	1'090	187	408	250
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	1'983	1'059	3'042	355	57	393	73	815	223	420	706
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1'375	88	1'463	302	11	335	23	271	27	467	27
Fakultät für Psychologie	789	121	910	180	13	204	16	311	42	94	50
Fakultätsübergreifend	178	-	178	19	-	20	-	71	-	68	-
Total Immatrikulationen	9'844	2'716	12'560	1'933	245	2'310	299	3'945	862	1'656	1'310

Tabelle 4b: Immatrikulationen im Detail nach Fakultäten für das Herbstsemester 2013

	Immatrikulierte			davon Basel-Stadt		davon Basel-Landschaft		davon Übrige Schweiz		davon Ausland	
	davon Studierende	davon Doktorierende	TOTAL	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende
Theologische Fakultät	86	33	119	14	4	19	5	35	10	18	14
Juristische Fakultät	1'118	165	1'283	303	29	399	39	327	54	89	43
Medizinische Fakultät	1'730	684	2'414	241	68	366	99	1'022	328	101	189
Philosophisch-Historische Fakultät	2'633	542	3'175	547	53	546	48	1'112	192	428	249
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	1'981	1'056	3'037	326	59	398	75	823	232	434	690
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1'337	96	1'433	301	10	320	22	261	24	455	40
Fakultät für Psychologie	773	116	889	187	13	183	18	296	48	107	37
Fakultätsübergreifend	201	-	201	19	-	20	-	88	-	74	-
Total Immatrikulationen	9'859	2'692	12'551	1'938	236	2'251	306	3'964	888	1'706	1'262

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Studierendenzahlen im Berichtsjahr stabil geblieben, was den demographischen Prognosen entspricht. Auch innerhalb der Fakultäten sind nur geringe Verschiebungen zu verzeichnen, ebenso beim Verhältnis Studierende im Bachelor/Master resp. Doktorierende. Leicht zugenommen hat der Anteil der Studierenden aus dem Kanton Basel-Landschaft, während die Zahlen für Basel-Stadt und die übrige Schweiz weitgehend identisch blieben; einen leichten Rückgang gab es bei den ausländischen Studierenden im Grundstudium, was aber durch die höhere Anzahl der ausländischen Doktorierenden kompensiert wird. Insgesamt ist die Situation von Stabilität und Kontinuität auf hohem Niveau gekennzeichnet, was nach Jahren mit sehr starkem Wachstum als Erfolg, als Beleg für die Qualität der Ausbildung und für die Attraktivität der Universität bei den Studierenden gewertet werden darf. In der Darstellung wird der Anteil ausländischer Studierender an der Master- und Doktoratsstufe quantifiziert, wo sie besonders als Merkmal der Attraktivität zu werten sind.

Eine Übersicht der von der Universität angebotenen Studienfächer/gänge und der Abschlüsse (Stand 2014) liegt dem Leistungsbericht als Anhang 2 bei.

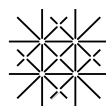
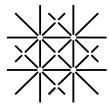


Tabelle 3: Studiendauer

Fakultät		Verweildauer/ Abschlüsse 2014		Verweildauer/ Abschlüsse 2013		Verweildauer/ Abschlüsse 2012	
Theologische Fakultät	Bachelor	7.7	7	7.9	8	5.7	9
	Master (120KP)	4.0	9	3.5	17	4.0	2
Juristische Fakultät	Bachelor	7.7	154	7.6	176	7.6	158
	Master (90KP)	3.8	145	3.8	145	3.7	118
Medizinische Fakultät Medizin	Bachelor Clinical Medicine	6.1	135	6.1	145	5.9	139
	Bachelor Dental Medicine	6.6	26	7.1	27	6.6	21
	Master Clinical Medicine	4.0	177	4.0	141	4.0	120
	Master Dental Medicine	4.0	16	4.2	29	4.1	20
Sport Science	Bachelor	7.0	81	6.8	67	6.7	77
	Master (120KP)	5.3	57	5.0	63	4.9	63
Pflegewissenschaft	Bachelor verkürzt (60KP)	3.1	11	3.1	14	3.0	12
	Master (120KP)	6.7	17	7.6	17	6.2	23
Phil.-Hist. Fakultät	Bachelor	7.8	306	8.3	308	7.9	347
	Master (120KP)	5.6	131	5.3	140	5.2	132
Phil.-Nat. Fakultät Bachelor	Biologie	6.7	65	6.5	80	6.6	76
	Chemie	7.3	22	7.0	27	6.7	22
	Computational Sciences	3.7	3	0.0	0	4.8	5
	Geowissenschaft	7.6	39	7.3	34	7.0	30
	Informatik	8.6	14	7.4	16	6.6	15
	Mathematik	6.3	18	6.4	16	6.6	5
	Nanowissenschaften	7.1	7	7.4	13	6.4	10
	Pharmazie	5.2	93	5.7	80	5.7	96
	Physik	6.4	22	6.9	17	6.1	16
	Prähist. Archäologie	11.0	1	0.0	0	8.5	2
	Master (90 Kreditpunkte)						
	Biologie der Tiere	4.3	15	4.8	8	4.6	14
	Chemie	3.5	24	4.5	13	3.5	28
	Erdwissenschaften (auslaufend)	0.0	0	0.0	0	0.0	0
	Geographie (auslaufend)	0.0	0	0.0	0	6.0	1
	Geosciences	4.2	24	4.5	26	3.3	11
	Infektionsbiologie/Epidemiologie	3.3	30	3.3	13	3.3	32
	Informatik	4.2	12	4.6	10	5.3	7
	Mathematik	6.7	7	4.9	10	6.4	12
	Molekularbiologie	3.2	29	3.7	33	3.7	31
	Nanowissenschaften	5.2	6	4.5	15	4.0	16
	Oekologie	3.5	13	3.6	8	4.7	10
	Pflanzenwissenschaften	4.5	6	4.0	4	3.6	7
	Pharmazie (120KP)	4.1	80	4.1	65	3.8	66
	Pharmazeut. Wissenschaften	3.7	15	3.6	9	3.4	11
	Physik	4.1	14	4.4	9	5.3	8
	Prähist. Archäologie	5.0	2	3.0	2	7.0	3
	Toxikologie (neu 2011)	3.6	5	4.0	4		
	Umweltgeowissens. (auslaufend)	0.0	0	0.0	0	6.0	6
Wirtschaftswiss. Fakultät	Bachelor	6.5	183	6.2	191	6.3	166
	Master (90 KP)	5.2	98	4.8	110	4.7	113
Fakultät für Psychologie	Bachelor	6.7	109	6.9	100	7.2	104
	Master (90KP)	4.5	86	4.2	93	4.5	66
Studium an mehreren Fakultäten							
	Actuarial Science	4.0	1	0.0	0	0.0	0
	Master Sustainable Development (120KP)	5.9	28	6.4	31	5.9	34
	European Studies	4.4	25	5.4	22	4.4	11
Bachelor- und Masterabschlüsse			2'368		2'356		2'275



Der Masterstudiengang Toxikologie (neu 2011) weist 2013 erstmals Abschlüsse aus. Im Masterstudiengang Actuarial Science (neu 2008) liegt erstmals 2014 ein Abschluss vor. Im Studiengang Erdwissenschaften (auslaufend) hat der letzte eingeschriebene Masterstudierende 2011 abgeschlossen. Die Masterstudiengänge Infektionsbiologie/Epidemiologie sind seit 2011 getrennt, werden aber aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Vorjahren noch gemeinsam ausgewiesen. Grössere Abweichungen gegenüber dem Vorjahr weisen der Master Theologie (dort lagen 2013 sehr viele Abschlüsse vor, darunter 6 im Masterstudiengang Religion-Wirtschaft-Politik), der Master Dental Medicine, der Master Chemie, bei dem die Abweichung in einer sehr niedrigen Abschlusszahl 2013 besteht, sowie der Master Nanowissenschaften auf.

Unterziel 2: Die Universität sorgt für vertretbare Betreuungsverhältnisse auch in den stark nachgefragten Studienprogrammen.

Indikator:

B	Ergebnis des jährlichen Controllings der Entwicklung der Betreuungsverhältnisse
---	---

Die Betreuungsverhältnisse an der Universität Basel werden in einem jährlichen Controlling für alle Fachbereiche erhoben, und zwar bezogen auf die Relation der Studierendenzahl (Bachelor/Master) insgesamt zur Anzahl des für die Lehre im jeweiligen Fachbereich eingesetzten wissenschaftlichen Personals, d.h. Professoren, Lehrbeauftragten, Universitätsdozierenden und Assistierenden – wobei eine spezifische Gewichtung in Übereinstimmung mit dem Lehrdeputat der einzelnen Personalkategorien angewendet wird. Als kritisch gilt ein Betreuungsverhältnis, bei dem auf eine (gewichtete) Lehrperson mehr als vierzig Studierende fallen. Wie schon im Vorjahr fallen einzig die zwei Fachbereiche Sportwissenschaften (Wert: 50.1) und Wirtschaftswissenschaften (Wert: 47.7) in diesen kritischen Bereich.

In den Sportwissenschaften laufen derzeit zwei Berufungsverfahren, nach Abschluss dieser Verfahren wird eine Verdoppelung der strukturellen Professuren erfolgen, was die Betreuungsverhältnisse verbessern wird. Sobald in den Sportwissenschaften mit dem Bezug des Neubaus bei der St. Jakobshalle auch die räumlichen Voraussetzungen optimiert sein werden, sollte der für diesen Fachbereich geltende Numerus clausus gelockert und die Studierendenzahl vergrößert werden können.

Auch bei den Wirtschaftswissenschaften ist damit zu rechnen, dass mit den bereits eingeleiteten Massnahmen die Betreuungsverhältnisse demnächst in den tolerierbaren Bereich gelangen werden. Die Berufungsverfahren für die im Zusammenhang mit dem nationalen Kompetenzzentrum CREST neu eingerichteten Professuren sind abgeschlossen, so dass die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ab 2015 über zwei zusätzliche strukturelle Professuren verfügen wird. Eine weitere Verbesserung ergibt sich dadurch, dass mehrere Professuren dieser Fakultät mit Wirkung ab 2015 von der Tenure-Track-Assistenzprofessur zu Associate Professoren befördert werden, womit sich ihr Lehrdeputat von vier auf acht Stunden verdoppelt, was das Betreuungsverhältnis ebenfalls verbessern wird.

Unterziel 3: Der wissenschaftliche Nachwuchs wird gefördert.

Indikator:

A	auf	Entwicklung der Mittelbaustellen (PhD, Postdocs, Assistenzprofessuren)
---	-----	--

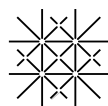


Tabelle 8: Entwicklung Mittelbaustellen in den Jahren 2011-2014

Mittelbaustellen in Vollzeitäquivalenten	2014	2013	2012	2011
Assistenzprofessor/in	27.1	29.8	28.9	29.5
PostDoc	488.5	1'234.5	1'188.6	1'134.6
Doktorierende/r	778.6			
Total Mittelbaustellen	1'294.2	1'264.3	1'217.5	1'164.1

Die Universität Basel bekennt sich in ihrer Strategie zu einer konsequenten Nachwuchsförderung. Die Qualität der Nachwuchsförderung lässt sich allerdings mit einem rein quantitativen Indikator nicht belegen. In der aktuellen Strategie der schweizerischen tertiären Bildungspolitik gilt insbesondere die Postdoc-Stufe diesbezüglich als problematisch, weil hier unkoordiniertes Wachstum mit der Gefahr der Ausbildung eines akademischen Prekariats ohne zielführende Berufsperspektiven verbunden ist. Qualitative Nachwuchsförderung setzt auf der Masterstufe ein, wo in qualitativ hochstehenden und gesellschaftlich relevanten Studiengängen der talentierte Nachwuchs identifiziert und zur weiterführenden Qualifikation in ein passendes Doktoratsprogramm motiviert werden soll. Mit der Einführung des strukturierten Doktorats im Verlauf der vergangenen Leistungsperiode – mittlerweile wurden an allen Fakultäten die neuen Promotionordnungen in Kraft gesetzt – hat die Doktoratsstufe gesamtuniversitär einen Qualitätsschub erlebt. Für die Postdoc-Stufe, die dann in den meisten Fachbereichen unweigerlich in eine akademische Karriere münden sollte, ist nicht die Quantität, sondern nur noch die Qualität der Absolventinnen und Absolventen ausschlaggebend, entsprechend gezielt werden dann auch die (auf fünf Jahre befristeten) Assistenzprofessuren besetzt, für welche die eigene Universität nach Ablauf der Anstellung in der Regel keine Nachfolgelösung anbieten kann.

5c. Ziele und Indikatoren im Bereich Dienstleistungen

Ziel: Die Universität ist Teil der Gesellschaft und stellt dieser ihre Kompetenz zur Verfügung

Unterziel 1: Die Universität stellt die Ergebnisse ihrer Forschung durch aktiven Wissens- und Technologietransfer (WTT) der Gesellschaft zur Verfügung.

Indikator:

A	auf	Lizenzeeinnahmen (netto) der Universität
---	-----	--

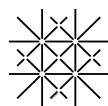
Tabelle 9: Entwicklung Lizenzeeinnahmen

in 1000 CHF	2014	2013	2012
Lizenzeeinnahmen (brutto)	345	333	435
Lizenzverteilung an Dritte	-38	-43	-63
Lizenzeeinnahmen (netto)	307	290	372

Unterziel 2 Die interessierte Öffentlichkeit hat Zugang zu ausgewählten Angeboten der Universität.

Indikator:

B	Angebote und Aktivitäten der Universität für die ausseruniversitäre Öffentlichkeit
---	--



Akademisches Jahr		2011	2012	2013	2014
Semester		HS	HS	HS	HS
Studierendengruppe ^Δ	Hörerart ^Δ	▶ Anzahl Studierende ^{Δ=}	▶ Anzahl Studierende ^{Δ=}	▶ Anzahl Studierende ^{Δ=}	▶ Anzahl Studierende ^{Δ=}
Hörer/in	Gebührenfreie Hörer	7	1		2
	Gebührenpflichtige Hörer	272	253	255	230
	Hörer/in Schülerstudium	36	32	49	59
	Ergebnis	315	286	304	291
Hörer/in anderer CH-Hochschulen	Gebührenfreie Hörer	195	172	197	177
Gesamtergebnis		510	458	501	468

Senioren-, Samstagsuniversität und SommerUni der Volkshochschule

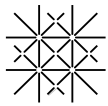
	<u>2013/14</u>	<u>2012/13</u>	<u>2011/12</u>
Teilnehmende	1'549	1'528	1'636

Die Anzahl der Hörer und der Absolventen der Universitätsangebote der Volkshochschule sind einigermaßen stabil. Ein Erfolgsmodell ist die Entwicklung bei den gebührenfreien Hörern aus anderen Schweizer Hochschulen, das seit ca. 5 Jahren höhere Zahlen schreibt. Früher gab es nur die Möglichkeit im Rahmen von Mobilität Schweiz an der Heimatuniversität eingeschrieben zu bleiben und dann ein oder zwei Semester an eine andere Universität der Schweiz zu wechseln und dort ein Semester zu absolvieren. Seit einigen Jahren aber lassen die Schweizer Universitäten ihre Studierenden auch gegenseitig zum Besuch einzelner Lehrveranstaltungen zu. Dies hat die Mobilität erheblich erhöht. Bei uns besuchen v.a. Studierende der UZH und der ETHZ, der Uni BE und der Uni GE nach diesem Modell einzelne Lehrveranstaltungen. Hinzu kommen – als einzige Fachhochschule – die Studierenden der FHNW, die ebenfalls eine grosse Zahl ausmachen, welche im Rahmen des eigens mit der FHNW dazu geschlossenen Abkommens an einzelnen Lehrveranstaltungen teilnehmen können. Das alles ist unbürokratisch organisiert, wobei darauf geachtet wird, dass niemand zu viele Lehrveranstaltungen belegt (weil dann eine Immatrikulation vorgenommen werden müsste).

Einen neuerlichen Rekord verzeichnete 2014 das sogenannte Schülerstudium. Seit 2005 ermöglicht das Programm hochbegabten Schülerinnen und Schülern bereits vor Abschluss der Maturität die Teilnahme an und den Kreditpunkterwerb in Lehrveranstaltungen der Universität Basel. Mit 59 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel Land, Solothurn und Aargau konnte die Universität Basel mit dem Programm erneut Hochbegabte frühzeitig an die Universität binden. Besonders beliebt waren Lehrveranstaltungen der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, allen voran Veranstaltungen der Biologie und der Mathematik, sowie Lehrveranstaltungen der Juristischen Fakultät.

Mit dem Café Scientifique (cafe.unibas.ch), einer Veranstaltungsreihe, die seit 2007 durchgeführt wird, spricht die Universität Basel ein breites, an Wissenschaft interessiertes Publikum an. Vier Mal pro Semester wird ein aktuelles Thema von verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven beleuchtet. Ziel dieser Reihe ist es, Forschende der Universität Basel einer breiten Öffentlichkeit erlebbar zu machen. Parallel zum Café Scientifique findet das Kids Lab statt, in dem Kinder im Primarschulalter auf spielerische Art durch Themenwelten der Wissenschaft und Forschung geführt werden. Diese Werkstätten werden jeweils an zwei Mittwochen nach dem Café Scientifique wiederholt, so dass pro Jahr mehrere hundert Kinder in den Genuss dieser Wissensvermittlung kommen.

Für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren bietet die Kinder-Uni (kinderuni.unibas.ch) einen ersten Einblick in die Welt des Studiums. Im Frühjahrssemester 2014 meldeten sich erneut knapp tausend Kinder für diese von Universitäts-Professoren/innen vorgetragenen, populär gehaltenen Vorlesungen an.



Bereits zum vierten Mal organisierte die Universität Basel die „Weltenreise“ (weltenreise.unibas.ch), eine öffentliche Veranstaltung im Schauspielhaus Basel und im Hotel Engel in Liestal, bei der Professorinnen und Professoren ihre Forschungserkenntnisse zu einem gemeinsamen Thema – im 2014 „Vom Gesicht zur Identität“ – darlegen. Diese Darbietungen werden auf Video aufgezeichnet, was zu einem ausgedehnten Nutzerkreis und damit zu einer nachhaltigen Wirkung führt.

Eine sichtbare Stärkung der universitären Präsenz auf den sozialen Medien konnte 2014 mit dem Ausbau bestehender und dem Bespielen neuer Kanäle erreicht werden. Im Februar wurde die Video-Serie „Ask a Pro“ lanciert. Bei diesem Format werden Fachleute der Universität Basel in einem kurzen Porträt auf Facebook vorgestellt. Die Community kann dann Fragen stellen. Die Fachperson wiederum beantwortet diese Fragen in kurzer Form auf einem Video. Im ersten Beitrag beantwortete Prof. Dr. Christa Tobler (Europainstitut) Ende Februar 2014 die Auswirkungen der Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative. Der Video, der in Deutsch und Englisch auf Facebook und Youtube verbreitet wurde, stiess auf grosses Interesse. Weitere Themen von „Ask a Pro“ waren Ebola, Heuschnupfen und Prüfungsangst. Mit Instagram bespielt die Universität Basel neu einen bei Jugendlichen äusserst populären Social-Media Kanal.

Im Bereich der Expertenvermittlung ist die Kommunikation der Universität Basel bestrebt, zu aktuellen Themen Listen mit möglichen Ansprechpartnern bereitzustellen. So wurden im 2014 Listen zu Themen wie Ebola, OSZE-Konferenz oder Energiepolitik erstellt, die von Medienvertretern rege genutzt wurden.

5d. Ziele und Indikatoren gesamthochschuller

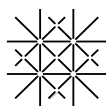
Ziel: Die Universität ist eine nach modernen Grundsätzen geführte öffentliche Institution. Ihre Führung basiert auf Transparenz und einer schlanken Organisation. Sie sorgt namentlich für eine ausgeglichene Rechnung im Rahmen der gesprochenen Mittel

Unterziel 1: Akkreditierung der Universität durch das „Organ für Qualitätssicherung und Akkreditierung“ (OAQ) der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK).

Im Rahmen des neuen Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) wird u.a. auch die Akkreditierung im gesamten Hochschulbereich einheitlich geregelt. Per 1.1.2015 wurde das OAQ zum Schweizerischen Akkreditierungsrat. Eine institutionelle Akkreditierung wird künftig Voraussetzung dafür sein, dass eine öffentliche Universität Finanzhilfen vom Bund erhalten kann. Des Weiteren werden nur noch akkreditierte Institutionen in ihrem Namen die Bezeichnung "Universität" oder eine davon abgeleitete Bezeichnung führen dürfen. Bis diese Akkreditierung durchgeführt werden kann, finden alle vier Jahre im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) an allen öffentlichen universitären Hochschulen Quality Audits statt, welche die Qualitätssicherungssysteme der universitären Hochschulen überprüfen.

Das Quality Audit an der Universität Basel fand im Mai 2014 statt, und im Hinblick darauf hat die Universität unter der Leitung des Rektorats ihre Qualitätsstrategie 2014-17 neu formuliert und mit einem konkreten Massnahmenkatalog verbunden. Statt eines aufwändigen Qualitätsüberwachungsapparats hat sich die Universität für das Prinzip der *Qualitätskultur* entschieden, worunter die ständige Reflexion über Ziele, Vorgehen und Umsetzungen sowie die regelmässige Überprüfung und Bewertung der Ergebnisse in Lehre, Forschung und Dienstleistung zu verstehen ist.

Im Schlussbericht des OAQ zuhanden des Staatssekretariats für Forschung, Bildung und Innovation (SBFI), der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) sowie der Trägerkantone wird der Universität attestiert, dass sie das Quality Audit bestens vorbereitet habe und dass der Site Visit von einer «offenen und konstruktiven Atmosphäre» geprägt gewesen sei. Die Expertengruppe hat bestätigt, dass die Quali-



tätskultur ein für die Universität Basel praktikables und geeignetes Prinzip zur Qualitätssicherung und –entwicklung sei. Die Expertengruppe formuliert im Bericht eine Reihe von Empfehlungen. Die wichtigste betrifft als Angelpunkt der Qualitätsentwicklung die Entwicklungs- und Strukturpläne sowie die periodisch stattfindenden Strategiegespräche zwischen Fakultäten und Rektorat, die als zentrale Instrumente der Qualitätssicherung und -entwicklung genutzt werden sollen. Für beide Instrumente sei eine verlässliche und aussagekräftige Datenbasis unabdingbar. Die bisher existierenden Daten sollen dafür ergänzt sowie besser integriert werden. Die zweite Empfehlung betrifft die Mitwirkung der Angehörigen der Universität und die transparente Kommunikation bei den Prozessen der Qualitätssicherung und -entwicklung. Die Expertengruppe fordert die Universität dazu auf, diesem Punkt noch mehr Beachtung zu schenken und entsprechende Konzepte zu entwickeln. Die Universität wird in den kommenden Jahren die in der «Qualitätsstrategie 2014–2017» gesetzten Ziele sukzessive umsetzen.

Unterziel 2: Die Universität fördert Chancengleichheit und Diversität unter ihren Angehörigen.

Indikator:

A	auf	Anteil Frauen beim akademischen Personal (nach Personalkategorien)
---	-----	--

Tabelle 10: Entwicklung Frauenanteil beim akademischen Personal

Kategorien	2014			2013			2012		
	Anstel- lungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstel- lungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstel- lungen	davon Frauen	Anteil Frauen
Professor	184	37	20.1%	180	33	18.3%	169	29	17.2%
Associate Professor	123	18	14.6%	114	17	14.9%	117	17	14.5%
Assistenzprofessoror/in	40	16	40.0%	43	15	34.9%	38	13	34.2%
Tenure-Track	30	7	23.3%	30	6	20.0%	26	5	19.2%
Lehrbeauftragte/r*	1'167	320	27.4%	1'195	324	27.1%	1'204	335	27.8%
Total Personalkategorien	1'544.00	398.00	25.8%	1'562.00	395.00	25.3%	1'554.00	399.00	25.7%

Die Zahl der Professorinnen auf strukturellen Stellen (Full Prof./Assoc. Prof./Tenure-Track Prof.) hat sich im Jahr 2014 auf 62 (Vorjahre 56 resp. 51) erhöht. Erstmals erreicht damit der Frauenanteil an der Universität Basel in der höchsten Professorenkategorie (Full Professor) einen Wert von über 20 %. Diese Entwicklung verdankt sich einerseits dem Umstand, dass Frauenberufungen auch ausserhalb der Philosophisch-Historischen und der Juristischen Fakultät – wo der Frauenanteil traditionell vergleichsweise hoch ist – auch in anderen Fakultäten zur Regel werden – etwa in der Wirtschaftswissenschaftlichen und zunehmend auch in der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät –, andererseits aber auch dem Umstand, dass im Jahr 2014 keine Professorinnen der Universität Basel von anderen Universitäten abgeworben wurden. Zum spezifisch auf die Frauenförderung im Nachwuchsbereich ausgerichteten Programm „stay on track vgl. S. 4 in diesem Bericht.

Unterziel 3: Die Immobilienplanung der Universität stellt die wirtschaftlich und konzeptionell optimale Unterbringung der universitären Einheiten sicher

Indikator:

B		Fortschritte in der Umsetzung der Campusplanung unter Ausweis der jährlichen Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt
---	--	--

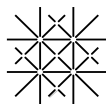
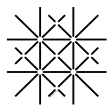


Tabelle 11: Durchschnittskosten Raum

Raumkosten in CHF	Ist 2014	IST 2013	IST 2012	IST 2011
Raumkosten allgemein	66'496	64'961	80'996	109'319
Steuern/Abgaben/Gebühren	484'510	1'011'984	433'136	382'330
Kehricht- und Sackgebühren	227'994	269'699	227'622	223'045
Prämie Gebäudeversicherung	661'492	555'994	547'110	539'202
Gebäudeunterhalt	275'533	260'764	262'211	210'241
Unterhalt Maschinen und Anlagen	631'256	760'378	565'460	530'301
Unterhalt Mobilien und Einrichtungen	68'136	64'673	42'447	46'153
Unterhalt Gartenanlagen	182'759	180'671	182'349	182'801
Telefonie	40'780	41'678	33'114	34'450
Telefongebühren und -abo	1'822'443	1'819'628	1'798'837	1'773'273
Stromkosten	4'553'653	4'427'033	4'396'978	4'275'087
Wasserkosten	557'657	488'508	544'233	546'308
Heizkosten inkl. Gas	2'029'327	2'477'174	2'341'995	1'765'701
Kälte	400'000	350'541	364'959	446'950
Reinigungskosten	5'570'188	5'344'652	5'257'853	4'889'148
Bewachungsgebühren	252'386	235'950	227'559	308'060
Summe I	17'824'610	18'354'288	17'306'859	16'262'369
Fremdmieten ohne Kanton Basel-Stadt	15'126'964	14'439'567	14'351'272	13'216'280
Grundmiete Immobilien	28'002'387	25'031'909	24'140'028	23'989'839
Summe II	60'953'961	57'825'764	55'798'159	53'468'488
Immobilienfonds - Bandlast	6'954'412	5'985'230	5'801'968	6'027'839
Immobilienfonds - Einzelprojekte ¹⁾	23'180'765	19'773'965	15'302'676	16'126'475
Summe III	91'089'138	83'584'959	76'902'803	75'622'802
Quadratmeter	150'004	145'477	143'046	142'599
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe I	119	126	121	114
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe II	406	397	390	375
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe III	607	575	538	530

1) Laut Berechnung BD-BS 50% der Einzelprojekte = Instandsetzung

Die Erhöhung der Grundmiete Immobilien von 25 Mio. CHF im Jahr 2013 auf 28 Mio. im aktuellen Berichtsjahr erfolgt infolge teuerungsbedingter Anpassung der SUK-Ansätze gemäss Immobilienvereinbarung bzw. Staatsvertrag und ist also nicht durch eine Ausweitung oder reale Verteuerung der angemieteten Immobilien verursacht.



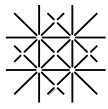
Anhang 1: Zusammenstellung der Indikatoren

Zwei Arten von Indikatoren werden eingesetzt:

- Typ A sind quantitative Indikatoren, für welche der Ausgangsstand (2012) festgestellt und angegeben werden kann, ob sie in der Beitragsperiode ansteigen, gleich bleiben oder absinken sollen.
- Typ B sind Indikatoren, welche Themenbereiche betreffen, denen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist, über deren Entwicklung berichtet wird und/oder die in der Berichtsperiode weiterentwickelt werden sollen.

Indikatoren, die den Vorgaben der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) entsprechen, sind mit einem * gekennzeichnet.

1	A*	=	Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)
2	B		Analyse der Forschungsleistungen der Universität (im 4-Jahres-Rhythmus im Hinblick auf den Bericht mit Antrag auf Trägerbeiträge für die folgende Leistungsperiode)
3	B		Darstellung der Massnahmen zur Stärkung der thematischen Schwerpunkte der Universität
4	A*	auf	Studierendenzahlen, aufgeschlüsselt nach Trägerkantonen, IUV und ausländischen Studierenden
5	A*	ab	Studiendauer
6	B		Ergebnis des jährlichen Controllings der Entwicklung der Betreuungsverhältnisse
7	A	auf	Entwicklung der Mittelbaustellen (PhD, Postdocs, Assistenzprofessuren)
8	A	Auf	Lizenzeinnahmen (netto) der Universität
9	B		Angebote und Aktivitäten der Universität für die nicht-akademische Öffentlichkeit
10	A	auf	Anteil Frauen beim akademischen Personal (nach Personalkategorien)
11	B		Fortschritte bei der Umsetzung der Campusplanung unter Ausweis der jährlichen Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt



Anhang 2: Studienangebote der Universität Basel 2014

Bolognareformierte Studienangebote: Bachelor- und Masterstudiengänge

Mehrere Fakultäten

Master of Science in Sustainable Development

Master of Arts in European Studies

Master of Science in Actuarial Science

Theologische Fakultät

Bachelor of Theology

Master of Theology mit den Vertiefungsrichtungen

- Bibelwissenschaften/Altes Testament
- Bibelwissenschaften/Neues Testament
- Semitische Philologie
- Kirchen- und Theologiegeschichte
- Systematische Theologie/Dogmatik
- Systematische Theologie/Ethik
- Praktische Theologie
- Ökumene- und Missionswissenschaft
- Jüdische Studien
- Religionswissenschaft
- oder ohne Vertiefung

Master of Arts in Religion – Wirtschaft – Politik der Universitäten Basel, Luzern und Zürich

Juristische Fakultät

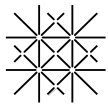
Bachelor of Law

Master of Law mit den Studienrichtungen

- Generalis
- Life Sciences Recht
- Transnationales Recht
- Verwaltungsrecht
- ohne Nennung Studienrichtung (Freies Masterstudium)

Master of Law (Wirtschaftsrecht) mit den Studienrichtungen

- General Business Law
- Corporate and Tax
- Finance
- International
- Life Sciences
- Global Life Sciences and Sustainability



- ohne Nennung Studienrichtung (Freies Masterstudium)

Master of Law (zweisprachiges Masterstudium der Juristischen Fakultäten der Universitäten Basel und Genf) mit den Studienrichtungen

- Generalis
- Transnationales Recht
- Verwaltungsrecht
- Wirtschaftsrecht
- ohne Nennung Studienrichtung (Freies Masterstudium)

Master of Law, EUCOR Masterstudium

Medizinische Fakultät

Bachelor of Medicine

Bachelor of Dental Medicine

Bachelor of Science

- in Sport, Exercise and Health-Prevention and Health-Promotion in Sports Science mit Bezeichnung des gewählten ausserfakultären Studienfachs

Master of Medicine

Master of Dental Medicine

Master of Science in Nursing

Master of Science

- in Exercise and Health Sciences
- in Sports Science mit Bezeichnung des gewählten ausserfakultären Studienfachs

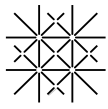
Philosophisch-Historische Fakultät

Bachelor of Arts in Altertumswissenschaften

Bachelor of Arts in Osteuropa-Studien

Bachelor of Arts in (mit Bezeichnung zweier Studienfächer):

- Altertumswissenschaften
- Deutsche Philologie
- Englisch
- Ethnologie
- Französisistik
- Geschichte
- Geschlechterforschung
- Hispanistik
- Islamwissenschaft
- Italianistik
- Jüdische Studien
- Kulturanthropologie
- Kunstgeschichte



- Medienwissenschaft
- Musikwissenschaft
- Nordistik
- Osteuropäische Kulturen
- Philosophie
- Religionswissenschaft
- Soziologie

Ausserfakultäre Studienfächer:

- Biologie
- Chemie
- Geographie
- Informatik
- Mathematik
- Physik
- Rechtswissenschaft
- Theologie
- Wirtschaftswissenschaft

Master of Arts in African Studies

Master of Arts in Educational Sciences der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz

Master of Arts in Europäischer Geschichte

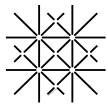
Master of Arts in Kunstgeschichte und Bildtheorie

Master of Arts in Literaturwissenschaft

Master of Arts in Sprache und Kommunikation

Master of Arts mit Bezeichnung zweier Studienfächer (Major und Minor):

- Ägyptologie
- Alte Geschichte
- Deutsche Philologie
- Englisch
- Anthropology
- Französisistik
- Geschichte
- Geschlechterforschung
- Gräzistik
- Hispanistik
- Near & Middle Eastern Studies
- Italianistik
- Jüdische Studien
- Klassische Archäologie



- Kulturanthropologie
- Kunstgeschichte
- Latinistik
- Medienwissenschaft
- Musikwissenschaft
- Deutsche Literaturwissenschaft
- Nordistik
- Osteuropäische Geschichte
- Pädagogik
- Philosophie
- Religionswissenschaft
- Slavistik
- Soziologie
- Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie
- Vorderasiatische Altertumswissenschaft

Ausserfakultäre Master-Studienfächer:

- Biologie
- Chemie
- Geographie
- Informatik
- Mathematik
- Naturwissenschaftliche Archäologie
- Physik
- Rechtswissenschaft
- Theologie

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Bachelor of Science in Biology mit Majors in

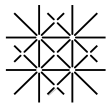
- Molecular Biology
- Animal and Plant Sciences
- Integrative Biology

Bachelor of Science in Chemistry

Bachelor of Science in Computational Sciences mit Majors in

- Computational Mathematics
- Computational Physics
- Computational Chemistry
- Computational Biology

Bachelor of Science in Computer Science



Bachelor of Science in Geosciences
Bachelor of Science in Mathematics
Bachelor of Science in Nanosciences
Bachelor of Science in Pharmaceutical Sciences
Bachelor of Science in Physics
Bachelor of Science in Prehistory and Archeological Science

Master of Science in Animal Biology
Master of Science in Chemistry
Master of Science in Computer Science
Master of Science in Geo Sciences
Master of Science in Infection Biology
Master of Science in Ecology
Master of Science in Epidemiology
Master of Science in Mathematics
Master of Science in Molecular Biology
Master of Science in Nanosciences
Master of Science in Pharmaceutical Sciences
Master of Science in Pharmacy
Master of Science in Physics
Master of Science in Plant Science
Master of Science in Prehistory and Archeological Science
Master of Science in Toxicology

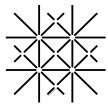
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Bachelor of Arts in Business and Economics mit den Vertiefungsrichtungen

- Major in Business
- Major in Economics
- oder ohne Vertiefungsrichtung

Master of Science in Business and Economics mit den Vertiefungsrichtungen

- Major in Finance, Controlling and Banking
- Major in International Trade, Growth and the Environment
- Major in Labour Economics, Human Resources and Organization
- Major in Markets and Public Policy
- Major in Marketing and Strategic Management
- Major in Monetary Economics and Financial Markets
- Major in Quantitative Methods



- oder ohne Vertiefungsrichtung

Master of Science in International and Monetary Economics (der Universitäten Basel und Bern)

Fakultät für Psychologie

Bachelor of Science in Psychology

Master of Science in Psychology mit Majors in

- Klinischer Psychologie und Neurowissenschaften
- Sozial-, Wirtschafts- und Entscheidungspsychologie
- Persönlichkeits- und Entwicklungspsychologie



Universität
Basel

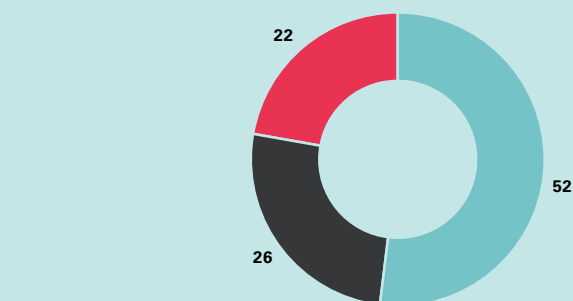
Jahresbericht 2014

Universität Basel.

Das Jahr 2014 in Zahlen.

Studienniveau

Mit 22 Prozent Doktorierenden hat Basel einen hohen Anteil Nachwuchsforscher.

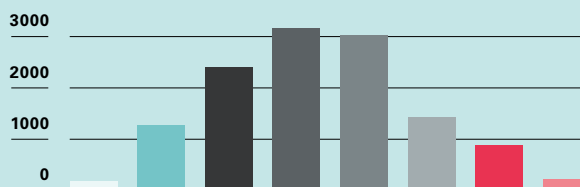


- Bachelor
- Master
- Doktorierende

Mehr auf Seite 72.

Studierende

Die Geistes- und die Naturwissenschaften sind die grössten Basler Fakultäten.

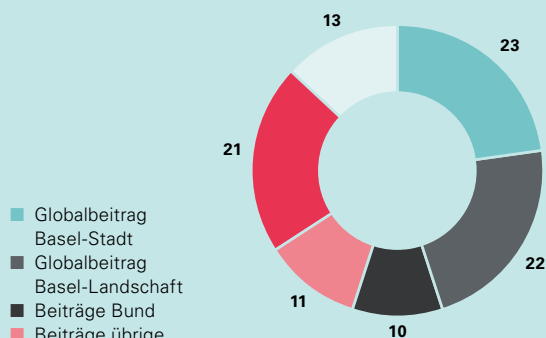


- Theologische Fakultät
- Juristische Fakultät
- Medizinische Fakultät
- Philosophisch-Historische Fakultät
- Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
- Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- Fakultät für Psychologie
- Fakultätsübergreifend

Mehr auf Seite 70.

Finanzierung (in Prozent)

Basel-Stadt und Basel-Landschaft finanzieren die Universität knapp zur Hälfte.

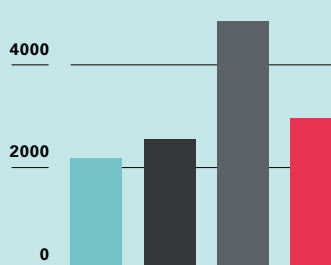


- Globalbeitrag Basel-Stadt
- Globalbeitrag Basel-Landschaft
- Beiträge Bund
- Beiträge übrige Kantone
- Projektzusprachen SNF und Dritte
- Übrige Erträge

Mehr auf Seite 30.

Herkunft

Rund ein Viertel der Studierenden und Doktorierenden stammt aus dem Ausland.



- Basel-Stadt
- Basel-Landschaft
- Übrige Schweiz
- Ausland

Mehr auf Seite 76.

Studierende/Doktorierende

	Frauen		Männer		Total	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Theologische Fakultät	59	58	66	66	125	119
Juristische Fakultät	691	718	532	548	1 223	1 283
Medizinische Fakultät	1 347	1 285	1 113	1 096	2 460	2 414
Philosophisch-Historische Fakultät	1 981	1 998	1 178	1 201	3 159	3 175
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	1 411	1 394	1 631	1 613	3 042	3 037
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	485	475	978	95	1 463	1 433
Fakultät für Psychologie	722	668	188	192	910	889
Fakultätsübergreifende Studiengänge und Doktorate	117	120	61	81	178	201
Total	6 813	6 716	5 747	5 751	12 560	12 551
Total in %	54,2%	54,4%	45,8%	45,8%	100%	100%

Mehr auf Seite 70.

Professuren und Dozierende

	Frauen		Männer		Total	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Professuren	37	33	147	147	184	180
Associate Professors	18	17	105	97	123	114
Tenure-Track	7	6	23	24	30	30
Assistenzprofessuren	16	15	24	28	40	43
Titularprofessuren (inkl. bisherige a. o. Professuren)	45	43	225	220	270	263
Privatdozierende	106	100	352	339	458	439
Weitere Lehrbeauftragte	169	181	270	321	439	502
Total	398	395	1 146	1 176	1 544	1 571

Diese Aufstellung weicht von der in der Rechnung aufgeführten Personalstatistik ab, da sie auch die über die Klinische Medizin angestellten Angehörigen der Medizinischen Fakultät erfasst.

Mehr auf Seite 68.

Herkunft Studierende

	Frauen		Männer		Total	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Total	6 813	6 800	5 747	5 751	12 560	12 551
Schweiz	5 231	5 219	4 363	4 364	9 594	9 583
Basel-Stadt	1 113	1 127	1 065	1 047	2 178	2 174
Basel-Landschaft	1 334	1 307	1 275	1 250	2 609	2 557
übrige Schweiz	2 784	2 785	2 023	2 067	4 807	4 852
International ¹⁾	1 582	1 581	1 384	1 387	2 966	2 968
Deutschland	858	944	946	897	1804	1841
Frankreich	50	65	64	45	114	110
Italien	56	50	51	53	107	103
Österreich	30	28	26	27	56	55
Indien	32	15	17	32	49	47
China	19	27	28	15	47	42
USA	14	29	27	15	41	44
Liechtenstein	20	22	20	19	40	41
Russische Föderation	6	31	32	7	38	38
Türkei	18	11	14	17	32	28
Polen	9	26	19	12	28	38
Iran	17	10	10	17	27	27
Ukraine	9	20	16	8	25	28
Spanien	11	14	13	6	24	20
Rumänien	4	19	19	2	23	21

¹⁾ Die 20 Länder mit den meisten Studierenden/Doktorierenden an der Universität Basel.

Mehr auf Seite 76.

Jahresbericht 2014

- 2** Grussworte
- 4** Das Jahr 2014 in Kürze
- 8** Organigramme
- 11** Gremien
- 12** Studierende
- 15** Forschung und Nachwuchsförderung

Jahresrechnung 2014

- 23** Auf einen Blick
- 24** Kommentar zum Rechnungsjahr 2014
- 32** Anhang zur Jahresrechnung 2014
- 36** Anmerkungen zu einzelnen Positionen
der Jahresrechnung 2014
- 61** Bericht der Revisionsstelle
- 64** Statistische Angaben 2014

- 83** Lehrkörper

Jahresbericht 2014

Universität Basel.

Grussworte 2014.



Dr. Ulrich Vischer
Präsident
des Universitätsrats

Die Universität Basel ist im ersten Jahr der Leistungsperiode 2014–2017 mit einem Plus von 7 Millionen Franken (1 Prozent des Gesamtumsatzes) gut in diesen Vierjahreszeitraum gestartet. Wir sind in der ersten Hälfte der Leistungsperiode auf positive Abschlüsse angewiesen, um in der zweiten Hälfte über genügend freie Eigenmittel für die Umsetzung der Strategie 2014 zu verfügen. Im positiven Jahresabschluss spiegelt sich unter anderem jedoch auch die Gegebenheit, dass die Umsetzung der Strategie 2014 verzögert erfolgt. Denn die Universität kann ihr Potenzial erst voll entfalten, wenn die infrastrukturelle Erneuerung weiter gediehen ist. Die Universität ist deshalb den politischen Behörden und der Bevölkerung für das Vorwärtsbringen der grossen Infrastrukturprojekte dankbar.

Geradezu einen Paukenschlag stellte für die gesamte Universitätswelt die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative im Frühling 2014 dar. Die Universitäten und in besonderem Mass die Universität Basel sind auf einen selbstverständlichen und hindernisfreien Austausch innerhalb der globalen Wissenswelt angewiesen. Es ist deshalb auf eine Umsetzung zu hoffen, die dem Wissensplatz Schweiz keinen Schaden zufügt.

Mit dem Zustandekommen des Hochschulkonkordats im Berichtsjahr ist der Weg frei für die Hochschulkonferenz unter dem Vorsitz des Bundesrats, welche die nationale Politik für alle Hochschultypen verantworten wird. Mit grosser Konsternation hat der Universitätsrat zur Kenntnis genommen, dass der Kanton Basel-Landschaft als Universitäts- und Fachhochschulträger nicht den ihm zustehenden Platz im nationalen Hochschulrat erhalten hat.

In das zurückliegende Jahr fiel auch die Rücktrittsankündigung unseres Rektors. Nach neunjähriger vielbeachteter und erfolgreicher Dienstzeit möchte er die Umsetzung der neuformulierten Strategie einem Nachfolger respektive einer Nachfolgerin überlassen. Seit der Autonomie der Universität Basel hat das Amt des Rektors enorm an Bedeutung gewonnen. Zusammen mit den anderen Mitgliedern des Rektorats muss der Rektor respektive die Rektorin über längere Zeiträume hinweg das professionelle Management der Universität sicherstellen. Damit unterscheidet sich dieses Amt deutlich vom früheren, eher repräsentativ angelegten Amt des kürzerfristigen «Primus inter Pares».

Dr. Ulrich Vischer
Präsident des Universitätsrats



**Prof. Dr.
Antonio Loprieno**
Rektor der
Universität Basel

In diesem letzten von mir mitzuverantwortenden Jahresbericht werden die ersten Erfolge in der Umsetzung der Strategie 2014 dokumentiert: Dank einer namhaften Erhöhung des Globalbeitrags seitens unserer Trägerkantone, denen die Universität Basel sehr dankbar ist, konnten wir schon im ersten Jahr der neuen Leistungsperiode in unseren disziplinären Schwerpunkten klare Akzente setzen, die an etablierte Erfolgsgeschichten anschliessen. Einige dieser Erfolgsgeschichten werden in diesem Jahresbericht paradigmatisch aufgeführt.

Dabei kommt in aller Deutlichkeit eine spezifische Eigenschaft unserer Universität zum Vorschein: Die enge Verzahnung zwischen Einbindung in die globale Wissenschaft auf hohem internationalem Niveau und Orientierung an den Erwartungen der lokalen Akteure in Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft. Paradigmatisch für diese zwei Merkmale sind einerseits die in 2014 begonnene Führung des einzigen wirtschafts- und sozialwissenschaftlich ausgerichteten Kompetenzzentrums im Rahmen der nationalen Energie-Initiative (SCCER CREST), andererseits der Ausbau unserer Positionierung in – generell formuliert – «translationalen» wissenschaftlichen Gebieten an der Schnittstelle von Grundlagenforschung und deren technischer oder gesellschaftlicher Anwendung: Biomedical Engineering, Nanoscience, Urban and Landscape Studies.

Diese gerade der Strategie 2014 eingeschriebene Vergesellschaftung der Universität Basel wurde im vergangenen Jahr auch von Entwicklungen administrativer Natur begleitet, etwa der Konsolidierung unserer Bemühungen in Bereichen wie Wissens- und Technologietransfer, Hochschulförderung und institutioneller Markenpflege. Auf diese Weise versucht die Universität Basel, ein produktives Gleichgewicht zwischen ihren drei sich immer wieder überlappenden und immer wieder auseinanderklaffenden Kernanliegen zu behalten: Forschung auf höchster qualitativer Ebene, ein sich stets erneuerndes Lehrangebot und eine aktive Präsenz in unserem sozialen, ökonomischen und kulturellen Umfeld.

Prof. Dr. Antonio Loprieno
Rektor der Universität Basel

Das Jahr 2014 in Kürze.

Januar

Gut besuchter Studieninformationstag

Über 4000 Maturandinnen und Maturanden aus der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland besuchen den Infotag der Universität Basel, wo sie sich aus erster Hand über die vielfältigen Bachelor-Studienangebote informieren können.

Neue Qualitätsstrategie

Der Universitätsrat genehmigt die Qualitätsstrategie 2014–2017. Sie basiert auf der «Strategie 2014» der Universität Basel und zeigt auf, mit welchen Massnahmen die darin genannten qualitativen Ziele in Lehre, Forschung und Dienstleistung erreicht werden sollen.

Kinder-Uni Basel: Von Mumien, Fischen und Gold

Warum gibt es Gold und Silber im Universum? Wieso ertrinken Fische nicht? Und warum präparierten die alten Ägypter Mumien? Auf solche Fragen geben die Professorinnen und Professoren der Kinder-Uni Basel Antwort. Für den Besuch der fünf Vorlesungen melden sich rund 900 wissensdurstige Kinder zwischen acht und zwölf Jahren an.



Kinder-Uni
Das Interesse der 8- bis 12-Jährigen ist ungebrochen, sämtliche 900 Plätze werden vergeben.

Februar

Fünfeckiger Neubau für den Life-Sciences-Campus Schällemätteli

Der Life-Sciences-Campus auf dem Schällemätteli-Areal nimmt weiter Gestalt an. Mit dem Entwurf eines fünfeckigen Forschungs- und Lehrgebäudes gewinnt das Architekturbüro Nickl & Partner aus München den Wettbewerb um einen Neubau für das ETH-Departement für Biosysteme (D-BSSE).

Erasmus und die Einwanderungsinitiative

Seit der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative herrscht Unsicherheit, wie es mit dem Erasmus-Programm in der Schweiz weitergeht. Die Verhandlungen für eine Vollbeteiligung der Schweiz an der neuen Programmgeneration Erasmus+ sind sistiert. Die Europäische Kommission informiert die Schweiz, dass sie den Status eines Programmlands für die Projektausschreibungen 2014 verliert. Weiterhin möglich bleibt eine Teilnahme von Schweizer Institutionen als Projektpartner im Status eines Drittlands.



Silvia Arber
erhält den Otto-Naegeli-Preis
2014.

März

Otto-Naegeli-Preis für Neurobiologin Silvia Arber

Für ihre Forschung über die Entstehung und Funktionsweise neuronaler Netzwerke erhält Silvia Arber, Professorin am Biozentrum und Forschungsgruppenleiterin am Friedrich-Miescher-Institut, den Otto-Naegeli-Preis 2014. Dieser gilt als eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Auszeichnungen der Schweiz. Im Juli wird Arber auch der Wissenschaftspreis der Stadt Basel zugesprochen.

Positive Bilanz bei der nachhaltigen Verpflegung

Der Universität Basel ist eine nachhaltige Verpflegung ein wichtiges Anliegen. Das Angebot an Essen und Getränken soll attraktiv und abwechslungsreich sein wie auch Umwelt- und Klimastandards entsprechen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Fleischkonsum in den Mensen der Universität deutlich verringert, und fast 60 Tonnen CO₂ wurden eingespart.

April

Spin-off gewinnt Pionierpreis 2014

Die Advanced Osteotomy Tools AG, ein Spin-off-Unternehmen von Universität und Universitätsspital Basel, gewinnt den Pionierpreis 2014 des Technoparks Zürich und der Zürcher Kantonalbank. AOT entwickelt medizinische Instrumente, mit denen sich Knochen durchtrennen lassen.

Erste iPad-Prüfung an der Medizinischen Fakultät

An der Medizinischen Fakultät wird erstmals eine elektronische Prüfung auf iPads durchgeführt. Getestet wurde das digitale Pilotprojekt mit Studierenden des dritten Masterstudienjahrs.

Konversationskurs in der Altersresidenz

Zehn fremdsprachige Studierende und Uni-Mitarbeitende treffen sich mit Seniorinnen und Senioren der Basler Altersresidenz Dalbehof, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Den generationenübergreifenden Kurs organisiert das Sprachenzentrum.

Basler Ägyptologen identifizieren Grab der Königskinder

Wer hatte das Privileg, das ewige Leben nahe beim Pharao zu verbringen? Ausgrabungen von Basler Ägyptologen im ägyptischen Tal der Könige zeigen, dass in einer Ruhestätte nahe der Königsgräber die Kinder sowie weitere Angehörige von zwei Pharaonen bestattet wurden.

Mumifizierte Überreste

Die Grabanlage KV 40 wurde mehrmals geplündert und durch einen Brand beschädigt. (Foto: Matjaz Kacicnik)





Mai

Grundsteinlegung des Biozentrum-Neubaus

Mit der Grundsteinlegung auf dem ehemaligen Schällemätteli-Areal nimmt ein bedeutendes Projekt für Basel und die Region Gestalt an. Der Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung, Bundesrat Johann Schneider-Ammann, betont die Bedeutung des Biozentrums als international anerkanntes Zentrum der medizinischen Bildung und Forschung.

Zusammenarbeit mit Yonsei University

Die Universität Basel und die südkoreanische Yonsei University möchten ihre Zusammenarbeit verstärken, insbesondere im Gesundheitsbereich. Dies halten die beiden Hochschulen in einer gemeinsamen Absichtserklärung fest. Die Yonsei University in Seoul zählt zu den drei bedeutendsten Hochschulen in Südkorea.

Hochhaus für die Forschung

2017 soll der markante, 73 Meter hohe Neubau des Biozentrums in Betrieb gehen.

Juni

De-Vigier-Stiftung fördert Start-up-Firma Mimedis

Das Basler Start-up Mimedis erhält von der W.A. de Vigier-Stiftung einen Förderpreis in der Höhe von 100 000 Franken. Die Firma – ein Spin-off der Fachhochschule Nordwestschweiz, der Universität und des Universitätsspitals Basel – stellt individualisierte, patientenfreundliche Knochenimplantate und künstliche Gelenke her.

Masterstudiengang für Urban and Landscape Studies

Die Universität Basel bietet ein neues, interdisziplinäres Masterstudium in Urban and Landscape Studies an. Der englischsprachige Studiengang soll 2016 starten und in Zusammenarbeit mit dem African Centre for Cities an der Universität Kapstadt (UCT) in Südafrika durchgeführt werden. Im Dezember kündigt die Universität zudem an, mit der UCT eine gemeinsame Professur für Urban Studies einzurichten. Sie ist Teil einer intensiven Kooperation zwischen der Universität Basel und der UCT, welche als die beste Hochschule Afrikas gilt.

Juli

Neubau für Zahnmedizin und Umweltwissenschaften

Das Architekturbüro Birchmeier Uhlmann + Rabinovich Architekten AG aus Zürich gewinnt den Wettbewerb um einen Neubau für das geplante «Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel» und für die Umweltwissenschaften. Das Projekt entwirft eine architektonische Lösung, um die öffentlichen und universitären Zahnkliniken räumlich zu vereinen, die an drei Standorten verteilt sind. Für die Universität stellt der Wettbewerbsentscheid einen wichtigen Schritt in der Entwicklung des Campus Rosental dar.

August

Eröffnung des Nationalen Forschungsschwerpunkts Molecular Systems Engineering

Mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung wird der neue Nationale Forschungsschwerpunkt (NFS) Molecular Systems Engineering an der Universität Basel offiziell eröffnet. Am NFS sind über 80 Mitarbeitende von Forschungseinrichtungen wie der Universität Basel (Leading House) und der ETH Zürich (Co-Leading House) beteiligt.

September

Diabetesforscher Marc Donath erhält Cloëtta-Preis 2014

Marc Donath, Professor für Endokrinologie an der Universität Basel und Chefarzt Endokrinologie, Diabetologie und Metabolismus am Universitätsspital Basel, erhält zusammen mit Professor Henrik Kaessmann von der Universität Lausanne den Cloëtta-Preis 2014 für medizinische Forschung.

Oktober

Universität Basel und FHNW gründen gemeinsames Institut für Bildungswissenschaften

Die Universität Basel und die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) haben am 22. Oktober die Kooperationsvereinbarung über das gemeinsame Institut für Bildungswissenschaften (IBW) unterzeichnet. Ziel des Instituts ist es, den akademisch qualifizierten Nachwuchs für die Ausbildung der Lehrkräfte und die Forschung zu sichern.

Molecular Systems Engineering

29 Gruppen forschen an führenden Schweizer Universitäten und Instituten in den Disziplinen Chemie, Physik, Ingenieurwesen, Biologie und Bioinformatik.

November

Start des MBA-Studiengangs in Academic Management

Ein Dutzend Teilnehmerinnen und Teilnehmer nimmt an der Universität Basel das berufsbegleitende MBA-Studium in Academic Management auf. Das Weiterbildungsangebot vermittelt den professionellen Umgang mit den Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Verwaltung auf allen Ebenen einer modernen Universität.

Andrew Gloster gewinnt Lehrpreis

Dr. Andrew Gloster von der Fakultät für Psychologie erhält den Credit Suisse Award for Best Teaching 2014. Ausgezeichnet wird er für seine innovative Lehrveranstaltung «Acceptance and Commitment Therapy», eine Art der Verhaltenstherapie, zu der Gloster seit zehn Jahren forscht und praktiziert.

Dezember

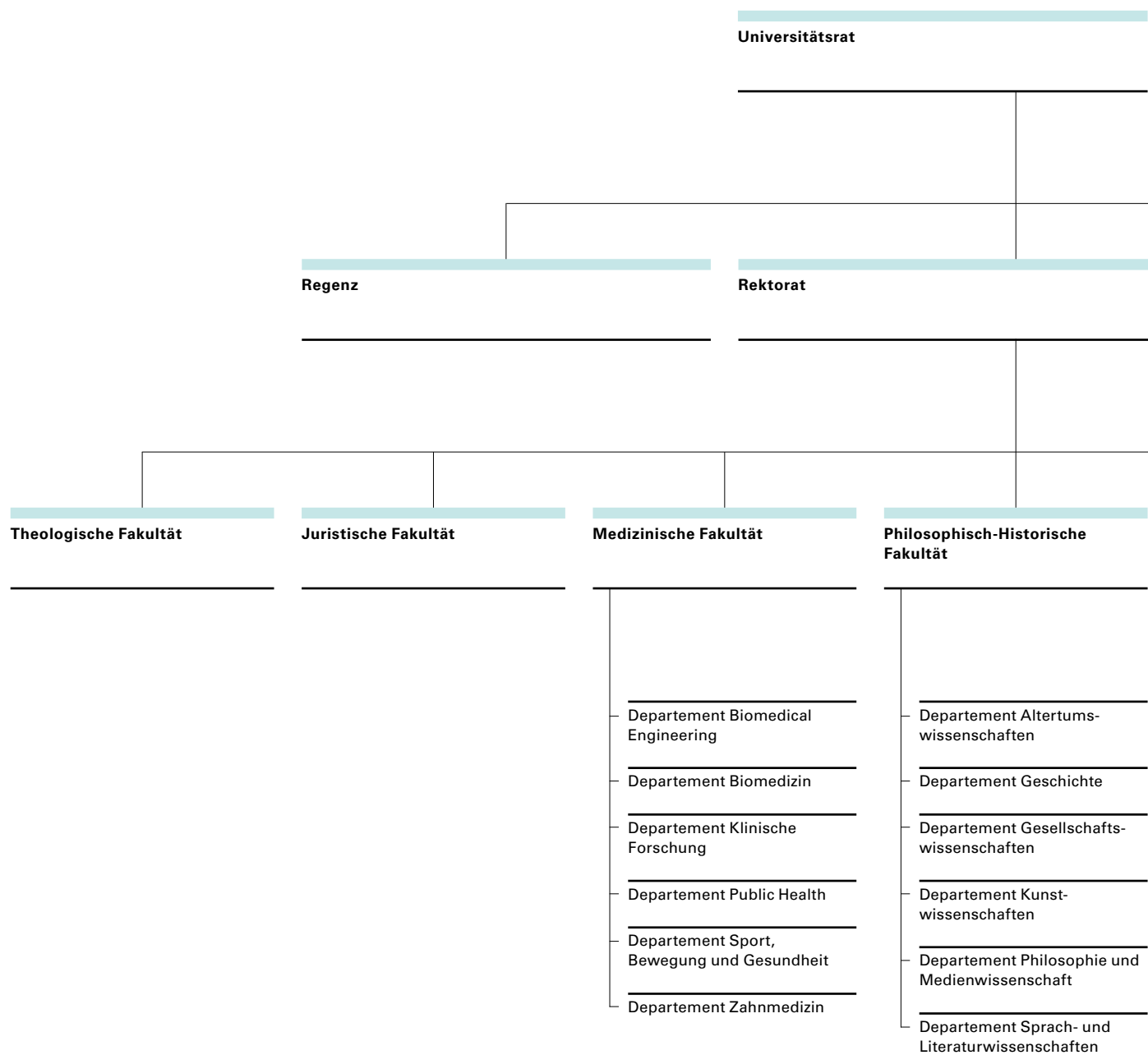
Studierendenprojekte für mehr Nachhaltigkeit

Der Boost-Ideenwettbewerb kürt zwei studentische Vorhaben, die dazu beitragen sollen, den Abfall an der Universität zu reduzieren und das Recycling zu erhöhen. Das Projekt «Die Uni trennt» möchte an der Universität verstecktes Recyclingpotenzial aufstöbern, das Projekt «Recycling Party» will den Studierenden bewusst machen, welche Bedeutung der Wiederverwertung von Wertstoffen zukommt.



Organigramm

Universität Basel.



Rektoratskonferenz

**Philosophisch-
Naturwissenschaftliche Fakultät**

- Departement Biozentrum
- Departement Chemie
- Departement Mathematik und Informatik
- Departement Pharmazeutische Wissenschaften
- Departement Physik
- Departement Umweltwissenschaften

**Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät**

Fakultät für Psychologie

**Universitäre
Institute**

- Center for Philanthropy Studies
- Europainstitut
- Institut für Bildungswissenschaften
- Institut für Bio- und Medizinethik

**Zentrale
Dienstleistungen**

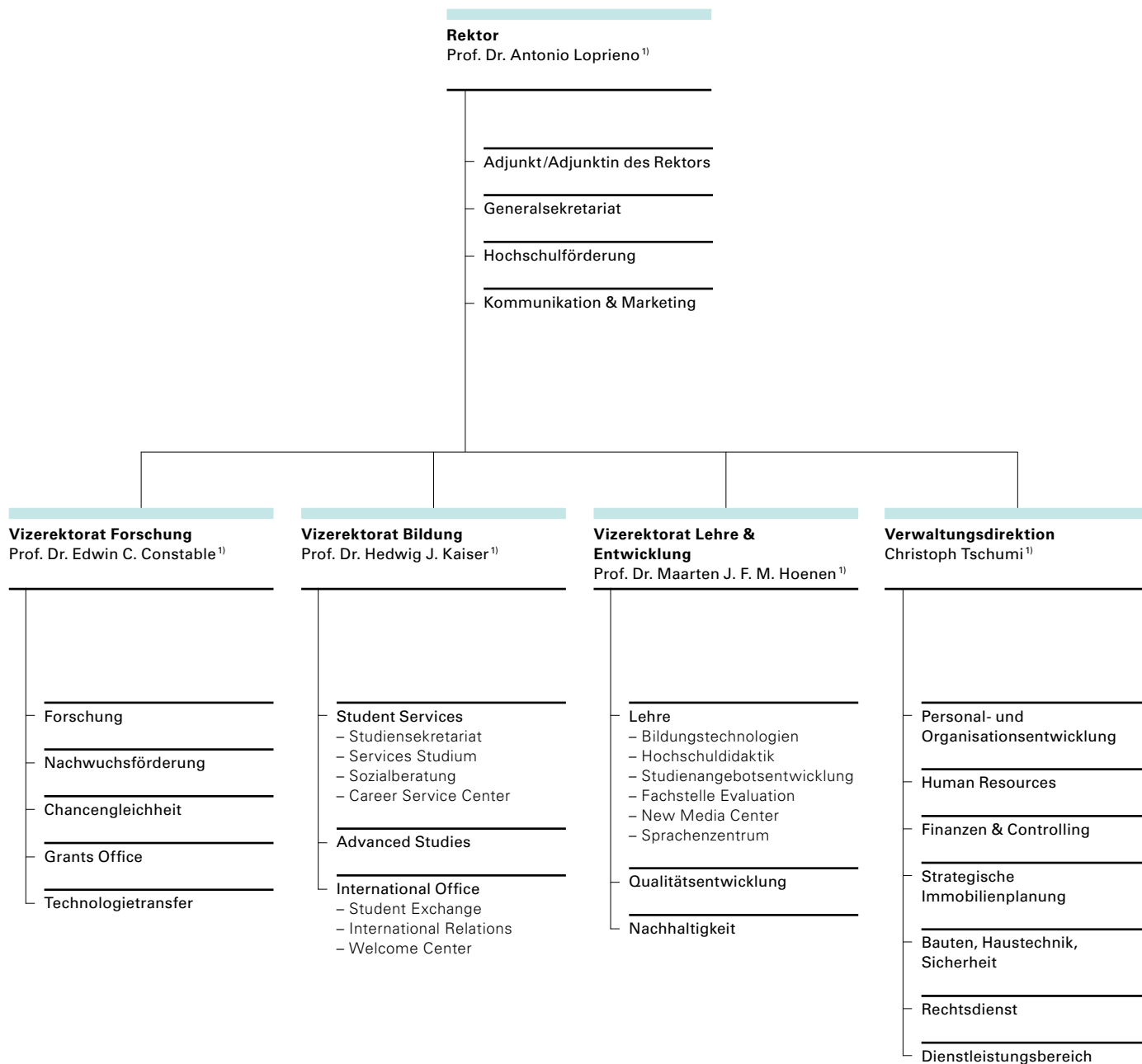
- Universitätsbibliothek
- IT Services
- SciCore
- Tierbetriebe
- Core Facilities

**Assoziierte
Institute**

- Basel Institute on Governance
- Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research
- Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut
- Swisspeace

Organigramm

Rektorat/Verwaltung.



¹⁾ Mitglieder des Rektorats

Gremien.

Universitätsrat

Präsident	Dr. Ulrich Vischer
Vizepräsident	Klaus Endress
Mitglieder	Dr. Kathrin Amacker
	Daniela Dolci
	Regierungsrat Dr. Christoph Eymann
	Prof. Dr. Paul Herrling
	Gabriella Karger
	Dr. Gottlieb Keller
	Dr. Dieter Scholer
	Dr. Sibylle Schürch
	Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli
Mitglieder mit beratender Stimme	Prof. Dr. Antonio Loprieno, Rektor
	Christoph Tschumi, Verwaltungsdirektor
Sekretär	Lic. phil. Joakim Rüegger

Rektorat

Rektor	Prof. Dr. Antonio Loprieno
Vizerektoren	Prof. Dr. Edwin C. Constable, Forschung
	Prof. Dr. Maarten J. F. M. Hoenen, Lehre und Entwicklung
	Prof. Dr. Hedwig J. Kaiser, Bildung
Verwaltungsdirektor	Christoph Tschumi

Studierende.

40

zusätzliche Studienplätze pro Jahreskurs werden im Bereich Medizin bis 2021 geschaffen, um dem drohenden Ärztemangel zu begegnen.

Im Herbstsemester 2014 waren die Immatrikulationen neuer Studierender an der Universität Basel leicht rückläufig. Insgesamt waren 123 Neueintritte weniger als im Vorjahr zu verzeichnen, was einem Rückgang von 5,4% entspricht. Die Zahl der Personen, die erstmals ein Studium begannen, ging gegenüber dem Vorjahr von 1151 auf 1486 um 2,6% zurück. Trotzdem bleibt die Gesamtzahl der Studierenden und Doktorierenden stabil, was darauf zurückzuführen ist, dass mehr Studierende in die nächste Studienstufe – Master und Doktorat – übertreten oder in einer Studienstufe länger verweilen, beispielsweise weil der Übertritt ins Berufsleben stufenweise erfolgt. Dass die Zahl der Studienanfänger/-innen aus demografischen Gründen nicht kontinuierlich weiter steigt, entspricht den mittelfristigen Prognosen. Ein Wachstum der Studierendenzahl hängt somit künftig stärker von der Attraktivität des Studienangebots ab. Ein Beispiel dafür liefert die Beobachtung, dass der Anteil der ausländischen Doktoranden im letzten Jahr weiter auf 48% gestiegen ist, was für das internationale Renommee der Forschung der Universität Basel spricht.

Im Bereich der Medizin wurde gesamtschweizerisch die Forderung nach einer Erhöhung der Ausbildungskapazitäten für Ärztinnen und Ärzte um 30% erhoben, um einer drohenden Mangelsituation zu begegnen. Das Kontingent der in Basel zur Verfügung stehenden Studienplätze wurde in Basel mit Billigung der Regierungen der Trägerkantone um 40 auf 170 aufgestockt. Das Angebot wird im Verlauf der nächsten sechs Jahre sukzessive um insgesamt 240 Studienplätze erhöht. Die für die Finanzierung dieses Ausbaus notwendigen Mittel sind im Globalbeitrag der beiden Basler Kantone für die laufende Leistungsperiode berücksichtigt.

Aus geografischer Sicht stammen die eingeschriebenen Studierenden und Doktorierenden aus 111 Ländern. Deutschland stellt dabei mit 60,8% nach wie vor den Hauptharst der 2966 ausländischen Studierenden, wenn auch mit einer gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufigen Tendenz. Die regionale Verteilung der Studierenden bleibt ansonsten konstant: Zum Zeitpunkt der Maturität hatten 17% der Studierenden ihren Wohnort in Basel-Stadt, 21% im Kanton Basel-Landschaft, 16% in den Kantonen Solothurn und Aargau, 22% in einem anderen Schweizer Kanton und 24% im Ausland. Die Nordwestschweiz stellt mit 6769 Personen etwas mehr als die Hälfte (54%) der Studierenden.

Das Verhältnis der Geschlechter bleibt im Total gegenüber dem Vorjahr ebenfalls unverändert: 54,2% aller Studierenden und Doktorierenden sind Frauen. Der Frauenanteil ist je nach Fakultät unterschiedlich. In der Medizinischen Fakultät beträgt er 54,7%, in den Rechtswissenschaften 56,6% und in den Geistes- und Sozialwissenschaften 62,7%. Besonders hoch liegt er in der Psychologie mit 79,3%. In der Theologischen Fakultät halten sich die Geschlechter mit einem Frauenanteil von 47,2% in etwa die Waage. In den Naturwissenschaften sind 46,3% der Studierenden Frauen. Nur die Wirtschaftswissenschaften sind nach wie vor eine Männerbastion mit 33,1% weiblichen Studierenden.

Immatrikulationen vom Wintersemester 05/06 bis zum Herbstsemester 2014 an der Universität Basel

	Herbstsemester								Wintersemester	
	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006/07	2005/06
Total Immatrikulationen	2 151	2 274	2 316	2 148	2 206	2 259	2 250	2 010	2 019	1 915
Davon Studienanfänger	1 486	1 526	1 622	1 580	1 652	1 735	1 734	1 620	1 598	1 496

Immatrikulierte Studierende und Doktorierende im Herbstsemester 2014 an der Universität Basel nach Wohnort vor Studienbeginn

	Frauen			Männer			Total	
		%			%			%
Basel-Stadt	1 113	51,1%		1 065	48,9%		2 178	17,3%
Basel-Landschaft	1 334	51,1%		1 275	48,9%		2 609	20,8%
Übrige Schweiz	2 784	57,9%		2 023	42,1%		4 807	38,3%
Ausland	1 582	53,3%		1 384	46,7%		2 966	23,6%
Total	6 813	54,2%		5 747	45,8%		12 560	100,0%

Studierende und Doktorierende im Herbstsemester 2014 an der Universität Basel nach Fakultäten und Geschlecht

Fakultäten	Frauen			Männer			Total	
		%			%			%
Theologische Fakultät	59	47,2%		66	52,8%		125	1,0%
Juristische Fakultät	691	56,5%		532	43,5%		1 223	9,7%
Medizinische Fakultät	1 347	54,8%		1 113	45,2%		2 460	19,6%
Philosophisch-Historische Fakultät	1 981	62,7%		1 178	37,3%		3 159	25,2%
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	1 411	46,4%		1 631	53,6%		3 042	24,2%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	485	33,2%		978	66,8%		1 463	11,6%
Fakultät für Psychologie	722	79,3%		188	20,7%		910	7,2%
Fakultätsübergreifend	117	65,7%		61	34,3%		178	1,4%
Total	6 813	54,2%		5 747	45,8%		12 560	100,0%

330

Austauschverträge
mit rund 200
Partneruniversitäten
mussten neu aus-
gehandelt werden.

16%

weniger Studierende
der Universität
Basel absolvierten
einen Aufenthalt
an einer europäischen
Partneruniversität.

Die vom Schweizer Stimmvolk angenommene Masseneinwanderungsinitiative hatte beträchtliche Auswirkungen auf die Mobilität. Seit den 90er-Jahren beteiligte sich die Schweiz am Erasmus als Drittstaat, bis sie 2011 zum Vollmitglied wurde. Die Verhandlungen über die Teilnahme am Folgeprogramm Erasmus+ wurden aufgrund des Abstimmungsergebnisses von der EU ausgesetzt und die Schweiz wurde erneut in den Status eines Drittstaates zurückversetzt. Da der Name «Erasmus» für die Mobilität in der Schweiz nicht mehr verwendet werden darf, lancierte der Bund als vorläufige Lösung das «Swiss-European Mobility Programme», das sich an den Grundsätzen und Abläufen von Erasmus orientiert. Konkret bedeutete dies, dass die 330 Austauschverträge in 50 Fächern, welche die Universität Basel mit rund 200 Partneruniversitäten in Europa unterhält, neu ausgehandelt werden mussten, damit die Mobilität von und ins Ausland weiterging. Dies ist nicht in allen Fällen gelungen. Neun Universitäten haben die Verträge gekündigt oder nicht erneuert, 19 Abkommen wurden zumindest für die Jahre 2014 und 2015 ausgesetzt. Entsprechend ging der Austausch zurück. Gegenüber dem Vorjahr absolvierten 16% Basler Studierende weniger einen Aufenthalt an einer europäischen Partneruniversität, 25% Studierende weniger kamen nach Basel. Im Gegenzug war eine Zunahme bei der Mobilität nach Übersee im Rahmen von Universitätsabkommen oder bei Praktika-Programmen zu verzeichnen. Die Basler Studierenden haben sich folglich in der Mobilität weg von Europa orientiert. Eine schnelle Vollbeteiligung an Erasmus+ ist nicht zu erwarten, weshalb der Bund die Übergangs-

lösung fortführt. Diese bietet allerdings nicht dieselben Beteiligungsmöglichkeiten wie eine Assoziation an Erasmus+. Die zur Verfügung stehenden Mittel werden zu einem grossen Teil für Mobilität eingesetzt. Das zweite Standbein von Erasmus+, «Kooperation und Strategische Partnerschaften», bleibt Schweizer Institutionen verschlossen. Die Mobilität im Rahmen der Oberrhein-Partnerschaft EUCOR wurde von der Abstimmung nicht tangiert. Alle Partneruniversitäten bemühen sich, diese im bisherigen Rahmen weiterzuführen und wenn möglich zu vertiefen. 62 Studierende der Partneruniversitäten Freiburg, Karlsruhe, Strasbourg und Mulhouse haben im Rahmen der EUCOR-Mobilität Veranstaltungen in Basel besucht, 20 Studierende aus Basel belegten umgekehrt Kurse an einer der oberrheinischen Universitäten, wobei Freiburg und Strasbourg die bevorzugten Destinationen sind.

Forschung und Nachwuchsförderung.

77%

der beim Schweizerischen Nationalfonds beantragten Mittel wurden gewährt.

Die Forschung an der Universität Basel zeichnete sich im Jahre 2014 durch ihre konstante Qualität aus, die sich an den zahlreichen übers Jahr in renommierten Zeitschriften publizierten Resultaten ablesen lässt sowie auch an den Preisen, die Forschende erhielten. Eine hochstehende Forschung steht in direktem Zusammenhang mit ihrer Fähigkeit, Fördermittel aus öffentlichen oder privaten Quellen einzuwerben. Diesbezüglich war das Jahr 2014 durch zwei gegenläufige Tendenzen gekennzeichnet. Während sich die Mittelvergabe im Rahmen der Schweizer Förderinstrumente im Durchschnitt der letzten Jahre bewegte, entstanden auf europäischer Ebene aufgrund des Entscheids des Schweizer Stimmvolks zur Masseneinwanderungsinitiative erhebliche Turbulenzen, deren Folgen noch immer anhalten.

Schweizerischer Nationalfonds

Das wichtigste Förderinstrument für die Forschung in der Schweiz ist der Nationalfonds, der in verschiedenen Gefässen die freie Forschung und in den letzten Jahren zunehmend den wissenschaftlichen Nachwuchs fördert. Die Tabelle auf der folgenden Seite zeigt die Entwicklung der Mittelzusprachen für die Universität Basel in den letzten drei Jahren, wobei auch die Finanzierungsquoten der gestellten Anträge ausgewiesen sind. Diese Darstellung ist nicht zu verwechseln mit den im Jahre 2014 ausbezahlten und in der Erfolgsrechnung (Seite 30) ausgewiesenen Projektkrediten in der Höhe von rund 69,4 Millionen Franken aus Zusprachen der letzten Jahre. In jener Summe sind zudem die ausbezahlten Jahrestanchen der laufenden Projekte für SNF-Förderungsprofessuren und für den Anteil der Universität Basel an Verbundprojekten wie den Nationalen Forschungsprogrammen (NFP) und Nationalen Forschungsschwerpunkten (NFS) enthalten.

Der Jahresvergleich zeigt, dass die Forschenden unserer Universität 2014 insgesamt weniger Gesuche einreichten und 30% weniger Mittel beantragten als im Vorjahr. Die Erfolgsquote der zugesprochenen Mittel bewegt sich im Durchschnitt der letzten Jahre, bei den bewilligten Gesuchen erreicht sie mit einer Finanzierungsquote von nahezu 77% der beantragten Mittel einen hohen Wert. Dies bestätigt die schon in den vergangenen Jahren beobachtete Tendenz des Nationalfonds, die Exzellenz der Forschung durch eine starke Selektion zu fördern. Die Anträge in den einzelnen Bereichen waren unterschiedlich erfolgreich. So ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften gegenüber den letzten Jahren die Quote der erfolgreichen Anträge etwas zurückgegangen, bei den Naturwissenschaften liegt sie wie schon in den letzten Jahren über dem Schweizer Durchschnitt, bei Biologie und Medizin hält sie sich im schweizerischen Mittel. Die Schwankungen bei der Höhe der Anträge sind nicht nur bedingt als Qualitätsindikator zu betrachten. Die vom Nationalfonds zugesprochenen Mittel werden in der Regel über mehrere Jahre verbraucht, was zu zyklischen Schwankungen in der Antragsstellung führt.

Zusprachen des Schweizerischen Nationalfonds an die Universität Basel
Freie Grundlagenforschung

Eingereichte Gesuche (Anzahl)
Geistes- und Sozialwissenschaften
Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften
Biologie und Medizin
Interdisziplinär
sinergia ¹⁾
precoR
Internationale Programme ²⁾
Kohortenstudien
Spezialprogramm Universitäre Medizin
Forschungsinfrastruktur
R'EQUIP
Total

Eingereichte Gesuche (in Franken)
Geistes- und Sozialwissenschaften
Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften
Biologie und Medizin
Interdisziplinär
sinergia ¹⁾
precoR
Internationale Programme ²⁾
Kohortenstudien
Spezialprogramm Universitäre Medizin
Forschungsinfrastruktur
R'EQUIP
Total

Finanzierung der bewilligten Gesuche (in Franken)
Geistes- und Sozialwissenschaften
Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften
Biologie und Medizin
Interdisziplinär
sinergia ¹⁾
precoR
Internationale Programme ²⁾
Kohortenstudien
Spezialprogramm Universitäre Medizin
Forschungsinfrastruktur
R'EQUIP
Total

Zusprache Jahr 2014
Eingaben vom 1.10.2013 und 1.4.2014

eingegebene Gesuche	bewilligte Gesuche	in Prozent
63	25	39,7
37	25	67,6
62	31	50,0
6	1	16,7
8	3	37,5
1	0	0,0
27	8	29,6
1	0	0,0
		–
1	1	100,0
7	4	57,1
213	98	46,0

beantragte Mittel	bewilligte Mittel	in Prozent
21 456 005	8 208 527	38,3
15 196 360	8 339 255	54,9
31 532 950	16 332 803	51,8
3 273 840	606 489	18,5
14 166 159	4 857 072	34,3
1 009 206	0	0,0
4 200 616	750 922	17,9
3 543 042	0	0,0
		–
476 000	168 400	35,4
1 966 506	1 145 555	58,3
96 820 684	40 409 023	41,7

beantragte Mittel	bewilligte Mittel	in Prozent
10 061 105	8 208 527	81,6
12 687 347	8 339 255	65,7
19 523 417	16 332 803	83,7
936 718	606 489	64,7
5 411 329	4 857 072	89,8
1 009 206	0	0,0
771 122	750 922	97,4
–	–	–
–	–	–
476 000	168 400	35,4
1 389 775	1 145 555	82,4
52 266 019	40 409 023	77,3

Zusprache Jahr 2013
Eingaben vom 1.10.2012 und 1.4.2013

eingegebene Gesuche	bewilligte Gesuche	in Prozent
56	28	50,0
37	27	73,0
94	48	51,1
10	3	30,0
6	2	33,3
20	9	45,0
4	3	75,0
2	2	100,0
5	3	60,0
234	125	53,4

beantragte Mittel	bewilligte Mittel	in Prozent
17 009 869	7 047 775	41,4
15 778 375	8 717 210	55,2
43 180 627	23 269 644	53,9
4 448 732	1 241 234	27,9
9 415 189	1 756 564	18,7
7 503 091	1 410 797	18,8
26 848 046	9 420 495	35,1
3 830 995	3 364 969	87,8
2 332 741	1 434 741	61,5
130 347 665	57 663 429	44,2

beantragte Mittel	bewilligte Mittel	in Prozent
9 126 255	7 047 775	77,2
13 280 345	8 717 210	65,6
26 852 031	23 269 644	86,7
1 426 802	1 241 234	87,0
3 327 110	1 756 564	52,8
1 478 547	1 410 797	95,4
23 305 004	9 420 495	40,4
3 830 995	3 364 969	87,8
1 745 741	1 434 741	82,2
84 372 830	57 663 429	68,3

Zusprache Jahr 2012

Eingaben vom 1.10.2011 und 1.3.2012

eingegabene Gesuche	bewilligte Gesuche	in Prozent
64	34	53,1
49	37	75,5
85	36	42,4
10	5	50,0
5	2	40,0
6	4	66,7
1	1	100,0
2	2	100,0
4	4	100,0
226	125	55,3

beantragte Mittel	bewilligte Mittel	in Prozent
22 708 873	10 052 072	44,3
21 973 685	11 302 588	51,4
39 960 729	17 303 873	43,3
2 971 240	1 143 972	38,5
8 615 761	3 127 855	36,3
2 119 905	1 037 903	49,0
2 149 199	1 800 000	83,8
593 489	300 000	50,5
971 468	781 468	80,4
102 064 349	46 849 731	45,9

beantragte Mittel	bewilligte Mittel	in Prozent
12 125 339	10 052 072	82,9
18 146 776	11 302 588	62,3
21 756 924	17 303 873	79,5
1 430 624	1 143 972	80,0
4 413 123	3 127 855	70,9
1 309 039	1 037 903	79,3
2 149 199	1 800 000	83,8
593 489	300 000	50,5
971 468	781 468	80,4
62 895 981	46 849 731	74,5

- 1) Es sind nur die sinergia-Projekte aufgeführt, in denen die Universität Basel als Leading House fungiert.
- 2) Swiss-South African Joint Research Programme, R4D (Research for Development), Scopes (Scientific cooperation between Eastern Europe and Switzerland)

5

vom Nationalfonds neu finanzierte Förderprofessuren haben die Universität Basel als Standort für ihr Forschungsprojekt gewählt.

1,2

Millionen Franken des Forschungsfonds zur Förderung exzellenter junger Forscher stammen von universitären oder privaten Stiftungen.

Nachwuchsförderung

Zusätzlich zur Projektförderung fördert der Schweizerische Nationalfonds den wissenschaftlichen Nachwuchs durch Exzellenzprogramme in der Schweiz und durch Mobilitätsbeiträge im Ausland. Eines der wichtigsten Instrumente ist die SNF-Förderungsprofessur. Sie ermöglicht jungen Forschenden, während fünf Jahren ein eigenständiges Forschungsprojekt an einer Universität ihrer Wahl durchzuführen. Im Jahre 2014 hat der SNF fünf Förderungsprofessuren an der Universität Basel in folgenden Fachbereichen bewilligt: Französische Literaturwissenschaft (1), Medizin (2), Physik (1) und Neurobiologie (1).

Eine Förderung im Rahmen des Programms Ambizione erlaubt es jungen Forschenden, an einer Schweizer Hochschule ein selbstständig geplantes Projekt durchzuführen, zu verwalten und zu leiten. An der Universität Basel wurden drei von 22 eingereichten Anträgen im Umfang von 1,8 Millionen Franken bewilligt. Die Erfolgsquote von Gesuchen aus unserer Universität liegt in diesem Jahr mit 15,7% unter dem Schweizer Durchschnitt von 20%.

Das Marie-Heim-Vögtlin-Programm richtet Beiträge an Doktorandinnen und Postdotorandinnen aus, die ihre Karriere aufgrund ihrer familiären Situation unterbrechen oder reduzieren mussten. Im Berichtsjahr wurden an der Universität Basel fünf Wissenschaftlerinnen mit rund 1,2 Millionen Franken unterstützt.

Die drei Förderinstrumente Doc.Mobility, Early Postdoc.Mobility und Advanced Postdoc.Mobility richten sich an Doktorierende respektive junge und fortgeschrittene Postdotorierende, die ihr wissenschaftliches Profil an einem Forschungsinstitut im Ausland verbessern möchten. Die lokale SNF-Forschungskommission der Universität Basel evaluierte unter der Leitung von Prof. Primo Schär 70 Mobilitätsgesuche und bewilligte 36, wofür der SNF insgesamt 2,8 Millionen Franken zur Verfügung stellte. Von 20 Advanced Postdoc.Mobility Bewerbungen wurden 12 bewilligt.

Doc.CH ermöglicht vielversprechenden jungen Forschenden der Geistes- und Sozialwissenschaften eine 2–4 jährige Doktoratsförderung. Hier konnten in einem zweistufigen Verfahren 7 von 16 Kandidaten/Kandidatinnen gefördert werden.

Subsidiär zu den SNF Förderbeiträgen vergibt die Universität Basel im Rahmen der jährlichen Ausschreibung des Forschungsfonds und im Verbund mit universitären und privaten Stiftungen weitere 3,75 Mio für die Nachwuchsförderung. Die Kommission Nachwuchsförderung unter der Leitung von Vizerektor Edwin Constable evaluierte insgesamt 128 Gesuche, von denen sie 61 bewilligte. 19 Zusprachen erfolgten dabei aus dem Forschungsfonds für exzellente Nachwuchsforschende. 25 Forschende erhielten Beiträge aus dem Spezialprogramm klinische Medizin, das sich aus Vakanzmitteln der Medizinischen Fakultät speist. Die restlichen 17 Forschenden erhielten Unterstützungen aus den weiteren Förderbeiträgen durch universitäre oder private Stiftungen.

Zusätzlich stehen jungen Forschenden der Universität Basel Beiträge an die Teilnahme an auswärtigen Kongressen zur Verfügung. Im Jahr 2014 haben 400 Forschende zum Zwecke der auswärtigen Forschungspräsentation Reisekostenbeiträge im Umfang von 291000 Franken erhalten. 25 Promovierte aller Fakultäten erhielten Beiträge für den Abschluss ihrer Dissertation (7 aus dem Dissertationenfonds, 18 durch die Basler Studienstiftung).

Darüber hinaus vergab die Gleichstellungskommission ebenfalls unter der Leitung von Vizerektor Edwin Constable erstmals vier Förderbeiträge im Rahmen von stay on track für exzellente Postdotorandinnen zur Fokussierung auf die eigene Forschung während der ersten Phase der Mutterschaft.

Zusprachen aus Nachwuchsprogrammen des Nationalfonds

in Franken	2014	2013
SNF-Förderungsprofessuren	8 831 560	8 276 644
Ambizione	1 823 724	4 194 409
Marie-Heim-Vögtlin-Programm	1 158 196	865 864
Doc.Mobility	572 016	293 490
Early Postdoc.Mobility	2 228 616	3 144 585
Advanced Postdoc.Mobility	1 310 091	1 455 370
Doc.CH (Geistes- und Sozialwissenschaften)	1 072 818	1 090 401
ProDoc ¹⁾	–	135 036
Total	16 997 021	19 455 799

1) ProDoc wurde beendet. Im Jahre 2013 wurden nur noch Zusatzbeträge bewilligt.

Zusprachen im Rahmen der Ausschreibung des Forschungsfonds zur Förderung exzellenter junger Forscher

in Franken	2014	2013
Forschungsfonds-Förderbeiträge exzellenter junger Forscher	1 073 154	930 860
Spezialprogramm Nachwuchsförderung klinische Forschung	1 474 469	1 502 008
Zusprachen im Rahmen der Ausschreibung Forschungsfonds zur Förderung exzellenter junger Forscher	2 547 623	2 432 868
Weitere Förderbeiträge durch universitäre und private Stiftungen	1 202 961	1 018 143
Gesamttotal	3 750 584	3 451 011

Weitere Förderbeiträge durch private Stiftungen

in Franken	2014	2013
L. & Th. La Roche-Stiftung	30 000	138 721
Max Geldner	78 921	80 326
Novartis Excellence Scholarship	239 924	280 944
Fonds zur Förderung des akad. Nachwuchses	66 045	41 000
Med. Abteilung der Lichtenstein-Stiftung	243 023	270 000
Diverse, Fachbereich Medizin (Universität)	243 397	80 000
Reserve Nachwuchsförderung (Universität)	149 470	0
Harald Fuchs	75 742	32 808
N. und B. Bürgin-Stiftung (mit eigenem Stiftungsrat)	76 439	94 344
Total	1 202 961	1 018 143

Freiwillige Akademische Gesellschaft

in Franken	bewilligte Mittel		bewilligte Gesuche	
	2014	2013	2014	2013
Allgemeine Mittel und diverse Fonds	899 950	1 056 070	120	101
Werenfels-Fonds	37 500	59 200	15	17
Fonds zur Förderung von Lehre und Forschung	543 100	507 300	29	19
Freie Akademische Stiftung	10 000		1	
Total	1 490 550	1 622 570		

Laufende Ausgaben aus den Zusprachen der EU-Forschungsrahmenprogramme (exklusive Overhead)

in Millionen Franken	2014	2013	2012	2011	2010
	11,53	9,34	8,19	7,69	8,07

4

junge Basler Forschende erhielten je etwa 1,5 Millionen Franken SNF Starting Grants – als Ersatz für die verwehrtete Teilnahme an den ERC-Grants.

Die Freiwillige Akademische Gesellschaft fördert jedes Jahr den Nachwuchs durch Beiträge an die Fertigstellung oder den Druck von Dissertationen sowie an Auslandsaufenthalte von jungen Forschenden. Daneben unterstützt sie universitäre Projekte verschiedener Art mit finanziellen Beiträgen: Kongresse, Seminare, wissenschaftliche Publikationen, Ausstellungen, Forschungsprojekte oder wissenschaftliche Aufenthalte sind dafür einige Beispiele. Insgesamt wurden 165 Gesuche bewilligt und mit total 1,49 Millionen Franken gefördert.

EU-Forschungsförderung

Im Rahmen der EU-Forschungsförderung konnten im Jahre 2014 weiterhin die in den letzten Jahren eingeworbenen Forschungsprojekte umgesetzt werden, wobei allerdings die Aufhebung des Mindestkurses für den Franken im Verhältnis zum Euro bei den ausbezahlten Mitteln zu Wertverlusten führt, die teilweise aus den zentralen EU-Overheadmitteln ausgeglichen werden müssen. Die laufenden Ausgaben aus den Zusprachen der EU-Forschungsprogramme stiegen um 23,4% auf 11,53 Millionen Franken.

Das Abstimmungsergebnis vom 9. Februar 2014 bezüglich der Masseneinwanderungsinitiative hat jedoch für die weitere Zusammenarbeit mit der EU im Forschungsbereich erhebliche Auswirkungen. Als direkte Folge der Annahme der Initiative konnte die Schweiz das hängige Kroatien-Protokoll mit der EU nicht mehr unterzeichnen, was dazu führte, dass die EU die Verhandlung sämtlicher bilateraler Verträge mit der Schweiz suspendierte. Dies betrifft insbesondere auch das Europäische Rahmenprogramm für Forschung und Innovation «Horizon 2020» (2014–2020). Die Schweiz stand kurz vor der Unterzeichnung eines Abkommens mit der EU, das ihr den Status eines assoziierten Partners mit gleichen Rechten wie die EU-Mitgliedstaaten an diesem langjährigen und hoch dotierten Nachfolger der Forschungsrahmenprogramme zugestanden hätte. Stattdessen wurde sie auf den Status eines Drittstaates zurückgestuft. Konkret bedeutete dies, dass die Forschenden in der Schweiz zwar an einigen Forschungsprogrammen der EU mitarbeiten durf-

ten, dass sie aber von der EU keinerlei Finanzierung erwarten konnten. Ausgeschlossen waren sie insbesondere von den begehrten Forschungsmitteln des European Research Council (ERC), welche neben einer substanziellen Finanzierung von Forschungsprojekten eine hochkarätige Auszeichnung von Spitzenforschenden darstellen. Schweizer Forschende speziell auch aus Basel waren in den letzten Jahren mit ihren Anträgen beim ERC äusserst erfolgreich, was sich positiv auf das Ansehen und die Attraktivität des Forschungsplatzes Schweiz auswirkte, der für die Innovationskraft des Landes von grosser Bedeutung ist.

Da sich die Forschenden in der Schweiz nicht mehr um ERC-Grants bewerben konnten, hat der Schweizerische Nationalfonds in kürzester Zeit ein Rettungsprogramm auf die Beine gestellt, aus dem vier junge Basler Forschende SNF Starting Grants von je etwa 1,5 Millionen Franken erhielten. Aufgrund der Tatsache, dass das Evaluationsverfahren der SNF Starting Grants nicht mehr den rigorosen Weg regulärer ERC-Anträge nahm und sich keinem internationalen Wettbewerb stellen musste, fällt die Reputation eines auf europäischer Ebene eingeworbenen ERC-Grants dabei leider dahin. Die EU hatte die Herabstufung der Schweiz zum Drittstaat im Herbst 2014 provisorisch bis 2016, d. h. bis zum Entscheid über die Form der Umsetzung der Initiative, teilweise rückgängig gemacht und der Schweiz wieder eine reduzierte Form der Assoziation zugestanden, wobei die Projektbeteiligung z. T. von der Schweiz direkt finanziert werden muss und nicht mehr wie vorher aus EU-Mitteln kommt. Dies bedeutet vor allem, dass der Schweiz die Möglichkeit genommen ist, für ihre Beteiligung an EU-Forschungsprogrammen im Wettbewerb mehr Mittel einzuwerben, als sie selbst an den EU-Forschungstopf jeweils beitrug.

Die Universität Basel hat ihre Forschenden ermuntert, unabhängig vom Resultat der Einwanderungsinitiative ihre Vorhaben bezüglich Horizon 2020 ungebrochen fortzusetzen.

Verschiedenes

Eröffnung NCCR Molecular Systems Engineering

Mitte 2014 konnte der nationale Forschungsschwerpunkt Molecular Systems Engineering seine Arbeit aufnehmen, in dem die Universität Basel als Leading House und die ETH Zürich als Co-Leading House fungieren. Das von den Professoren Wolfgang Meier vom Departement Chemie der Universität und von Daniel Müller vom in Basel angesiedelten Department of Biosystems Science and Engineering der ETH Zürich geleitete Projekt vereint weitere Forschungsgruppen an den Universitäten Bern, Genf und Zürich, an der EPFL, am PSI, am FMI sowie am IBM Research Institute in Zürich. Der Forschungsschwerpunkt wirkt als Schmelztiegel, in welchem Forschende aus den Life Sciences, der Chemie, Physik, Bioinformatik und den Ingenieurwissenschaften eng zusammenarbeiten. Ziel ist es, neue Methoden zu entwickeln, die für die medizinische Diagnostik, die Therapie von Krankheiten und neuartige Synthesen von biologisch interessanten Verbindungen eingesetzt werden können. Gegen 100 Forschende beteiligen sich in einem oder mehreren von 29 Unterprojekten.

Next Generation Scientist Program of Novartis and University of Basel

Im Rahmen der verstärkten Zusammenarbeit mit Südafrika engagiert sich die Universität Basel seit diesem Jahr im «Novartis Next Generation Scientist Program», das damit zum «Next Generation Scientist Program of Novartis and University of Basel» wurde. Wie schon während der letzten Jahre können sich exzellente junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt um eines der 20–25 Fellowships bewerben, was es ihnen erlaubt, vier Monate in einer Forschungsgruppe von Novartis ein eigenes Projekt zu verfolgen. Neben der Laborarbeit kommen die Studierenden auch in den Genuss einer gemeinsamen Ausbildung. Hier profitieren sie neu auch vom Wissen der Forschenden der Universität Basel. Zudem erhalten sie für ihre Arbeit in Basel ECTS-Punkte der Universität.

Fünf Jahre Schweizer Zentrum für angewandte Toxikologie

Das Swiss Center for Applied Human Toxicology (SCAHT) wurde mit der Vision gegründet, einen Beitrag zu einer sicheren und gesunden Umwelt zu leisten. Es wird von den Universitäten Basel, Genf und Lausanne gemeinsam getragen. Seine Geschäftsstelle liegt in Basel. Das SCAHT betreibt Lehre und Forschung im Bereich der Toxikologie und verfügt somit über das nötige Fachwissen, um Behörden bei toxikologischen Fragestellungen kompetent und rasch beraten zu können. Im Berichtsjahr konnte das SCAHT seinen fünften Geburtstag feiern. Das SCAHT war bisher eine einfache Gesellschaft. Im Berichtsjahr erfolgte seine Umwandlung in eine Stiftung. Mit dem Stiftungsrat, dem Management Board und dem Direktor Prof. Martin Wilks, mit dem Group Leader Committee und einem Advisory Board ist das SCAHT für die kommenden Jahre sehr gut aufgestellt. Von Basler Seite sind vom Departement Pharmazeutische Wissenschaften die Professoren Alex Odermatt (Molecular & Systems Toxicology) und Stephan Krähenbühl (Clinical Pharmacology & Toxicology) im SCAHT engagiert, und zwar sowohl als Forschungsgruppenleiter als auch als Mitglieder des Group Leader Committee.

Im Bereich der toxikologischen Risikobewertung ist die Universität Basel zudem am Projekt HEROIC (Health and Environmental Risks: Organisation, Integration and Cross-fertilisation of Scientific Knowledge), das Teil des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU ist, als Leading House für Forschung und Lehre beteiligt.

Jahresrechnung 2014

Universität Basel.

Auf einen Blick

in Millionen Franken	2014	2013	2012	2011
Erfolgsrechnung				
Beiträge der öffentlichen Hand	472,4	458,4	492,6	443,6
Beiträge von Dritten inkl. Nationalfonds	147,1	125,3	135,1	138,1
Gebühren-, Dienstleistungs- und Vermögensertrag	77,2	50,6	59,2	51,6
Periodenfremder Ertrag	17,4	16,0	13,0	8,2
Total Ertrag	714,1	650,3	699,9	641,4
Personalaufwand	353,3	341,5	376,1	323,4
Sachaufwand	281,4	266,5	253,5	252,1
Abschreibungen auf Sachanlagen	29,6	28,8	25,7	21,0
Auflösung (-) / Zuweisung (+) nicht verwendeter Projektmittel	22,9	7,6	14,1	19,9
Periodenfremder Aufwand	0,3	0,2	0,7	2,3
Auflösung (-) / Bildung (+) von Rücklagen	20,0	2,3	28,3	27,4
Total Aufwand	707,4	646,9	698,5	646,1
Jahresergebnis	6,7	3,4	1,4	-4,7
Bilanz				
Umlaufvermögen	265,4	227,9	209,3	257,0
Anlagevermögen	529,6	481,3	464,1	339,6
Total Aktiven	795,0	709,2	673,4	596,6
Fremdkapital	251,1	214,9	192,3	159,3
Gebundene Mittel	293,8	270,9	263,3	249,3
Rücklagen	220,2	200,3	198,1	169,7
Freies Eigenkapital	29,8	23,1	19,7	18,3
Total Passiven	795,0	709,2	673,4	596,6

Kommentar zum Rechnungsjahr 2014.

Einleitende Bemerkungen und Würdigung des Jahresabschlusses 2014

Das Geschäftsjahr 2014 stellt nicht nur das erste Jahr der dritten Leistungsperiode des Staatsvertrages dar, sondern mit diesem Jahr beginnt auch die Umsetzung der im Oktober 2012 verabschiedeten Strategie 2014, die auf die nächsten zwei Leistungsperioden (2014–2017 und 2018–2021) ausgerichtet ist. Diese neue Strategie hat zum Ziel, die Position der Universität Basel als profilierte, regional verankerte, aber international ausgerichtete akademische Institution weiter auszubauen und gleichzeitig die enge Verzahnung mit Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft beizubehalten. Zu diesem Zweck wurden die Wissensgebiete Life Sciences, Bildwissenschaften, Nanowissenschaften, Nachhaltigkeits- und Energieforschung, European and Global Studies und Narrativität als thematische Schwerpunkte definiert, die die Profilierungsbereiche der Strategie 2007 ablösen. Das Jahr 2014 ist deshalb auch gekennzeichnet durch erste Massnahmen, die die Umsetzung dieser strategischen Vorgaben gewährleisten sollen, wobei gleichzeitig auf eine enge Verzahnung mit den erstmals erstellten Entwicklungs- und Strukturplänen der sieben Fakultäten und notwendiger Entwicklungen in den zentralen Dienstleistungsbereichen geachtet wird.

Die Universität Basel zieht für dieses erste Jahr der dritten Leistungsperiode 2014 bis 2017 insgesamt eine positive Bilanz. Das mit 6,7 Mio. Franken im Vergleich zum Budget 2014 (geplant wurde ein Plus von 1,2 Mio. Fr.), aber auch zum Vorjahr (plus 3,2 Mio. Fr.) verbesserte Jahresergebnis konnte nur dank einer hohen Budgetdisziplin aller Gliederungseinheiten der Universität sowie höheren Einnahmen erzielt werden. Das Ergebnis 2014 erlaubt eine weitere Stärkung des freien Eigenkapitals und die

betrieblich notwendige Äufnung von Rücklagen, womit ein beschränkter, aber auch notwendiger Handlungsspielraum für die Jahre 2015–2017 vorhanden ist. Die Universität ist auf dieser Basis zum einen in der Lage, auf kurzfristige Entwicklungen und Opportunitäten im akademischen Umfeld flexibel und gezielt zu reagieren. Zum anderen verfügt sie damit über die Mittel, die zur Umsetzung der Strategie 2014 für die weiteren Jahre dieser Leistungsperiode notwendig sind. Gleichzeitig muss noch auf einen Sondereffekt aufmerksam gemacht werden, der das Jahr 2014 mitgeprägt hat. Die universitätsinterne Zuteilung der zusätzlichen Mittel auf die einzelnen Umsetzungsmassnahmen der Strategie 2014 konnte erst im ersten Halbjahr 2014 erfolgen, weil das Globalbudget für die dritte Leistungsperiode erst Ende 2013 durch die beiden Trägerkantone beschlossen wurde. Dies führte zwangsläufig zu zeitlichen Verzögerungen im Umsetzungsprozess, die sich schlussendlich auch in Minderaufwendungen im Jahr 2014 auswirkten.

Dank den für die dritte Leistungsperiode 2014 bis 2017 bewilligten Zusatzmitteln der Trägerkantone, den geplanten Steigerungsraten bei den übrigen Mitteln der öffentlichen Hand und den universitätsinternen Spar- und Umverteilungsmassnahmen konnte der notwendige finanzielle Spielraum erreicht werden, um auf der Basis der neuen Strategie 2014 die Universität sukzessive weiterzuentwickeln. Neben diesen finanziellen Rahmenbedingungen wird es in den nächsten Jahren von zentraler Bedeutung sein, dass es gelingt, sowohl die bereits laufenden als auch die noch anstehenden grossen Bauprojekte rasch zu realisieren, um auf Basis dieser dann verbesserten Rauminfrastruktur die aktuell sehr gute Positionierung der Universität Basel im Wettbewerb (nicht zuletzt auch um kom-

Betriebsergebnis/Jahresergebnis

in Millionen Franken	2014	2013	2012	2011
Ordentliches Betriebsergebnis	9,6	–10,1	17,4	16,8
Periodenfremder Ertrag	17,4	16,0	13,0	8,2
Periodenfremder Aufwand	–0,3	–0,2	–0,7	–2,3
Bildung (–) / Auflösung (+) von Rücklagen	–20,0	–2,3	–28,3	–27,4
Ausgewiesenes Jahresergebnis	6,7	3,4	1,4	–4,7

petitive Forschungsmittel) zwischen den Universitäten sowohl national wie auch international zu festigen. Dazu gehören neben herausragenden Forschungsleistungen auch eine solide Grundausbildung auf Stufe Bachelor und kompetitive Master- und Graduiertenprogramme, um im Wettbewerb um die besten Nachwuchskräfte mithalten zu können.

Faktoren mit Einfluss auf das Ergebnis 2014

Für das Jahr 2014 wird ein Überschuss in Höhe von 6,7 Mio. Franken ausgewiesen. Dabei kommt es auf der Aufwandseite im Vergleich zum Vorjahr zu einem Anstieg um insgesamt 60,6 Mio. Franken. Bei differenzierterer Betrachtung des Gesamtaufwandes ergibt sich folgendes Bild: Erstens ist der ordentliche Gesamtaufwand (also ohne periodenfremde Effekte und Rücklagenbildung bzw. -auflösung) im Vergleich zum Vorjahr um 42,8 Mio. Franken gestiegen. Die grössten Zuwächse im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen dabei die aufwandswirksame Zuweisung noch nicht verwendeter Projektmittel (plus 15,3 Mio. Fr.), der Personalaufwand (plus 11,8 Mio. Fr.), der Betriebsaufwand (plus 8,0 Mio. Fr.), die Leistungen zulasten des Immobilienfonds (plus 4,4 Mio. Fr.) und der Raumaufwand (plus 3,0 Mio. Fr.).

Alle übrigen Positionen im ordentlichen Gesamtaufwand sind insgesamt lediglich um 0,3 Mio. Franken angestiegen. Und zweitens steigt auch der Saldo periodenfremder Effekte und die Rücklagenbildung bzw. -auflösung gegenüber dem Vorjahr um 17,7 Mio. Franken.

Der Ertrag hat im Vergleich zum Geschäftsjahr 2013 um insgesamt 63,8 Mio. Franken zugenommen. Diese Zunahme setzt sich aus folgenden Bewegungen zusammen:

Zum einen stiegen die Beiträge der öffentlichen Hand im Jahr 2014 um insgesamt 14,0 Mio. Franken, wobei die im Staatsvertrag vereinbarte Erhöhung der Globalbeiträge der beiden Basler Kantone (plus 7,0 Mio. Fr.) die grösste Zunahme darstellt. Während die Grundbeiträge des Bundes gemäss Universitätsförderungsgesetz auf der gleichen Höhe wie 2013 abgegrenzt wurden, steigen auch die Subventionen des Bundes für Infrastrukturinvestitionen (plus 1,8 Mio. Fr.). Die dritte Position bei den Beiträgen der öffentlichen Hand stellen die Beiträge auf Basis der Interkantonalen Universitätsvereinbarung dar, welche im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der im Jahr 2014 vorgenommenen Teuerungsanpassung deutlich zunehmen (plus 5,0 Mio. Fr.).

Zum anderen steigen im Vergleich zum Vorjahr sowohl die Projektzusprachen von übrigen Dritten (plus 9,3 Mio. Fr.) als auch die Projektzusprachen des Nationalfonds (plus 12,5 Mio. Fr.) an und haben

somit nach zwei Jahren mit Rückgängen wieder eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen. Und schliesslich steigen im Vergleich zum Vorjahr auch die eigenen Erträge der Universität (Gebühren, Dienstleistungs- und Vermögenserträge) um 26,6 Mio. Franken und auch der periodenfremde Ertrag weist einen Anstieg von 1,4 Mio. Franken auf.

Im Detail kann das ausgewiesene Jahresergebnis wie folgt hergeleitet werden: Die starke Zunahme des Ordentlichen Betriebsergebnisses – als Saldo von Ertrag und Aufwand vor periodenfremden Geschäftsvorfällen und der Bildung/Auflösung von Rücklagen – ist auf mehrere differenziert zu betrachtende Effekte zurückzuführen. Rein rechnerisch und jeweils im Vergleich zum Vorjahr steigen die ordentlichen Erträge um insgesamt 62,4 Mio. Franken und die ordentlichen Aufwendungen im Vergleich zum Vorjahr lediglich um 42,7 Mio. Franken, womit die Differenz von 19,7 Mio. Franken nachgewiesen ist.

Beide Bewegungen müssen aber differenziert betrachtet und kommentiert werden: Der Anstieg auf der Ertragsseite wird nicht vollumfänglich durch entsprechende Gegenpositionen im ordentlichen Aufwand (z. B. durch eine noch höhere Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel) kompensiert. So steigt einerseits das Finanzergebnis im Vergleich zum Vorjahr um 25,4 Mio. Franken, die darin enthaltenen Wertberichtigungen für unrealisierte Kursgewinne/-verluste werden allerdings erst durch eine entsprechende Bildung (in Höhe von 21,7 Mio. Fr.) der dafür eingestellten Kurschwankungsreserven (gebundene Rücklage für Anlagerisiken) ausgeglichen. Und auch der sich inzwischen auf 16,8 Mio. Franken belaufende Zusatzertrag für den effektiven Eingang gemäss Universitätsförderungsgesetz, der gemäss aktuellen Grundsätzen als periodenfremder Ertrag ausgewiesen werden muss, führt zu einer immer stärkeren Verzerrung des ordentlichen Betriebsergebnisses. Auf der Aufwandseite kommt es sowohl im Personal- als auch im Sachaufwand aufgrund der strategischen Zusprachen der letzten Jahre gewollt zu spürbaren Steigerungen. Daneben werden aber auch die in den vergangenen Jahren genehmigten Budgetüberträge (im Jahr 2014 rund 18,1 Mio. Fr.) verstärkt in Anspruch genommen, welche erst durch die entsprechende Rücklagenauflösung und somit ausserhalb des Betriebsergebnisses zu einer Neutralisierung führen.

Der positive Saldo der diesjährigen periodenfremden Geschäftsvorfälle in Höhe von 17,1 Mio. Franken lässt sich neben einigen kleineren Positionen im Wesentlichen darauf zurückführen, dass der effektive Eingang der Bundesbeiträge für das Jahr

2014 in Höhe von 87,0 Mio. Franken (in der Bilanz bereits seit dem Jahr 2011 als Forderungsabgrenzung unverändert mit 70,2 Mio. Fr. eingestellt) zu einem periodenfremden Ertrag in Höhe von 16,8 Mio. Franken führt. Die Gründe für diesen Effekt sind darin zu sehen, dass der Bund einerseits die zur Verfügung stehende Gesamtsumme für alle kantonalen Universitäten erhöht und andererseits die Universität Basel aufgrund der massgeblichen Leistungsindikatoren in Lehre (Anzahl Studierende) und Forschung (insbesondere Zusprachen im Drittmittelbereich inkl. Nationalfonds) überdurchschnittlich an dieser Erhöhung partizipiert hat.

Im Jahr 2014 wurden den Rücklagen der Universität Basel 20,0 Mio. Franken zugeführt. Dieser Saldo ergibt sich aus einer Rücklagenbildung von insgesamt 38,7 Mio. Franken. Im Einzelnen handelt es sich dabei um Rücklagen für bereits beschlossene und im Jahr 2014 mehrheitlich budgetierte Massnahmen, deren kostenwirksame Umsetzung in der Universität erst im Jahr 2015 oder später erfolgen wird (plus 12,8 Mio. Fr.), die gebundenen Rücklagen für Sachanlagen (plus 4,2 Mio. Fr.) und Rücklagen zur Absicherung von Anlagerisiken (plus 21,7 Mio. Fr.). Demgegenüber findet im Rechnungsjahr 2014 die ordnungsgemässe Verwendung von in Vorjahren gebildeten Rücklagen im Umfang von total 18,1 Mio. Franken statt. Die Details zu den im Rechnungsjahr 2014 neu gebildeten und aufgelösten Rücklagen sind in den folgenden Ausführungen erläutert und in den Positionen 23–26 im Anhang ausgewiesen.

Zur Entwicklung der einzelnen Positionen der Erfolgsrechnung kann Folgendes festgehalten werden:

Ertragsseite:

Die Beiträge der öffentlichen Hand in Höhe von 472,4 Mio. Franken setzen sich aus den Globalbeiträgen der beiden Trägerkantone Basel-Stadt (161,1 Mio. Fr.) und Basel-Landschaft (159,9 Mio. Fr.), den Beiträgen des Bundes gemäss Universitätsförderungsgesetz (74,1 Mio. Fr.) und den Beiträgen der übrigen Kantone gemäss Interkantonaler Vereinbarung (75,6 Mio. Fr.) zusammen. Separat, und deshalb im Globalbeitrag nicht enthalten, leistet der Kanton Basel-Stadt auf der Basis von gesonderten Leistungsvereinbarungen zusätzliche Beiträge für den öffentlichen Auftrag der Universitätsbibliothek (1,2 Mio. Fr.) und für die Studienberatung (0,5 Mio. Fr.).

Die Projektmittel des Nationalfonds der Universität Basel sind nach Rückgängen in den letzten beiden Jahren im Jahr 2014 wieder angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt die Zunahme 12,5 Mio. Franken, womit diese Projektmittel nur noch um

4,5 Mio. Franken unter dem bisherigen Rekordjahr 2011 liegen. Für diesen Anstieg sind mehrere Faktoren verantwortlich. Zum einen sind für den an der Universität Basel beheimateten Nationalen Forschungsschwerpunkt Iconic Criticism im Jahr 2014 zwei Zahlungen in einer Gesamthöhe von 2,8 Mio. Franken eingegangen. Zum anderen ist im Jahr 2014 erstmals eine Tranche des neuen Nationalen Forschungsschwerpunkts Molecular Systems Engineering mit Leading House im Departement Chemie an der Universität Basel eingegangen (4,2 Mio. Fr.). Zudem verzeichnen die Medizinische Fakultät (plus 4,1 Mio. Fr.), die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (plus 1,6 Mio. Fr.) und die Philosophisch-Historische Fakultät (plus 1,2 Mio. Fr.) im Vergleich zum Vorjahr erhöhte Eingänge. Und schliesslich wurde vonseiten der universitären Antragsteller auch administrativ verstärkt darauf geachtet, dass die Planwerte von den Forschenden zeitnah im Planungstool des Nationalfonds erfasst werden, da erst nach entsprechender Prüfung dieser Planwerte durch den Nationalfonds die effektive Auszahlung der jeweiligen Tranchen erfolgt. Wie im Vorjahr enthalten ist der Beitrag an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Quantum Science and Technology mit Leading House ETH Zürich und Co-Leading House Universität Basel (1,7 Mio. Fr., im Vorjahr 1,3 Mio. Fr.). Die gebundenen Projektmittel des Nationalfonds werden – soweit sie im Jahr 2014 nicht beansprucht wurden – in der Bilanz unter den «Gebundenen Mitteln» ausgewiesen.

An Projektmitteln von Dritten sind der Universität 77,7 Mio. Franken (Vorjahr 68,5 Mio. Fr.) zugeflossen. Dieser Mittelzugang verteilt sich auf eine Vielzahl von über alle Fakultäten gestreuten und auf Beiträge zwischen 0,2 bis 0,6 Mio. Franken verteilten Zusprachen. Grosse thematisch zusammengehörende Bereiche innerhalb dieser Mittel sind Zusprachen für EU-Projekte (15,3 Mio. Fr., im Vorjahr 12,1 Mio. Fr.) oder spezielle Bundesprogramme (12,7 Mio. Fr., im Vorjahr 7,8 Mio.), wie beispielsweise den Forschungsbereich SystemsX oder die Kommission für Technologie und Innovation (KTI). In diesem Zusammenhang speziell zu erwähnen ist das durch die KTI finanzierte Competence Center für Research in Energy, Society and Transition (CREST), das die Universität als Leading House im Jahr 2014 erhalten hat und wofür im Jahr 2014 ein Geldeingang in Höhe von 2,6 Mio. Franken zu verzeichnen war. 8,8 Mio. Franken (Vorjahr 8,9 Mio. Fr.) stammen aus den Overheadzahlungen des Schweizerischen Nationalfonds, deren Höhe in direktem Zusammenhang mit der Einwerbung von Projektmitteln des Nationalfonds steht und welche grundsätzlich zur Finanzierung von Infrastrukturen bereitgehalten

werden. Und schliesslich beinhalten die Projektmittel den zum Vorjahr unveränderten zweckgebundenen Beitrag des Kantons Aargau für den Betrieb des Swiss Nano Instituts in Höhe von 5,0 Mio. Franken. Die gebundenen Projektmittel werden – soweit sie im Jahr 2014 nicht beansprucht wurden – in der Bilanz unter den «Gebundenen Mitteln» ausgewiesen.

Bei den Übrigen Erträgen ist im Saldo eine Zunahme von 26,6 Mio. Franken zu verzeichnen. Zum einen sind im Vergleich zum Vorjahr die eigenen Dienstleistungserträge leicht um 0,1 Mio. Franken gesunken. Zum anderen sind die Erträge aus Gebühren um 1,3 Mio. Franken und der Vermögenserfolg um 25,4 Mio. Franken gestiegen. Die Entwicklung im Vermögenserfolg ist auf die im Vergleich zum Vorjahr starke Zunahme sowohl des Saldos der unrealisierten Kursgewinne/-verluste bei den Finanzanlagen (plus 22,5 Mio. Fr.) als auch der effektiv realisierten Finanzerträge (plus 2,9 Mio. Franken) zurückzuführen (vgl. hierzu auch die Ausführungen zu Anm. 10 und 26).

Aufwandseite:

Der Personalaufwand der Universität ist im Vergleich zum Vorjahr um 11,8 Mio. Franken gestiegen. Für diesen Zuwachs sind folgende Entwicklungen verantwortlich: Im Bereich der durch ordentliche Budgetmittel finanzierten Lehre, Forschung und Selbstverwaltung beläuft sich der Anstieg auf rund 11,1 Mio. Franken, im Bereich Drittmittel inkl. Nationalfonds ist ein Zuwachs von 0,7 Mio. Franken zu verzeichnen. Für Details sei zusätzlich auf die in den statistischen Angaben enthaltene Personalübersicht verwiesen.

Der im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesene Anstieg des Betriebsaufwandes von rund 8,0 Mio. Franken ist auf eine Zunahme um 5,4 Mio. Franken der ordentlichen Budgetmittel und 2,6 Mio. Franken bei den Finanzierungen aus Drittmitteln (inkl. Nationalfonds) zurückzuführen. In Bezug auf die einzelnen Aufwandskategorien kommt es beim Materialaufwand (plus 6,5 Mio. Fr.), bei den Aufwendungen für Rekrutierung, Reisen und Repräsentation (plus 1,4 Mio. Fr.) und beim Unterhaltsaufwand für Einrichtungen (plus 0,4 Mio. Fr.) zu grösseren Bewegungen. Zu den anderen Detailpositionen im Betriebsaufwand sei auf Anmerkung 13 im Anhang verwiesen.

Der Raumaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr per Saldo um 3,0 Mio. Franken gestiegen. Diese Erhöhung ist zum einen auf die Zunahme der Grundmiete für die Nutzung der kantonalen Liegenschaften infolge der Anpassung der zugrundeliegenden SUK-Mietansätze (plus 3,0 Mio. Fr.) und auf eine Zunahme bei den Liegenschaften in Fremdmiete

(plus 0,7 Mio. Fr.) zurückzuführen. Zum anderen konnten im Jahr 2014 die Aufwendungen für Energie und Reinigung, Anlagen und Einrichtungen und allgemeiner Liegenschaftsaufwand um insgesamt 0,7 Mio. Franken gesenkt werden. Die bezahlte Grundmiete für die Nutzung der kantonalen Liegenschaften in Höhe von 28,0 Mio. Franken (Vorjahr 25,0 Mio. Fr.), die Aufwendungen für Reinigung und Energie (14,9 Mio. Fr., Vorjahr 15,3 Mio. Fr.) sowie die Fremdmieten in Höhe von 15,2 Mio. Franken (Vorjahr 14,4 Mio. Fr.) sind im Raumaufwand die grössten Einzelposten.

Die nicht aktivierungspflichtigen Kleininvestitionen (Anschaffungen unter 1000 Fr.) sind im Vergleich zum Vorjahr um rund 1,1 Mio. Franken angestiegen. Diese Zunahme liegt vor allem darin begründet, dass im Vergleich zum Vorjahr die unter dieser Position ausgewiesenen Aufwendungen für nicht aktivierungsfähige Softwareentwicklungen, Serviceverträge und Investitionsbeiträge an Partner zugenommen haben.

Die Position Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen weist im Vergleich zum Vorjahr im Saldo eine Abnahme von insgesamt rund 0,9 Mio. Franken aus. Im Jahr 2014 sind der Anteil der nicht aktivierbaren Kleininvestitionen im Baubereich (minus 0,6 Mio. Fr.), aber auch die Aufwendungen für Mobiliar (minus 0,6 Mio. Fr.) und Haustechnik (minus 0,4 Mio. Fr.) gesunken. Gleichzeitig ist der Anteil der aktivierungsfähigen Betriebseinrichtungen um 0,7 Mio. Franken zurückgegangen.

Die Position Unterhalt und Investitionen Immobilienfonds hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 4,4 Mio. Franken auf 30,1 Mio. Franken erhöht. Zum einen konnten die im Jahr 2014 vorgesehenen Einzelvorhaben und Projekte im Bereich der Instandsetzung, Haustechnik und Gebäudesanierung planmässig durchgeführt werden. Des Weiteren konnten im Jahr 2014 vier Projekte definitiv abgeschlossen werden (Netzwerkknoten und Ersatz der Leitechnik im Kollegiengebäude, Sicherheitsmassnahmen in der Klingelbergstrasse 82, Einrichtungen aufgrund Neuberufungen in der Klingelbergstrasse 70 und die Instandsetzung der Fassade in der Maiengasse 51) und auch die Projekte Medizinbibliothek in die Spiegelgasse 5 und Zusammenzug des Departements Mathematik und Informatik in die Spiegelgasse 1 sind weitestgehend abgeschlossen. Die Projekte Instandsetzung Bernoullistrasse 30/32, Dachsanierung der Klingelbergstrasse 61, Instandsetzung Rheinsprung 9/11 und der Ersatz der Pflanzenwuchskammern in der Schönbeinstrasse 6 stellten im Jahr 2014 die grössten laufenden Projekte dar. Dass trotzdem eine Zunahme des Immobilienfonds zu verzeichnen ist (vgl. Pos. 21 und Pos. 50 im

Anhang), liegt in der finanziellen Beteiligung an einzelnen Projekten durch verschiedene Partner begründet. Neben den in diesem Jahr eingegangenen Subventionsmitteln des Bundes für den Ausbau des Fitnesscenters in der Klingelbergstrasse 61 erhielt die Universität auch Subventionen für den Netzwerkknoten im Kollegiengebäude und für den Serverraum in der Klingelbergstrasse 70 (insgesamt 1,4 Mio. Fr.). Ausserdem wurden von der Universität zur Entlastung des Immobilienfonds Mittel in Höhe von 0,7 Mio. Franken gesprochen. Und schliesslich beteiligten sich die Immobilien Basel-Stadt beim Ausbau der Spiegelgasse 1 mit 3 Mio. Franken und die ETH Zürich beim Projekt der gemeinsamen Nutzung der Tierstation im Areal Rosental mit 0,9 Mio. Franken. Diese Beiträge fliessen gemäss den Bestimmungen des Immobilienfonds dem Fonds als Sonderbeiträge zu. Zudem galt wie bereits im Vorjahr auch für das Jahr 2014 im Hinblick auf die anstehenden Neubauten und Raumrochaden eine grosse Zurückhaltung bei Instandsetzungen. Dieser Effekt darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Instandsetzungs- bzw. Instandhaltungsbedarf bei der Universität ungebremst hoch und aufgrund der oben erwähnten Umstände lediglich aufgeschoben ist.

Der positive Saldo der Position Auflösung/Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel beträgt 22,9 Mio. Franken (Vorjahr 7,6 Mio. Fr.). Aufgrund der Rechnungslegungsvorschriften der Universität beinhaltet diese Position die effektiven Auflösungen bzw. Zuweisungen an die entsprechenden Passivpositionen in der Bilanz (vgl. Detailerläuterungen in der Anm. 21 «Auflösung/Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel» im Anhang).

Die Position Rücklagen beinhaltet die Bildung und Auflösung von Rücklagen, die im Einklang mit den Rechnungslegungsvorschriften und der Finanzordnung der Universität stehen und durch den Universitätsrat mit der Jahresrechnung genehmigt werden. Zum einen wurden für absehbare oder bereits beschlossene Aufwendungen im Jahr 2014 folgende Rücklagen im Gesamtumfang von 12,8 Mio. Franken gebildet: 4,6 Mio. Franken für den Übertrag von im Jahr 2014 verpflichtend gesprochenen Berufungszusagen und total 8,2 Mio. Franken für zweckgebundene Übertragungen aus dem Betriebsbudget (4,7 Mio. Fr.) respektive aus dem Investitionsbudget (3,5 Mio. Fr.) des Rechnungsjahres 2014. Darin enthalten ist wie bereits im Vorjahr auch eine Sonderäufnung für die sog. Matching-Funds im Bereich der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel zur leistungsorientierten finanziellen Unterstützung von Forschungsgruppen (4,0 Mio. Fr.). Zur Absicherung der Risiken im Bereich des Finanz-

anlagevermögens wurden 21,7 Mio. Franken in den Rücklagen berücksichtigt. Und schliesslich musste im Jahr 2014 die Rücklage für Sachanlagen um 4,2 Mio. Franken erhöht werden, um die Differenz zwischen Aktivierungsbeträgen und jährlicher Abschreibung zu neutralisieren. Im Gegenzug finden gemäss ihrer Zweckbindung ordnungsgemässe Auflösungen von in den Vorjahren gebildeten Rücklagen in einem Gesamtvolumen von 18,1 Mio. Franken statt, wobei auf zweckgebundene Budgetübertragungen 15,5 Mio. Franken und auf Berufungszusagen 2,6 Mio. Franken entfallen. Daneben kommt es zu Auflösungen von gebundenen Zusparungen des Universitätsrates (0,6 Mio. Fr.).

Ausblick auf die Jahre 2015–2017

Mit der neuen Strategie 2014 wurden die bisherigen Ziele überprüft, neue Potenziale erkannt und das künftige Profil der Universität Basel über die nächsten zwei Leistungsauftragsperioden (2014–2021) festgelegt. Im Jahr 2014 wurden erste wichtige Weichenstellungen für die Umsetzung der Strategie in den Jahren 2015–2017 vorgenommen. Wichtige Massnahmen für die Jahre 2015–2017 sind:

- Aufbau der Institute Bildungswissenschaften und Urban and Landscape Studies
- Neue Professuren in der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät im Bereich der Neuen Materialien und Energieformen sowie der Quanten-/Nanophysik.
- Neue Professuren in der Philosophisch-Historischen Fakultät in den Bereichen Digital Humanities, Politikwissenschaften und Soziologie.
- Stärkung der klinischen Forschung und Zusatzmittel für eine Erhöhung der Studierendenzahlen im Studium der Humanmedizin
- Schrittweiser weiterer Ausbau der Informationsversorgung, um damit den Einsatz von modernen Medien insbesondere in der Lehre zu unterstützen.

Modernisierung der IT-Infrastruktur, um die Wettbewerbsfähigkeit der Forschung und Lehre aufrechtzuerhalten bzw. weiter zu steigern.

Die Finanzierung dieser Massnahmen verteilt sich auf mehrere Säulen. So steigen die Beiträge der Trägerkantone bis ins Jahr 2017 um weitere 8,5 Mio. Franken bzw. 18,5 Mio. Franken unter Berücksichtigung der vom Kanton Basel-Stadt ab dem Jahr 2017 zugesagten Reduktion der Mieten um 10 Mio. Franken für die von der Universität genutzten kantonalen Liegenschaften. Der Anstieg der UFG-Mittel ist für die nächsten drei Jahre mit 5,6 Mio. Franken eingeplant, für die IUV-Beiträge ist eine Erhöhung um 1,5 Mio. Franken vorgesehen. Daneben steigen bis ins Jahr 2017 die eigenen Erträge insgesamt noch

um 2,7 Mio. Franken und schliesslich leistet die Universität durch interne Sparmassnahmen einen Beitrag an die Strategieumsetzung. Ein darüber hinaus allfällig notwendiger weiterer finanzieller Ausgleich ist über das vorhandene freie Eigenkapital zu leisten. Dieser Eigenkapitalverbrauch soll aber durch eine weiterhin hohe Budget- und Ausgabendisziplin und Zusatzeinnahmen möglichst gering gehalten werden.

Neben den universitätsstrategisch eingesetzten Mitteln (inkl. der universitären Sparmassnahmen) werden für den Immobilienfonds über die gesamte Leistungsperiode zusätzliche Mittel in Höhe von 12 Mio. Franken eingesetzt, um die dringend notwendigen Massnahmen im Bereich der baulichen Infrastruktur zu finanzieren. Ausserdem sind bis ins Jahr 2017 für den Ausbau der Aufnahmekapazitäten im Bereich des Humanmedizinstudiums Zusatzmittel in Höhe von 2,8 Mio. Franken vorgesehen.

Der Audit des Qualitätssystems der Universität im Mai 2014 durch das vom Bund beauftragte Organ für Qualitätssicherung (OAQ) wurde am 29. Juli 2014 veröffentlicht. Insgesamt ist die Beurteilung des Qualitätsentwicklungs- und Qualitätssicherungssystems der Universität Basel gut ausgefallen. Auf Basis der Empfehlungen wurden vom Rektorat zwei zentrale Massnahmen beschlossen:

- Integration der bisher aufgebauten bzw. sich im Aufbau befindlichen Instrumente der Qualitätsentwicklung (insbesondere Kennzahlensystem). Den Entwicklungs- und Strukturplänen der Fakultäten und den Strategiegesprächen mit den Fakultäten kommt dabei eine zentrale Rolle bei der Qualitätsentwicklung zu.
- Die universitätsinterne Kommunikation über Qualität hat für die Entwicklung der Qualitätskultur auf allen Ebenen der Universität eine tragende Funktion. Die Universität plant deshalb speziell für die Qualitätsentwicklung wegweisende Konzepte der Kommunikation zu entwickeln.

Das Rektorat wird im Jahr 2015 mit der Umsetzung dieser Empfehlungen starten, um auf diesem Weg die Umsetzungsschwerpunkte der Qualitätsstrategie 2014–2017 sukzessiv zu erreichen.

Um die Konkurrenzfähigkeit der Universität Basel sowohl national wie auch international sicherzustellen, kommt der räumlichen und infrastrukturellen Entwicklung in dieser und der nächsten Leistungsperiode höchste Priorität zu. Der Neubau des Biozentrums und dessen geplante Fertigstellung im Jahr 2017 stellt dabei einen ersten Meilenstein auf dem Campus Schällemätteli dar. Dort sollen die Neubauten für die ETH Zürich für das D-BSSE (am heutigen Standort des alten Südflügels des Frauenspitals) sowie für die Biomedizin (am heutigen Standort des Biozentrums) folgen. Neben den Bauten auf dem Campus Schällemätteli werden im Jahr 2015 auch die geplanten Neubauten für die Zahnmedizin auf dem Rosental und für das Departement Bewegung, Sport und Gesundheit im St. Jakob hohen Projektaufwand mit sich bringen.

Neben diesen strategisch sehr bedeutsamen Infrastrukturprojekten werden die Entwicklungen im kompetitiven Wettstreit bei der Einwerbung von Forschungsmitteln laufend analysiert und deren Folgewirkungen für die universitäre Forschung überprüft. Gerade die längerfristigen Entwicklungen bei der Vergabe bzw. der Einwerbung von EU-Projekten werden vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Masseneinwanderungsinitiative universitätsintern mit grosser Besorgnis verfolgt.

Erfolgsrechnung Universität Basel 2014

in Franken	Anmerkung	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Ertrag			
Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt	1	161 100 000	157 300 000
Globalbeitrag Kanton Basel-Landschaft	2	159 900 000	156 700 000
Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz	3	74 052 747	72 255 146
Beiträge übrige Kantone gem. Interkant. Universitätsvereinbarung	4	75 565 508	70 562 545
Sonderbeiträge	5	1 754 100	1 589 700
Beiträge der öffentlichen Hand		472 372 355	458 407 391
Projektzusprachen Schweizerischer Nationalfonds	6	69 369 360	56 831 164
Projektzusprachen von übrigen Dritten	7	77 706 833	68 450 908
Projektzusprachen von Nationalfonds und Dritten		147 076 193	125 282 072
Ertrag aus Gebühren	8	23 036 610	21 700 017
Ertrag aus Dienstleistungen	9	28 012 410	28 142 813
Vermögenserfolg	10	26 157 554	770 728
Übrige Erträge		77 206 574	50 613 558
Periodenfremder Ertrag	11	17 444 684	16 006 882
Periodenfremder Ertrag		17 444 684	16 006 882
Total Ertrag		714 099 806	650 309 902
Aufwand			
Personalaufwand	12	353 264 044	341 447 550
Betriebsaufwand	13	100 155 674	92 116 753
Raumaufwand	14	61 113 648	58 107 901
Kleininvestitionen EDV und Apparate	15	4 334 412	3 253 515
Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen	16	3 688 492	4 574 530
Unterhalt und Investitionen Immobilienfonds	17	30 135 177	25 759 195
Abgeltung Lehre und Forschung der Klinischen Medizin in den Universitätsspitalern und Spitälern mit universitären Kliniken	18	81 951 834	82 719 098
Abschreibungen auf Immobilien	19	2 343 291	4 060 795
Abschreibungen auf Sachanlagen	20	27 214 563	24 708 278
Auflösung (–) / Zuweisung (+) nicht verwendeter Projektmittel	21	22 888 976	7 592 178
Ordentlicher Aufwand		687 090 112	644 339 793
Periodenfremder Aufwand	22	346 344	212 825
Periodenfremder Aufwand		346 344	212 825
Auflösung (–) / Bildung (+) von Rücklagen gemäss Finanzordnung	23	–5 304 282	3 540 183
Auflösung (–) / Bildung (+) gebundene Zusprachen Universitätsrat	24	–619 795	–451 116
Auflösung (–) / Bildung (+) gebundene Rücklage für Sachanlagen	25	4 219 186	2 884 738
Auflösung (–) / Bildung (+) gebundene Rücklage für Anlagerisiken	26	21 707 747	–3 662 300
Rücklagen		20 002 855	2 311 505
Total Aufwand		707 439 312	646 864 123
Jahresergebnis			
Jahresüberschuss	27	6 660 494	3 445 779

Bilanz Universität Basel per 31. Dezember 2014

in Franken	Anmerkung	31.12.2014	31.12.2013
Aktiven			
Flüssige Mittel	28	165 952 498	113 443 747
Kurzfristige Finanzanlagen	29	1 144 978	1 044 570
Forderungen gegenüber Dritten	30	20 547 685	16 366 923
Forderungen gegenüber Bund	31	70 200 000	70 200 000
Forderungen gegenüber Nahestehenden	32	214 640	416 327
Betriebsvorräte	33	472 665	439 144
Aktive Rechnungsabgrenzungen	34	6 867 603	26 004 228
Total Umlaufvermögen		265 400 069	227 914 937
Langfristiges Finanzvermögen	35	287 536 697	265 347 916
Beteiligungen	36	1 201 600	201 600
Arbeitgebervorschuss Pensionskasse	37	35 486 385	36 924 417
Immobilien zu Betriebszwecken	38	57 921 283	60 264 575
Einrichtungen	39	99 371 930	95 152 744
Anlagen im Bau	40	48 059 871	23 441 184
Total Anlagevermögen		529 577 767	481 332 435
Total Aktiven		794 977 835	709 247 372
Passiven			
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	41	45 986 619	37 758 195
Hypotheken	42	1 300 000	1 300 000
Darlehen Trägerkantone	43	60 000 000	60 000 000
Darlehen Sanierung Pensionskasse	44	35 600 000	37 100 000
Darlehen Anlagen im Bau	45	47 170 576	23 166 672
Rückstellungen	46	33 845 874	30 869 985
Passive Rechnungsabgrenzungen	47	27 228 343	24 720 770
Total Fremdkapital		251 131 411	214 915 622
Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds	48	93 533 171	78 387 472
Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)	49	389 377	389 377
Immobilienfonds	50	28 092 846	24 679 512
Übrige Projektmittel (fach- oder zweckgebunden)	51	134 267 050	129 279 893
Gebundene Kapitalien Fonds, Stiftungen und Vereine	52	37 541 332	38 196 564
Total Gebundene Mittel		293 823 776	270 932 818
Rücklagen aus Berufungen	53	16 758 333	14 789 681
Rücklagen aus Budgetübertragungen	54	56 450 349	63 723 283
Gebundene Zusprachen Universitätsrat	55	3 035 865	3 655 660
Gebundene Rücklage für Sachanlagen	56	99 237 144	95 057 591
Gebundene Rücklage für Anlagerisiken	57	44 761 344	23 053 597
Total Rücklagen		220 243 035	200 279 814
Freie Kapitalien Fonds und Stiftungen	58	7 464 747	7 265 839
Freie Reserven	59	15 654 372	12 407 500
Jahresergebnis	60	6 660 494	3 445 779
Total Freies Eigenkapital		29 779 613	23 119 118
Total Passiven		794 977 835	709 247 372

Anhang zur Jahresrechnung 2014 der Universität Basel.

Konsolidierungskreis

Die Jahresrechnung der Universität Basel umfasst – in Anlehnung an anerkannte kaufmännische Grundsätze für konsolidierungspflichtige Unternehmensgruppen oder unternehmensähnliche Organisationen – sämtliche Vermögens-, Kapital- und Erfolgswerte aller der Universität Basel als öffentlich-rechtlicher Körperschaft juristisch zugehörigen Departemente und Dienstleistungsbereiche sowie alle Werte der in wesentlichen wirtschaftlichen Beziehungen mit der Universität stehenden juristisch selbstständigen und nicht selbstständigen Stiftungen, Fonds und Vereine. Zudem weist sie auch alle ihr von Dritten anvertrauten Mittel aus, die der Erfüllung des universitären Leistungsauftrages oder der Ermöglichung von ergänzenden Projekten in Forschung und Lehre für die Universität oder ihre Vertreter zugeordnet werden können.

Als Grundsatz für den Einbezug in die Jahresrechnung gelten alternativ die folgenden Regelungen:

- Zugehörig sind Stiftungen, Fonds und Vereine dann, wenn die Mehrzahl der Mitglieder des juristisch festgelegten Organs, das als oberste Instanz auf die Geschäftsführung und Vermögenswerte der betreffenden Organisation Einfluss nehmen kann, aus Angehörigen der Universität in Ausübung ihrer universitären Funktion besteht.
- Wesentlich sind die wirtschaftlichen Beziehungen dann, wenn die Mehrheit der Vermögenswerte und/oder Beiträge der Stiftungen, Fonds und Vereine den anderen im Konsolidierungskreis der Universität zusammengefassten Einheiten zugeht.

Die Departemente und Dienstleistungsbereiche sind in der Tabelle Finanzielle Erfolgswerte in den statistischen Angaben zur Jahresrechnung abschliessend aufgezählt. Bei den juristisch nicht selbstständigen Fonds und Stiftungen handelt es sich um rund 60 verschiedene Schenkungen und Legate von Dritten zugunsten der Universität, einzelner Departemente oder Institute bzw. zugunsten von Universitätskliniken und einzelnen universitären Museen. Die Universität verwaltet einen grossen Teil dieser Mittel im Sinne der Zuwender im Vereinigten Universitätsvermögen. Bei den juristisch selbstständigen Stiftungen und Vereinen handelt es sich ebenfalls

um Zuwendungen Dritter an die Universität. Die als Ganzes integrierten zivilrechtlichen Stiftungen unterstehen dem kantonalen Aufsichtsrecht und werden ebenfalls von der Universität verwaltet. Bei den erfassten zivilrechtlichen Stiftungen und Vereinen handelt es sich um:

- Nikolaus und Bertha Burckhardt-Bürgin-Stiftung
- Josef-Anton Häfliger-Stiftung
- Stiftung für theologische und philosophische Studien
- Fritz Mangold-Stiftung
- Stiftung Schweizerisches Wirtschaftsarchiv
- Alfred Mutz-Stiftung
- Rudolf Riggerbach-Stiftung
- Frey-Grynäische Stiftung
- Verein zur Förderung des Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrums der Universität Basel
- Verein AlumniBasel
- Stiftung Zschokke-Haus
- Stiftung zur Förderung der biologischen Forschung
- Swiss Foundation for Excellence and Talent in Biomedical Research
- Universitätsstiftung Basel

Der Vertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel legt in § 31 Abs. 1 fest: «Träger der medizinischen Lehre und Forschung ist die Universität, insbesondere die Medizinische Fakultät. Die Leistungen werden sowohl in universitären Departementen und Instituten als auch in den Universitätsspitalern und Spitälern mit universitären Kliniken erbracht.» Im Rahmen der Staatsvertragsverhandlungen wurden die Kosten für die klinische Lehre und Forschung in den Universitätsspitalern und Spitälern mit universitären Kliniken ausgeschieden und in das Gesamtbudget der Universität integriert. Da die Rechnungsverantwortung und Aufsicht für die Kliniken jedoch weiterhin bei den Kantonen liegt, sind in der vorliegenden Universitätsrechnung die betrieblichen Vermögens-, Kapital- und Erfolgswerte der Universitätskliniken (inkl. Departement Forschung) bzw. der Spitäler mit universitären Kliniken nicht konsolidiert. Ab dem Rechnungsjahr 2007 werden die erbrachten Leistungen der Spitäler zugunsten der Medizinischen Fakultät entgeltlich entschädigt, es handelt sich somit

um einen Leistungseinkauf der Universität bei den Spitälern. Wie bisher sind dagegen ihre Nationalfonds-Forschungskredite und einzelne Zusprachen im Drittmittelbereich in der universitären Nationalfonds- und Drittmittelverwaltung integriert und Bestandteil der Jahresrechnung der Universität.

Die Forderungen und Verpflichtungen gegenüber den beiden Vertragskantonen werden als «Forderungen/Verpflichtungen gegenüber Nahestehenden» ausgewiesen. Die finanziellen Verflechtungen innerhalb der Universität sind eliminiert.

Zur Rechnungslegung der Universität

Mit Inkrafttreten des Staatsvertrages im Jahr 2007 ist es für die Universität zu einer bedeutsamen Anpassung in den Finanzierungsgrundlagen gekommen. Die neue gleichberechtigte Trägerschaft der Universität durch beide Basler Kantone stellte neue Anforderungen an die Rechnungslegung. Im Folgenden werden die mit dem Staatsvertrag geforderten und ab dem Jahr 2007 vollständig eingehaltenen Rechnungslegungsgrundsätze der Universität umschrieben.

Rechnungslegungsgrundsätze

Bereits die Verselbstständigung der Universität im Jahr 1997 stellte hohe Anforderungen an die Rechnungslegung. Deshalb wurde im Bestreben, Nahestehenden sowie Dritten offen und transparent Rechenschaft über die der Universität anvertrauten Mittel abzulegen, die Rechnungslegung der Universität in den Folgejahren schrittweise an moderne und anerkannte Rechnungslegungsgrundsätze angepasst, wie sie beispielsweise in den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) festgelegt sind. Mit der neuen gleichberechtigten Trägerschaft der Universität durch beide Basler Kantone ab dem Jahr 2007 erfuhr die Rechnungslegung der Universität weitere Anpassungen, die den bereits hohen Standard in Bezug auf ihre Transparenz noch weiter erhöht haben. Im Folgenden werden die eingeführten universitären Rechnungslegungsstandards beschrieben, wobei als oberstes Ziel die Verwirklichung des Grundsatzes «True and Fair View» angestrebt wird:

- Klare Gliederung der Jahresrechnung, bestehend aus ertrags- und aufwandsartengerechter Erfolgsrechnung, investitions- und finanzierungsgerechter Bilanz sowie Anhang mit ergänzenden Anmerkungen zur Jahresrechnung inkl. Neugruppierung der Fonds und Stiftungen der Universität hinsichtlich ihrer Zweckbindung und Verfügbarkeit.

- Bewertung eigener und für universitäre Zwecke genutzter Immobilien zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen. Die bei der Erstinventarisierung entstandene Neubewertungsreserve wird in den gebundenen Rücklagen ausgewiesen und jährlich um das Ergebnis aus Aktivierungen und Abschreibungen und Investitionsbeiträgen (Bundessubventionen, Beiträge Immobilienfonds, Beiträge Dritter) angepasst.
- Bewertung der Betriebseinrichtungen zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen. Die bei der Erstinventarisierung entstandene Neubewertungsreserve wird in den gebundenen Rücklagen ausgewiesen und jährlich um das Ergebnis aus Aktivierungen und Abschreibungen angepasst.
- Die universitären Beiträge im Bereich Unterhalt und Ausbau der kantonalen Liegenschaften werden in der Universität als Investitionsbeiträge behandelt und damit nicht aktiviert. Im Bereich der eigenen und für universitäre Zwecke genutzten Liegenschaften werden die wertvermehrenden Investitionsbeiträge im Bereich Unterhalt und Ausbau gemäss den Aktivierungsvorschriften der Universität aktiviert und abgeschrieben.
- Immobilien, deren Räumlichkeiten nicht für universitäre Zwecke genutzt werden, sondern deren Mieteinnahmen der Erfüllung des Stiftungs- oder Fondszweckes (z. B. Auszahlung von Stipendien) dienen, werden dem Finanzvermögen zugewiesen und zum Verkehrswert bewertet.
- Bewertung der Finanzanlagen zu Marktwerten.
- Einhaltung des Bruttoprinzips beim Vermögen (Ausweis der Bruttovermögenserträge und ihrer Verwendung gemäss Beschluss des Universitätsrates zur Gewinnverteilung innerhalb der Nationalfonds- und Drittmittelverwaltung der Universität). In der Höhe der nicht realisierten Kursgewinne/-verluste werden über die Erfolgsrechnung Wertberichtigungen gebildet bzw. aufgelöst und der zentral bewirtschafteten Rücklage für Marktrisiken zugewiesen.
- Unter Berücksichtigung der Risikostruktur der Finanzanlagen besteht eine gebundene Rücklage für Anlagerisiken. Diese beinhaltet die Wertberichtigungen für nicht realisierte Kursgewinne und kann zur adäquaten Absicherung der Marktrisiken aus den effektiv erzielten Vermögenserträgen zusätzlich geöffnet werden.
- Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet.
- Bewertung der Betriebsvorräte erfolgt zum Niederstwertprinzip.

- Die flüssigen Mittel umfassen Kassenbestände, Post- und Bankguthaben sowie geldnahe Mittel mit einer Restlaufzeit von höchstens 90 Tagen. Sie sind zum Nominalwert bewertet.
- Rückstellungen werden gebildet, wenn ein Ereignis vor dem Bilanzstichtag eine wahrscheinliche Verbindlichkeit begründet, deren Höhe und/oder Fälligkeit ungewiss, aber abschätzbar ist. Rückstellungen werden zum Nominalwert bewertet.
- Ausweis periodengerecht abgegrenzter Erträge und Aufwendungen.
- Bildung von Rücklagen für universitätsinterne Zusprachen, die gemäss Finanzordnung eine Fach- oder Zweckbindung von Eigenmitteln nach sich ziehen:
 - für noch nicht verbrauchte Mittel aus Berufungszusagen
 - für genehmigte Zweckbindungen aus Budgetübertragungen der Gliederungseinheiten
 - für gebundene Zusprachen des Universitätsrates.
- Die Gliederungseinheiten haben eine Vollständigkeitserklärung abgegeben und damit bestätigt, dass sie den zentralen Stellen alle buchungspflichtigen Tatbestände gemeldet haben. Damit kann festgestellt werden, dass im Rahmen der zumutbaren Anstrengungen seitens der Universitätsverwaltung die Vollständigkeit am Stichtag vor allem bezüglich Konsolidierungskreis und Erfassung der eingegangenen Drittmittel nach bestem Wissen erreicht ist.
- Da in der Jahresrechnung die Werte gerundet ausgewiesen werden, können geringe Rundungsdifferenzen entstehen.

Es ist festzustellen, dass das Gesamtbild der Jahresrechnung materiell die Aktivitäten der Universität – insbesondere in der Erfolgsrechnung – umfassend abbildet.

Ausblick auf Weiterentwicklungen

Für die Weiterentwicklung der Instrumente des universitären Rechnungswesens im Jahr 2015 sind folgende Massnahmen bereits ergriffen bzw. eingeleitet:

- Aufgrund der sich ständig ergebenden Erweiterungen sowohl der Prüfungsstandards wie auch der internen Bedürfnisse muss das vorhandene universitäre Rechnungslegungshandbuch sukzessiv erweitert und angepasst werden.
- Die Universität verstärkt ihre gesamtuniversitären Integrationsbemühungen im Bereich der zentralen Verwaltungssoftware SAP. So werden im Jahr 2015 die neuen Soll-Abläufe im SAP-Personalsystem sukzessiv auf Basis von Workflow-Lösungen umgesetzt. Die Arbeiten für den weiteren Rollout der im Jahr 2012 als Pilot im Biozentrum und Universitätsrechenzentrum eingeführten workflow-gestützten Materialbeschaffung und -bewirtschaftung von SAP werden im Jahr 2015 intensiviert. Und schliesslich arbeitet das in der Verwaltungsdirektion integrierte SAP-Kompetenzzentrum weiter am schrittweisen Aufbau einer Business-Warehouse-Lösung, um die heute bereits sehr umfangreich vorhandenen Datenbestände in den SAP-Verwaltungssystemen miteinander zu verknüpfen und damit stufengerecht und tagesaktuell Auswertungen anbieten zu können.

Zum Risikomanagement und zum internen Kontrollsystem der Universität

Grundsätze und Konzeption

Der Universitätsrat und das Rektorat der Universität Basel sind für die Einrichtung und Aufrechterhaltung eines Risikomanagements sowie angemessener interner Kontrollen verantwortlich. Das interne Kontrollsystem (IKS) der Universität wurde vom Grundsatz her dahingehend konzipiert, Universitätsrat und Rektorat eine angemessene Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung sowie eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Erstellung und Darstellung der veröffentlichten Jahresrechnung zu gewährleisten.

Neben ausformulierten Kontrollmassnahmen auf Ebene Gesamtuniversität enthält das Interne Kontrollsystem der Universität eine Wegleitung zur Risikobeurteilung und eine Übersicht über die bereits seit mehreren Jahren zahlreich implementierten Kontrollen auf Prozessebene. Auf der Basis dieses Konzeptes hat die Verwaltungsdirektion bereits im Jahr 2009 eine dokumentierte Risiko-Kontroll-Matrix der finanziellen Schlüsselrisiken erstellt und dafür die notwendigen Prüfpunkte herausgearbeitet. Die dokumentierten und bewerteten Abläufe werden dabei in acht Kernprozesse zusammengefasst. Ausserdem wurde die per 1.1.2011 in Kraft gesetzte neue Unterschrifts- und Visumsregelung flächendeckend umgesetzt; somit wurden die Unterschriftskompetenzen und Rechnungskontrollen universitätsweit einheitlich formalisiert und standardisiert.

Zusätzlich wurden durch das Rektorat in enger Koordination mit dem Universitätsrat eine flächendeckende Risikobeurteilung und das universitäre Risikoprofil erarbeitet, um damit für die Zukunft neben den finanziellen Risiken auch universitäre Schlüsselrisiken zu dokumentieren und allfällige Massnahmen festzulegen. Der Universitätsrat hat diese sehr umfangreichen und gleichzeitig komplexen Arbeiten zur Kenntnis genommen und das Rektorat mit der Umsetzung der notwendigen Massnahmen beauftragt.

Das Rektorat überprüft in regelmässigen Abständen, mindestens jedoch einmal jährlich die erstellte Risikobeurteilung und das universitäre Risikoprofil, um damit und auf der Basis eines risikoorientierten Ansatzes neue universitäre Schlüsselrisiken zu erkennen und frühzeitig allfällige Massnahmen zu ergreifen. Die Ergebnisse dieser Prüfungen werden dem Universitätsrat ab dem Jahr 2012 in einem Risikoreporting vorgelegt.

Laufende Arbeiten

Im Hinblick auf die gesetzlichen Vorschriften ist ein Gesamtkonzept Risikomanagement und Internes Kontrollsystem an der Universität Basel vom Universitätsrat verabschiedet worden. Die damit einhergehenden Umsetzungsarbeiten in der Linie dauern aufgrund der sehr komplexen und gleichzeitig notwendigen differenzierten Betrachtung der universitären Prozesse noch an. Auch werden alle Prozesse und Kontrollaktivitäten laufend überprüft, falls notwendig aktualisiert bzw. angepasst und auf den dafür verantwortlichen Verwaltungsebenen der Universität vertieft.

Anmerkungen

zu einzelnen Positionen der Jahresrechnung 2014.

1. Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Betriebsbeitrag Kanton Basel-Stadt	147 350 000	145 050 000
Beitrag an Immobilienfonds	13 750 000	12 250 000
Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt	161 100 000	157 300 000

Auf der Basis des Staatsvertrages und des damit einhergehenden Leistungsauftrages für die dritte Leistungsperiode wurden die Globalbeiträge des Kantons Basel-Stadt für die Jahre 2014 bis 2017 festgelegt. Im Jahresbeitrag 2014 ist neben dem eigentlichen Betriebsbeitrag auch der Beitrag an den Immobilienfonds integriert und hier gesondert ausgewiesen. Die durch den Kanton Basel-Stadt noch verbleibenden gesonderten Ausführungsvereinbarungen zur Studienberatung und dem öffentlichen Auftrag der Universitätsbibliothek werden in der Anmerkung 5 «Sonderbeiträge» gesondert ausgewiesen.

2. Globalbeitrag Kanton Basel-Landschaft

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Betriebsbeitrag Kanton Basel-Landschaft	146 150 000	144 450 000
Beitrag an Immobilienfonds	13 750 000	12 250 000
Globalbeitrag Kanton Basel-Landschaft	159 900 000	156 700 000

Auf der Basis des Staatsvertrages und des damit einhergehenden Leistungsauftrages für die dritte Leistungsperiode wurden die Globalbeiträge des Kantons Basel-Landschaft für die Jahre 2014 bis 2017 festgelegt. Im Jahresbeitrag 2014 ist neben dem eigentlichen Betriebsbeitrag auch der Beitrag an den Immobilienfonds integriert und hier gesondert ausgewiesen.

3. Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Bund Grundsubvention	70 200 000	70 200 000
Bund Subvention Kleininvestitionen	2 459 850	1 625 196
Bund Subvention Bauten	1 392 897	429 950
Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz	74 052 747	72 255 146

Ab dem Jahr 2007 werden die Beiträge des Bundes gemäss Universitätsförderungsgesetz vollumfänglich periodengerecht ausgewiesen. Materiell bedeutet dies, dass der im Jahr 2014 ausgewiesene Beitrag in Höhe von 70,2 Mio. Franken als Forderung gegenüber dem Bund in der Bilanz ausgewiesen wird, da dessen Auszahlung durch den Bund erst im Jahr 2015 erfolgt (vgl. Anm. 31). Die Differenz zwischen eingestellter Forderung für das Jahr 2013 (70,2 Mio. Fr.) und effektiver Auszahlung im Jahr 2014 für das Jahr 2013 (87,0 Mio. Fr.) wird als periodenfremder Ertrag im Jahr 2014 ausgewiesen. Die Subventionen für Kleininvestitionen beinhalten den Subventionsanteil für Apparateinvestitionen der Gliederungseinheiten und für abgeschlossene Bauprojekte des Immobilienfonds, die im Jahr 2014 definitiv abgerechnet wurden.

4. Beitrag übrige Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Beitrag übrige Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung zugunsten der Universität	75 565 508	70 562 545
Berechnungsgrundlage des Beitrages:		
Fakultätsgruppe I	22 461 400	21 062 875
Fakultätsgruppe II	26 136 900	24 564 365
Fakultätsgruppe III	28 218 600	26 115 670
Abzug Wanderungsverluste	-1 251 392	-1 180 365
Beitrag übrige Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung	75 565 508	70 562 545

Die Ermittlung der Gesamtbeiträge für das Rechnungsjahr 2014 wird auf der Grundlage der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) vorgenommen. Die Universität erhält danach gestaffelt nach Fakultätsgruppen die Gesamtbeiträge anderer Kantone für deren Studierende an der Universität Basel. Dabei werden diese Beiträge im Sinne eines Abzugs für hohe Wanderungsverluste für die Kantone Uri, Wallis und Jura um zehn Prozent, für die Kantone Glarus, Graubünden und Tessin um fünf Prozente herabgesetzt. Die 2014 eingegangenen Beiträge basieren auf den Studierendenzahlen des Frühjahrssemesters 2014 und des Herbstsemesters 2013/2014. Die Festlegung der Bemessungsgrundlage für die jährlichen Beiträge pro Studierenden wird durch die Kommission Interkantonale Universitätsvereinbarung IUV vorgenommen. Auf das Jahr 2014 ist eine Teuerungsanpassung der aktuellen Ansätze beschlossen worden (Art. 26 IUV). Als Basis für die Anpassung der IUV-Beiträge an die Teuerung wurde auf den Stand des Landesindex der Konsumentenpreise von Dezember 2010 abgestellt. Daraus ergibt sich ab dem Jahr 2014 eine Teuerungsanpassung der Beiträge von 5,18%. Der im Vergleich zum Vorjahr sich ergebende Anstieg von 5,0 Mio. Franken ist neben leichten Anpassungen der absoluten Studierendenzahlen und den jährlich stattfindenden Veränderungen in der Aufteilung innerhalb bzw. zwischen den einzelnen Fakultätsgruppen im Wesentlichen auf diesen Teuerungseffekt zurückzuführen.

Die Zuordnung in eine der drei Fakultätsgruppen ist wie folgt festgelegt:

- Fakultätsgruppe I: Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften (10 600 Fr. pro Studierenden, im Vorjahr 10 090 Fr.);
- Fakultätsgruppe II: Studierende der Exakten, Natur- und Technischen Wissenschaften, der Pharmazie und der vorklinischen Ausbildung (erstes und zweites Studienjahr) der Human- und Zahnmedizin (25 700 Fr. pro Studierenden, im Vorjahr 24 430 Fr.);
- Fakultätsgruppe III: Studierende der klinischen Ausbildung der Human- und Zahnmedizin ab drittem Studienjahr (51 400 Fr. pro Studierenden, im Vorjahr 48 860 Fr.).

5. Sonderbeiträge

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Leistungsvereinbarung Universitätsbibliothek	1 256 300	1 106 700
Leistungsvereinbarung Studienberatung	497 800	483 000
Total Sonderbeiträge Kanton Basel-Stadt	1 754 100	1 589 700

Im Jahr 2014 fallen wie im Vorjahr nur die Sonderbeiträge für die in separaten Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton Basel-Stadt vereinbarten Beiträge für den öffentlichen Auftrag der Universitätsbibliothek und die Mittel für die Studienberatung an. Die ausgewiesenen Beiträge wurden im Rahmen der Arbeiten zur dritten Leistungsperiode mit dem Kanton Basel-Stadt und auf Basis der sich in den vergangenen Jahren ergebenden Kostenentwicklungen geprüft und für die gesamte dritte Leistungsperiode insgesamt um 0,2 Mio. Franken angehoben.

6. Projektzusprachen Schweizerischer Nationalfonds

Projektkredite werden vom Schweizerischen Nationalfonds in Jahrest tranchen je nach Projektbeginn, mehrheitlich jedoch per Oktober oder März ausbezahlt. In der Regel sind hier in einer Bandbreite von 0,1 bis 0,6 Mio. Franken die über alle Fakultäten verteilten Projektzusprachen in der freien Grundlagenforschung, für SNF-Förderungsprofessuren, für Nationale Forschungsschwerpunkte und für Verbundprojekte wie z. B. Sinergia enthalten. Für den Anstieg im Jahr 2014 sind mehrere Faktoren verantwortlich. Zum einen sind für den an der Universität Basel beheimateten Nationalen Forschungsschwerpunkt Iconic Criticism im Jahr 2014 zwei Zahlungen in einer Gesamthöhe von 2,8 Mio. Franken eingegangen. Zum anderen ist im Jahr 2014 erstmals eine Tranche des neuen Nationalen Forschungsschwerpunkts Molecular Systems Engineering mit Leading House im Departement Chemie an der Universität Basel zu verzeichnen (4,2 Mio. Fr.). Zudem verzeichnen die Medizinische Fakultät (plus 4,1 Mio. Fr.), die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (plus 1,6 Mio. Fr.) und die Philosophisch-Historische Fakultät (plus 1,2 Mio. Fr.) im Vergleich zum Vorjahr erhöhte Eingänge. Und schliesslich wurde vonseiten der universitären Antragssteller auch administrativ verstärkt darauf geachtet, dass die Planwerte von den Forschenden zeitnah im Planungstool des Nationalfonds erfasst werden, da erst nach entsprechender Prüfung dieser Planwerte durch den Nationalfonds die effektive Auszahlung der jeweiligen Tranchen erfolgt. Wie im Vorjahr enthalten ist der Beitrag an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Quantum Science and Technology mit Leading House ETH Zürich und Co-Leading House Universität Basel (1,7 Mio. Fr., im Vorjahr 1,3 Mio. Fr.).

7. Projektzusprachen von übrigen Dritten

Sämtliche im Rechnungsjahr 2014 eingegangenen Projektmittel von Dritten (Einzelpersonen, Privatwirtschaft, private Stiftungen, Bundesprogramme, europäische Programme, Vereine usw.) sind unabhängig vom Verbrauch ausgewiesen. Der Mittelzugang verteilt sich auf eine Vielzahl von über alle Fakultäten gestreuten und auf Beiträge zwischen 0,1 bis 0,6 Mio. Franken verteilten Zusprachen. Grosse thematisch zusammengehörende Bereiche innerhalb dieser Mittel sind Zusprachen für EU-Projekte (15,3 Mio. Fr., im Vorjahr 12,1 Mio. Fr.) oder spezielle Bundesprogramme (12,7 Mio. Fr., im Vorjahr 7,8 Mio.), wie beispielsweise den Forschungsbereich SystemsX oder die Kommission für Technologie und Innovation (KTI). In diesem Zusammenhang speziell zu erwähnen ist das durch die KTI finanzierte Competence Center für Research in Energy, Society and Transition (CREST), das die Universität als Leading House im Jahr 2014 erhalten hat und wofür im Jahr 2014 ein Geldeingang in Höhe von 2,6 Mio. Franken zu verzeichnen war. 8,8 Mio. Franken (Vorjahr 8,9 Mio. Fr.) stammen aus den Overheadzahlungen des Schweizerischen Nationalfonds, deren Höhe in direktem Zusammenhang mit der Einwerbung von Projektmitteln des Nationalfonds steht und welche grundsätzlich zur Finanzierung von Infrastrukturen bereitgehalten werden. Und schliesslich beinhalten die Projektmittel den zum Vorjahr unveränderten zweckgebundenen Beitrag des Kantons Aargau für den Betrieb des Swiss Nano Instituts in Höhe von 5,0 Mio. Franken.

8. Ertrag aus Gebühren

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Erlöse aus Anmelde- und Semestergebühren	16 086 542	13 938 822
Erlöse aus Weiterbildung	5 035 758	5 835 836
Teilnehmergebühren und Rückerstattungen	1 642 964	1 702 584
Erlöse aus Prüfungsgebühren	8 230	–
Beiträge SKUBA	168 250	179 080
Beiträge AVUBA	94 865	43 695
Total Ertrag aus Gebühren	23 036 610	21 700 017

Die im Saldo ausgewiesene Zunahme der Erträge aus Gebühren um 1,3 Mio. Franken ist auf zwei gegenläufige Entwicklungen zurückzuführen: Zum einen steigen die Anmelde-, Semester- und Teilnehmergebühren aufgrund der Anpassung der Semestergebühren um 2,1 Mio. Franken an und zum anderen gehen die Erlöse in der Weiterbildung (postgraduale Studiengänge, Nachdiplomstudiengänge und Kursangebote) im Jahr 2014 um 0,8 Mio. Franken zurück. Bei den anderen Positionen kommt es nur zu kleineren Verschiebungen. Wie bereits in den Vorjahren werden hier für die Assistierendenvertretung AVUBA und für die Studierendenvertretung SKUBA die Beiträge von ihren Mitgliedern ausgewiesen. Die Universität übernimmt hier die administrative Abwicklung des Geldeingangs.

9. Ertrag aus Dienstleistungen

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Ertrag aus wiss. und med. Dienstleistungen	21 097 679	20 571 772
Ertrag aus Vermietung	3 742 714	4 490 020
Ertrag aus Verkauf von Material und Druckerzeugnissen	2 010 912	2 248 526
Rückerstattung Auslagen	1 157 939	823 179
Ertrag aus Verkauf von Apparaten	3 166	9 316
Total Ertrag aus Dienstleistungen	28 012 410	28 142 813

Der leichte Rückgang der Erträge aus Dienstleistungen um 0,1 Mio. Franken im Jahr 2014 ist im Wesentlichen auf zwei Entwicklungen zurückzuführen: Zum einen gehen die Mieterträge für das im Jahr 2012 erworbene Areal von rund 4,1 Mio. Franken auf 3,4 Mio. Franken zurück. Dieser Rückgang ist jedoch im Rahmen der universitären Raumplanung so eingeplant worden, da die entsprechenden Mietverträge gekündigt wurden, um auf diesem Teilbereich des Areals Baumassnahmen für die Zahnmedizin und Umweltwissenschaften einzuleiten. Daneben gehen auch die Erträge aus Verkauf von Material und Druckerzeugnissen im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Mio. Franken zurück. Zum anderen kommt es zu einer Erhöhung der Rückerstattungen von Auslagen um 0,3 Mio. Franken und auch der Ertrag aus wissenschaftlichen und medizinischen Dienstleistungen steigt um 0,5 Mio. Franken. Die bedeutsamsten Einzelposten in dieser Ertragsposition sind wie in den Vorjahren die Erträge im Bereich der Medizinischen Mikrobiologie (total 8,5 Mio. Fr., im Vorjahr 8,2 Mio. Fr.) und der Zahnmedizin (total 6,8 Mio. Fr., im Vorjahr 6,5 Mio. Fr.). Auch die Umweltwissenschaften (1,7 Mio. Fr.) und die Universitätsbibliothek (2,1 Mio. Fr.) verzeichnen höhere Eingänge. Daneben erzielen die Departemente Public Health, Physik, Sport, Bewegung und Gesundheit und die gesamtuniversitären Einheiten Universitätssport und Sprachenzentrum Erträge zwischen 0,5 und 1,2 Mio. Franken.

10. Vermögenserfolg

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Ordentlicher Ertrag auf Finanzanlagen	7 022 301	6 235 850
Realisierte Kursgewinne auf Finanzanlagen	6 088 808	4 679 843
Wertaufholungen Finanzanlagen zu Buchwert	542 000	–
Nicht realisierte Kursgewinne auf Finanzanlagen	16 452 057	47 407
Kursgewinne auf Devisen	528 132	1 557 823
Total Erträge auf Finanzanlagen	30 633 298	12 520 923
Realisierte Kursverluste auf Finanzanlagen	–1 268 452	–4 909 737
Marktwertanpassungen Finanzanlagen unter Buchwert	–574 000	–
Nicht realisierte Kursverluste auf Finanzanlagen	–	–6 165 781
Kursverluste auf Devisen	–2 633 292	–674 677
Total Aufwand auf Finanzanlagen	–4 475 744	–11 750 195
Total Vermögenserfolg	26 157 554	770 728

Der (Brutto-)Vermögenserfolg (realisiert und unrealisiert) der Finanzanlagen der Universität ist im Vergleich zum Vorjahr stark angestiegen. So ist der Saldo von ordentlichem Ertrag und realisierten Kursgewinnen/-verlusten auf Finanzanlagen im Jahr 2014 mit plus 11,8 Mio. Franken um 5,8 Mio. Franken über Vorjahresniveau und der Saldo der unrealisierten Kursgewinne /-verluste bei den Finanzanlagen steigt im Vergleich zum Vorjahr sogar um 22,5 Mio. Franken. Demgegenüber fällt der Saldo von Kursgewinnen/-verlusten auf Devisen im Vergleich zum Vorjahr in diesem Jahr aufgrund der Währungsentwicklungen insbesondere beim US-Dollar negativ aus (minus 2,1 Mio. Fr., im Vorjahr plus 0,9 Mio. Fr.). Die Ursache dieses starken Anstiegs des Vermögenserfolgs ist zum einen in der für Obligationen günstigen Zinsentwicklung und zum anderen in einer starken Überperformance des Aktienbestandes im universitären Portefeuille zu sehen. Die Anlagekommission der Universität hat im Rahmen der strategischen Ausgestaltung der passiv geführten Vermögensverwaltungsmandate im Jahr 2014 den Obligationenanteil nur leicht reduziert und im Aktienbereich ein reines Aktienmandat neu eingeführt. Zum Jahresende betrug der Obligationenanteil 79,4% (Vorjahr 79,9%) und der Aktienanteil 20,6% (Vorjahr 20,1%). Die im Jahr 2014 erzielte Gesamtperformance der durch die Anlagekommission überwachten passiv geführten Vermögensverwaltungsmandate beträgt plus 8,50% (Vorjahr minus 0,22%) und liegt damit 0,9 Prozentpunkte unter den geforderten Benchmarkvorgaben. Diese im Vergleich zum Benchmark leichte Underperformance ist auf das Obligationenmandat «Industriobligationen (non-financial bonds)» zurückzuführen, bei dem die durchschnittliche Duration der Anleihen im ersten Halbjahr 2014 zu kurz gewählt wurde.

11. Periodenfremder Ertrag

Im Berichtsjahr sind Erträge angefallen, die zeitlich den vorhergehenden Rechnungsjahren zuzuordnen sind. Neben einer Vielzahl von kleineren periodenfremden Geschäftsvorfällen (insgesamt 0,4 Mio. Fr.) beinhaltet der periodenfremde Ertrag insbesondere folgende Effekte: Erstens kommt es im Jahr 2014 zu einem effektiv höheren Eingang der periodengerecht auszuweisenden Bundesmittel für das Jahr 2013. Die seit dem Jahr 2011 unverändert auch per 1.1.2014 in den Forderungen mit 70,2 Mio. Franken eingestellte Grundsubvention des Bundes wurde um 16,8 Mio. Franken übertroffen, was gemäss den Rechnungslegungsvorschriften der Universität zu einem periodenfremden Ertrag in gleicher Höhe führt. Der Gesamtbetrag von 87,0 Mio. Franken wurde in dieser Höhe erwartet und liegt nur leicht über den Planwerten im Budget 2014. Diese erhebliche Abweichung ist darauf zurückzuführen, dass der Bund die zur Verfügung stehende Gesamtsumme für alle kantonalen Universitäten erhöht und die Universität Basel im Jahr 2013 aufgrund ihrer für die Auszahlung massgeblichen Leistungsindikatoren in Lehre (Anzahl Studierende) und Forschung (insbesondere Zusprachen des Nationalfonds) wiederum an dieser Erhöhung partizipiert hat. Zweitens führten die definitiven Schlussabrechnungen für die Unfall- und Krankentaggeldversicherung des Jahres 2013 zu Gutschriften im Jahr 2014, die in Höhe von 0,2 Mio. Franken als periodenfremde Zusatzerträge verbucht wurden.

12. Personalaufwand

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Aufwand Löhne und Gehälter	298 144 620	288 656 680
Aufwand Sozialleistungen	53 580 164	50 985 077
Aufwand Personalnebenkosten	1 539 259	1 805 794
Total Personalaufwand	353 264 044	341 447 550

Der Personalaufwand ist im Saldo um 11,8 Mio. Franken angestiegen: Bei den Löhnen und Gehältern (insgesamt plus 9,5 Mio. Fr.) beträgt der durch ordentliche Budgetmittel der Universität finanzierte Zuwachs in Lehre, Forschung und Selbstverwaltung 8,1 Mio. Franken, im Drittmittel- und Nationalfondsbereich steigt diese Position um 1,4 Mio. Franken. Der Zuwachs bei den universitären Mitteln ist auf die Umsetzung der im Leistungsauftrag und in der Strategie 2014 enthaltenen Massnahmen zurückzuführen. Der im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesene Anstieg bei den Sozialleistungen (plus 2,6 Mio. Fr.) kommt aufgrund des ausgewiesenen Anstiegs bei den Löhnen und Gehältern zustande, die Personalnebenkosten gehen im Vergleich zum Vorjahr (minus 0,3 Mio. Fr.) leicht zurück.

13. Betriebsaufwand

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Aufwand Material und Fremdleistungen	56 430 046	49 920 268
Aufwand Rekrutierung, Reisen und Repräsentation	14 403 919	12 976 033
Aufwand Verwaltung	6 364 622	6 633 704
Aufwand Beiträge und Gastreferenten	11 145 161	11 614 046
Aufwand Unterhalt Informatik	6 451 975	5 998 900
Aufwand Unterhalt Einrichtungen	5 359 951	4 973 801
Total Betriebsaufwand	100 155 674	92 116 753

Der Anstieg des Betriebsaufwandes um 8,0 Mio. Franken ist zum einen auf eine um 5,4 Mio. Franken steigende Ausnutzung der Budgetmittel der Universität und zum anderen auf eine Zunahme der Finanzierungen aus Drittmitteln (inkl. Nationalfonds) zurückzuführen (plus 2,6 Mio. Fr.). Auf einzelne Aufwandskategorien bezogen zeigt sich, dass es beim Materialaufwand (plus 6,5 Mio. Fr.), bei den Aufwendungen für Rekrutierung, Reisen und Repräsentation (plus 1,4 Mio. Fr.) und beim Unterhaltsaufwand für Einrichtungen (plus 0,4 Mio. Fr.) zu grösseren Bewegungen gekommen ist. Für den hohen Zuwachs im Bereich Material und Fremdleistungen ist vor allem der Mehraufwand für Chemikalien, Labormaterial und Tierhaltung (plus 3,2 Mio. Fr.) und Leistungen Dritter (plus 3,0 Mio. Fr.) verantwortlich.

14. Raumaufwand

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Aufwand Reinigung und Energie	14 871 851	15 304 439
Aufwand Anlagen und Einrichtungen	2 564 181	2 705 755
Aufwand Liegenschaften	505 065	605 301
Aufwand Fremdmieten	15 170 164	14 460 497
Grundmiete Liegenschaften Kanton Basel-Stadt	28 002 387	25 031 909
Total Raumaufwand	61 113 648	58 107 901

Der Raumaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr per Saldo um 3,0 Mio. Franken gestiegen. Diese Erhöhung ist auf die Zunahme der Grundmiete für die Nutzung der kantonalen Liegenschaften infolge der Anpassung der zugrundeliegenden SUK-Mietansätze (plus 3,0 Mio. Fr.) und auf einen Anstieg bei den Fremdmieten (plus 0,7 Mio. Fr.) zurückzuführen. Demgegenüber konnten im bestehenden Bestand die Aufwendungen für Energie und Reinigung, Anlagen und Einrichtungen und allgemeiner Liegenschaftsaufwand im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 0,7 Mio. Franken gesenkt werden. Die Grundmiete für die Nutzung der kantonalen Liegenschaften in Höhe von 28,0 Mio. Franken (Vorjahr 25,0 Mio. Fr.), die Fremdmieten (15,2 Mio. Fr., Vorjahr 14,4 Mio. Fr.) sowie die Aufwendungen für Reinigung und Energie (14,9 Mio. Fr., Vorjahr 15,3 Mio. Fr.) sind im Raumaufwand wie im Vorjahr die grössten Einzelposten.

15. Kleininvestitionen EDV und Apparate

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Apparate/Informatik	37 269 503	28 959 788
Anschaffungen z. L. Berufungskredite	1 347 163	3 038 131
Aktivierte Betriebseinrichtungen	-34 282 254	-28 744 404
Total Kleininvestitionen EDV und Apparate	4 334 412	3 253 515

Das gesamte Investitionsvolumen im Bereich Apparate und EDV im Jahr 2014 beträgt 37,3 Mio. Franken (plus 8,3 Mio. Fr. im Vergleich zum Vorjahr) und setzt sich wie folgt zusammen: Universitäres Investitionsvolumen aus ordentlichen Budgetmitteln (im Jahr 2014 insgesamt 18,7 Mio. Fr.), Anschaffungen auf der Basis von Budgetüberträgen aus den Vorjahren (14,3 Mio. Fr.) bzw. Berufungskrediten (1,3 Mio. Fr.) und Anschaffungen im Drittmittelbereich mit einem Gesamtvolumen von rund 3,0 Mio. Franken. Im Vergleich zum Vorjahr fallen 1,1 Mio. Franken mehr Anschaffungen unter der Aktivierungsgrenze von 1000 Franken an und werden direkt als Aufwand in der Periode 2014 verbucht. Diese Zunahme ist vor allem auf die in diesem Jahr angestiegenen Aufwendungen für nicht aktivierungsfähige Softwareentwicklungen, Serviceverträge und Investitionsbeiträge an Partner zurückzuführen. Alle anderen Anschaffungen werden aktiviert und gemäss den Vorschriften der Universität abgeschrieben (vgl. Anm. 20 und 40).

16. Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Mobiliar	2 159 236	2 754 577
Kleininvestitionen Bau	2 359 455	2 901 236
Haustechnik	378 316	798 861
Aktivierte Betriebseinrichtungen	-1 208 515	-1 880 145
Total Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen	3 688 492	4 574 530

Die Position Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen beinhaltet die Mittel für Mobiliar, Kleininvestitionen Bau und Haustechnik. Die im Saldo ausgewiesene Abnahme von nicht aktivierbaren Leistungen in Höhe von 0,9 Mio. Franken ist auf mehrere Effekte zurückzuführen: Die Aufwendungen für nicht aktivierbare Kleininvestitionen im Baubereich (minus 0,5 Mio. Fr.), für die Mobiliarausstattungen (minus 0,6 Mio. Fr.) und für den Bereich Haustechnik (minus 0,4 Mio. Fr.) sind allesamt gesunken. Da sich gleichzeitig auch die zu aktivierenden Betriebseinrichtungen im Jahr 2014 reduziert haben (plus 0,7 Mio. Fr.), kommt es im Saldo zum oben ausgewiesenen Rückgang.

17. Unterhalt und Investitionen aus Immobilienfonds

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Aufwendungen für Instandhaltung Bau	2 910 732	2 574 242
Aufwendungen für Instandhaltung Haustechnik	2 543 680	2 415 988
Aufwendungen für Einzelvorhaben und Projekte	23 180 765	19 773 965
... davon für Instandsetzung Gebäude und bauliche Veränderungen	22 990 918	19 079 118
... davon für Instandsetzung Haustechnik	189 847	694 847
Dienstleistungen Haustechnik und Bau	1 500 000	995 000
Total Unterhalt und Investitionen Immobilienfonds	30 135 177	25 759 195

Im Vergleich zum Vorjahr kommt es bei den Leistungen zulasten des Immobilienfonds zu einer Zunahme von insgesamt 4,4 Mio. Franken. Die im Jahr 2014 vorgesehenen Einzelvorhaben und Projekte im Bereich der Instandsetzung und Gebäudesanierung konnten planmässig durchgeführt werden. Und auch die Aufträge im Bereich Instandhaltung Bau und Haustechnik konnten planmässig durchgeführt werden. So konnten im Jahr 2014 die Projekte Netzknoten und Ersatz der Leittechnik im Kollegiengebäude, Sicherheitsmassnahmen in der Klingelbergstrasse 82, Massnahmen aufgrund Neuberufungen in der Klingelbergstrasse 70 und die Instandsetzung der Fassade in der Maiengasse 51 definitiv abgeschlossen werden. Zusätzlich sind auch die Projekte Medizinbibliothek in die Spiegelgasse 5 und räumlicher Zusammenschluss des Departements Mathematik und Informatik in die Spiegelgasse 1 weitestgehend abgeschlossen. Die Projekte Instandsetzung Bernoullistrasse 30/32, Dachsanierung der Klingelbergstrasse 61, Instandsetzung Rheinsprung 9/11 und der Ersatz der Pflanzenwuchskammern in der Schönbeinstrasse 6 stellten im Jahr 2014 die grössten laufenden Projekte dar. Dass trotz auch in diesem Jahr gesteigerten Aktivitäten wiederum bei der Abrechnung des Immobilienfonds im Geschäftsjahr 2014 die zur Verfügung stehende Jahrestanche nicht vollumfänglich ausgenutzt werden konnte (vgl. Anm. 50 bezüglich Bestandesentwicklung Immobilienfonds), liegt an Sonderbeiträgen, die dem Immobilienfonds zugeführt wurden. Neben den in diesem Jahr eingegangenen Subventionsmitteln des Bundes für den Ausbau des Fitnesscenters in der Klingelbergstrasse 61 erhielt die Universität auch Subventionen für den Netzknoten im Kollegiengebäude und für den Serverraum in der Klingelbergstrasse 70 (in Höhe von insgesamt 1,4 Mio. Fr.). Zusätzlich wurden aus universitären Sondermitteln zur Entlastung des Immobilienfonds Mittel in Höhe von 0,7 Mio. Franken gesprochen. Und schliesslich beteiligten sich die Immobilien Basel-Stadt beim Ausbau der Spiegelgasse 1 mit 3,0 Mio. Franken und die ETH Zürich beim Projekt der gemeinsamen Nutzung der Tierstation im Areal Rosental mit 0,9 Mio. Franken. Diese Beiträge fliessen gemäss den Bestimmungen des Immobilienfonds dem Fonds als Sonderbeiträge zu. Zusammenfassend für das Jahr 2014 gilt, dass im Hinblick auf die anstehenden Neubauten und Raumrochaden weiterhin eine grosse Zurückhaltung bei Instandsetzungen erfolgt. Dieser Effekt darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Instandsetzungs- bzw. Instandhaltungsbedarf bei der Universität ungebremst hoch und lediglich aufgeschoben ist.

18. Abgeltung Lehre und Forschung der Klinischen Medizin in den Universitätsspitalern und den Spitälern mit universitären Kliniken

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Abgeltung Personal Spitäler	50 851 433	51 046 114
Abgeltung Sachaufwand Spitäler	24 129 100	24 088 433
Abgeltung Raumaufwand Spitäler	6 971 301	7 584 551
Total Abgeltung Lehre und Forschung der Klinischen Medizin in den Universitätsspitalern	81 951 834	82 719 098

Die Universitätsspitaler bzw. Spitäler mit universitären Kliniken werden auf der Basis von Leistungsvereinbarungen für ihre erbrachten Leistungen in Lehre und Forschung entschädigt. Diese Vergütungen werden jährlich festgelegt und verteilt auf die einzelnen Kostenkategorien im Detail abgerechnet.

19. Abschreibungen auf Immobilien

Die Position Abschreibungen auf Immobilien zeigt die im Jahr 2014 getätigten Abschreibungen auf die eigenen Immobilien, bei der universitäre Zwecke für die Nutzung im Vordergrund stehen. Es kommt hier die Bewertung zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen zur Anwendung. Zu den weiteren Details sei auf den Anlagespiegel für Immobilien zu Betriebszwecken verwiesen (vgl. Anm. 38).

20. Abschreibungen auf Sachanlagen

Die im Jahr 2014 getätigten Abschreibungen auf Sachanlagevermögen der Universität belaufen sich auf rund 27,2 Mio. Franken und sind damit im Vergleich zum Vorjahr um 2,5 Mio. Fr. gestiegen. Zu den weiteren Details sei auf den Anlagespiegel für Einrichtungen verwiesen (vgl. Anm. 39 Einrichtungen).

21. Auflösung/Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Zuweisung (+) / Auflösung (–) von Projektmitteln Nationalfonds	15 145 698	–451 138
Zuweisung (+) / Auflösung (–) von übrigen Projektmitteln (fach- oder zweckgebunden)	4 987 158	5 827 235
Zuweisung (+) / Auflösung (–) von gebundenen Kapitalien Fonds und Stiftungen	–657 214	–832 509
Zuweisung (+) / Auflösung (–) Immobilienfonds	3 413 334	3 048 590
Total Zuweisung (+) / Auflösung (–) nicht verwendeter Projektmittel	22 888 976	7 592 178

Bei der Zuweisung/Auflösung nicht verwendeter Projektmittel wird die effektive Mittelbewegung (Saldo von Zugängen und Abgängen) ausgewiesen. Dieser Saldo beträgt im Jahr 2014 22,9 Mio. Franken. Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Saldo insgesamt um 15,3 Mio. Franken angestiegen, allerdings muss bei dieser Zunahme der in der Universitätsrechnung separat aufgeführte Immobilienfonds gesondert berücksichtigt werden (plus 0,4 Mio. Fr., im Vorjahr minus 1,9 Mio. Fr.). Somit ergibt sich für die übrigen Projektmittel insgesamt eine bereinigte Zunahme beim Saldo des Mittelzuflusses von 14,9 Mio. Franken (im Vorjahr minus 4,6 Mio. Fr.). Diese grosse Veränderung und als Folge davon die hohe Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel ist den hohen Mittelzuflüssen im Drittmittel- und Nationalfondsbereich im Jahr 2014 geschuldet.

22. Periodenfremder Aufwand

Im Berichtsjahr sind Aufwendungen in Höhe von 0,3 Mio. Franken angefallen, die zeitlich den vorhergehenden Rechnungsjahren zuzuordnen sind. Dabei handelt es sich um eine Vielzahl von kleineren, abzugrenzenden Geschäftsvorfällen.

23. Auflösung/Bildung von Rücklagen gemäss Finanzordnung

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Bildung Rücklagen	12 840 506	16 552 000
... aus Budgetübertragungen ordentliches Budget	4 725 106	5 226 000
... aus Budgetübertragungen Investitionsbudget	3 515 400	8 626 000
... aus Berufungsbudget	4 600 000	2 700 000
Auflösung Rücklagen aus ordentlichem Budget	-6 519 364	-5 742 558
... im Personalbereich	-165 253	-183 777
... im Betriebsbereich	-1 008 966	-1 720 620
... im Investitionsbereich	-5 345 145	-3 838 160
Auflösung Rücklagen aus Investitionsbudget	-8 994 077	-2 981 641
Auflösung Rücklagen für Berufungen	-2 631 348	-4 287 618
... im Personalbereich	-522 882	-952 668
... im Betriebsbereich	-761 304	-296 818
... im Investitionsbereich	-1 347 163	-3 038 131
Total Bildung/Auflösung von Rücklagen gemäss Finanzordnung	-5 304 282	3 540 183

Im Jahr 2014 wurden Rücklagen für folgende im Jahr 2015 nicht budgetierte, aber absehbare oder bereits beschlossene Aufwendungen gebildet:

- 0,1 Mio. Franken für Budgetübertragungen aus dem ordentlichen Budget 2014 auf Ebene Gliederungseinheiten für die Physik und das Biozentrum.
- 4,6 Mio. Franken für spezielle nicht budgetierte Massnahmen (Äufnung Matching Funds für leistungsorientierte Mittelzuweisung im Bereich der kompetitiven Drittmittel 4,0 Mio. Fr., Sonderäufnung für Berufungen Biomedizin 0,6 Mio. Fr.).
- 3,5 Mio. Franken für Budgetübertragungen aus dem Investitionsbudget 2014 (Chemie 1,2 Mio. Fr., Biomedizin 0,8 Mio. Fr., Biozentrum 0,7 Mio. Fr., Pharmazeutische Wissenschaften 0,3 Mio. Fr., Physik 0,2 Mio. Fr. und 0,3 Mio. Fr. für die übrigen Departemente)
- 4,6 Mio. Franken für anstehende Berufungen, wobei 2,7 Mio. Franken aus dem ordentlichen Budget geleistet werden und 1,9 Mio. Franken aus Sonderäufnungen der Departemente Biomedizin und Biozentrum in den Vorjahren entsprechend zusätzlich herangezogen wurden.

Im Jahr 2014 wurden folgende Rücklagen aus den Vorjahren gemäss ihrer Zweckbindung verwendet und entsprechend aufgelöst:

- 6,5 Mio. Franken aus ordentlichen Budgetübertragungen der Vorjahre. Darin enthalten sind zweckgebundene Verwendungen in den folgenden Bereichen: 2,9 Mio. Franken Matching Funds, 1,7 Mio. Franken für Berufungen, 0,9 Mio. Franken Bau und Mobiliar, 0,3 Mio. Franken Universitätsrechenzentrum, 0,4 Mio. Franken Biozentrum, 0,3 Mio. Franken Zahnmedizin.
- Die Budgetübertragungen im Investitionsbereich wurden gemäss ihrer Zweckbindung in einem Umfang von 9,0 Mio. Franken verwendet (grosse Einzelposten: 4,6 Mio. Franken für die Neuanschaffung eines NMR in den Life Sciences, 1,4 Mio. Franken für den Ausbau der IT-Infrastruktur, 0,6 Mio. Franken für Mobiliar, 0,5 Mio. Franken Mouse Facility).
- 2,6 Mio. Franken für Aufwendungen im Bereich der verpflichtend gesprochenen Berufungszusagen.

24. Auflösung/Bildung gebundene Zusprachen Universitätsrat

Die Position «Auflösung/Bildung gebundene Zusprachen Universitätsrat» integriert den Teil des in den Vorjahren (bis und mit 31.12.2006) noch separat geführten Erneuerungsfonds, der durch verpflichtend gesprochene Zusagen des Universitätsrates über den 1.1.2007 hinaus gebunden ist. Die noch verbliebenen Zusprachen werden gemäss ihrer Zweckbindung und auf der Basis des jeweiligen Universitätsratsbeschlusses weiterhin separat geführt und die Entnahme hier offen ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2014 wurden 0,6 Mio. Franken aufgelöst, sodass per 1.1.2015 noch Zusprachen in Höhe von 3,0 Mio. Franken gebunden sind. Die grössten per Ende 2014 noch nicht verwendeten Einzelposten betreffen Zusprachen im Bereich von Berufungen (0,6 Mio. Fr., Vorjahr 0,7 Mio. Fr.), die Mitfinanzierung von SystemsX.ch-Aktivitäten (0,7 Mio. Fr. wie im Vorjahr) und noch vorhandene Projektmittel für die Bereiche Neue Lerntechnologien, Sprachenzentrum und Verwaltungssoftware SAP (1,4 Mio. Fr., Vorjahr 1,9 Mio. Fr.). Die restlichen 0,3 Mio. Franken verteilen sich auf mehrere Restzusprachen von noch laufenden Projekten.

25. Auflösung/Bildung gebundene Rücklage für Sachanlagen

Seit dem Jahr 2004 wird auf der Basis der Rechnungslegungsvorschriften bezüglich Betriebseinrichtungen die Differenz zwischen Aktivierungsbeträgen und jährlicher Abschreibung via Bildung/Auflösung der gebundenen Rücklage für Sachanlagen neutralisiert. Die Abschreibungen werden damit periodengerecht im Betriebsergebnis berücksichtigt.

26. Auflösung/Bildung gebundene Rücklage für Anlagerisiken

Die gebundene Rücklage für Anlagerisiken beinhaltet zum einen Bildungen durch Wertberichtigungen von nicht realisierten Kursverlusten in der Höhe von 16,4 Mio. Franken und zum anderen die Äufnung der Schwankungsreserve aus den realisierten Vermögenserträgen im Bereich der Finanzanlagen in der Höhe von 5,3 Mio. Franken. Die insgesamt per 31.12.2014 vorhandene Schwankungsreserve in Höhe von 40,8 Mio. Franken (Vorjahr 23,1 Mio. Fr.) soll in erster Linie dazu dienen, die möglichen Risiken des langfristigen Finanzvermögens (Stand per 31.12.2014: 287,5 Mio. Fr.) der Universität in ausreichendem Umfang abzusichern. Die Neuäufnung von 5,3 Mio. Franken konnte dank einer zurückhaltenden Ertragsausschüttung im Bereich der gebundenen Kapitalien vorgenommen werden.

27. Jahresüberschuss

Wir verweisen auf den Kommentar auf Seite 2ff.

28. Flüssige Mittel

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Bankguthaben	164 310 224	112 011 530
Postcheckguthaben	1 431 153	1 190 078
Kassenbestände	211 121	242 139
Total Flüssige Mittel	165 952 498	113 443 747

Per Bilanzstichtag 31.12.2014 belaufen sich die flüssigen Mittel auf 165,9 Mio. Franken und sind somit im Vergleich zum Vorjahr um 52,5 Mio. Franken angestiegen. Dieser per Bilanzstichtag aktuelle Bestand an flüssigen Mitteln setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen:

- 63,2 Mio. Franken universitäre Mittel: Diese beinhalten nur das Kontokorrentkonto der Universität bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank für die Geldeingänge aus Beiträgen der öffentlichen Hand (Globalbeiträge der Basler Kantone, Beiträge des Bundes gemäss Universitätsförderungsgesetz und Beiträge der übrigen Kantone gemäss Interkantonomer Vereinbarung). Per 31.12.2014 ist das Guthaben auf dieser Kontokorrentposition (Vorjahr 38,7 Mio. Fr.) um 24,5 Mio. Franken gestiegen, wobei diese Stichtagsbetrachtung aufgrund der unterschiedlichen Einzahlungszeitpunkte der einzelnen Geldgeber keinen

Rückschluss auf die unterjährige Entwicklung des Kontos zulässt. Gerade die Bundesgelder (Eingang in zwei Tranchen im März und Dezember) und die Beiträge der übrigen Kantone (Ende November in nur einer Zahlung) führen zu der Guthabensituation auf diesem universitären Hauptkontokorrent am Jahresende. Der Anstieg im Jahr 2014 ist im Wesentlichen darin begründet, dass im Vergleich zum letzten Jahr die Schlusszahlung des Bundes (im letzten Jahr statt im Dezember erst im Januar eingegangen) in diesem Jahr noch im Dezember erfolgte und deshalb in Höhe von 19,2 Mio. Franken cashwirksam eingebucht werden konnte. Ausserdem wurde auf Basis der ab dem Jahr 2010 neuen Leistungsvereinbarungen für Lehre und Forschung im Bereich der Klinischen Medizin die Schlusszahlung mit dem Endreporting der Spitäler im Februar des Folgejahres gekoppelt, sodass dieser Effekt zu einer systembedingten Erhöhung des Cashbestandes per Ende 2013 in Höhe von 19,0 Mio. Franken führt.

- 98,9 Mio. Franken Drittmittel (treuhänderisch verwaltet): Im Rahmen des Cashmanagements und in Absprache mit der Anlagekommission wurden im Jahr 2014 im Nationalfonds- und Drittmittelbereich keine zusätzlichen Mittel in den Bereich der mittel- bis langfristigen Vermögensanlage verschoben. So sind die derzeit in diesem Bereich gehaltenen Cashmittel im Vergleich zum Vorjahr um 28,3 Mio. Franken angestiegen (Vorjahr 70,6 Mio. Fr.). Diese Geldeingänge wurden auf den entsprechenden Eingangskonten geparkt.
- 3,8 Mio. Franken separat geführte Bankkonti für spezielle Dienstleistungsbereiche: Diese Mittel setzen sich per Stichtag 31.1.2014 aus Postcheckguthaben (1,4 Mio. Fr.), separat geführten Bankkonten für Dienstleistungsbereiche wie die Medizinische Mikrobiologie, die Zahnmedizin und das Biozentrum (0,9 Mio. Fr.), für Lohnauszahlungen (0,9 Mio. Fr.) und für Semestergebühren (0,4 Mio. Fr.) sowie für dezentrale Kassenbestände (0,2 Mio. Fr.) zusammen.

29. Kurzfristige Finanzanlagen

Festgeldanlagen und Callgelder werden vor allem aus dem Universitätsvermögen angelegt, weil kurzfristig Projektmittel verfügbar sein müssen. Dasselbe gilt auch für die Nationalfondsverwaltung. Der nur geringe Bestand ist eine Folge der auch im Jahr 2014 fortgeführten Umsetzung des Cashmanagements in Verbindung mit dem aktuell sehr tiefen Zinsniveau.

30. Forderungen gegenüber Dritten

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Forderungen aus Dienstleistungen	20 503 705	15 702 769
Kontokorrent-Guthaben Dritte	159 540	65 823
EStV Bern, Verrechnungssteuerguthaben	43 440	788 330
Wertberichtigung für Bonitätsrisiken	– 159 000	– 190 000
Total Forderungen gegenüber Dritten	20 547 685	16 366 923

Dem Anstieg der Forderungen gegenüber Dritten um 4,2 Mio. Franken liegen gegenläufige Effekte zugrunde: Zum einen sind im Rahmen der breit gefächerten Kooperationsprojekte insbesondere des Nationalfonds (z. B. Sinergia-Kooperationsprojekte und nationale Forschungsschwerpunkte), des Swiss Nano Institute und der internationalen Forschungsprojekte Tranchenvorauszahlungen an die beteiligten Partner stark angestiegen (plus 4,8 Mio. Fr., Vorjahr plus 0,7 Mio. Fr.). Diese Vorauszahlungen werden erst im Rahmen der vorgegebenen Berichtsintervalle gegen Einreichung der entsprechenden Belege in der universitären Buchhaltung effektiv abgerechnet. Zusätzlich steigt auch das Kontokorrent-Guthaben gegenüber Dritten noch leicht an (plus 0,1 Mio. Fr.). Und zum anderen sinkt im Vergleich zum Vorjahr das Verrechnungssteuer-Guthaben (minus 0,7 Mio. Fr.). Diese Abnahme kommt zum einen aufgrund von im Jahr 2014 erhaltenen Akontozahlungen und zum anderen aufgrund eines Rückganges von verrechnungsfähigen Finanzanlagen zustande.

31. Forderungen gegenüber Bund

Für das Rechnungsjahr 2014 wird wie bereits in den Vorjahren eine Forderung in Höhe von 70,2 Mio. Franken gegenüber dem Bund ausgewiesen. Bei der Festlegung dieser Forderungshöhe für das Jahr 2014 spielen mehrere Sachverhalte eine entscheidende Rolle. Gemäss Bundesbeschluss über die Kredite nach dem Universitätsförderungsgesetz und vorliegenden Auszahlungsverfügungen fallen heute das Beitragsjahr und das Zahlungsjahr der Grundbeiträge gemäss Universitätsförderungsgesetz (UFG) um ein Jahr auseinander (Beispiel: Grundbeitrag 2014 wird erst im Jahr 2015 ausbezahlt). Seit Gründung der gemeinsamen Trägerschaft im Jahr 2007 werden auf der Basis der im Rahmen des Staatsvertrages modifizierten Rechnungslegungsgrundsätze der Universität diese Beiträge des Bundes jeweils in den Beitragsjahren wie oben erläutert als Forderung abgegrenzt. Gemäss aktueller Beschlusslage sollen die Beitrags- und Zahlungsperioden synchronisiert werden (Zahlungsjahr = Beitragsjahr). Damit der Bund infolge dieser Umstellung nicht zwei Beiträge auszahlen muss, soll ein Beitragsjahr gestrichen werden. Damit würde der Universität bzw. den beiden Trägerkantonen der Ertrag eines ganzen Beitragsjahres fehlen und die Werthaltigkeit der buchhalterischen Abgrenzung wäre nicht mehr gegeben. Die beiden Trägerkantone haben dem Bund mitgeteilt, dass sie mit diesem Vorgehen nicht einverstanden sind, und haben zusammen mit weiteren Kantonen rechtliche Schritte eingeleitet. Die Universität hat in den Forderungsabgrenzungen in den Jahren 2010 und 2011 und für eine Forderungshöhe von 70,2 Mio. Franken Massnahmen für einen allfälligen Forderungsausfall ergriffen. Bis zur abschliessenden Klärung der rechtlichen Situation durch das zuständige Gericht wird auf eine Anpassung dieser Forderung gegenüber dem Bund verzichtet.

32. Forderungen gegenüber Nahestehenden

Bei den hier im Jahr 2014 ausgewiesenen Positionen handelt es sich im Wesentlichen um Reisekostenvorschüsse im Bereich des Nationalfonds.

33. Betriebsvorräte

Mit Einführung des SAP-Pilotprojektes Materialbewirtschaftung im Biozentrum werden die dort geführten Lagerbestände systematisch erfasst und in den Betriebsvorräten entsprechend ausgewiesen. Für die übrigen Gliederungseinheiten werden die Betriebsvorräte wie bisher pro memoria mit einem Franken in die Bilanz aufgenommen.

34. Aktive Rechnungsabgrenzungen

Es handelt sich zum einen um die ordentlichen Abgrenzungen vorausbezahlter Aufwendungen und angefangener Arbeiten. Die im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesene starke Abnahme von 19,1 Mio. Franken ist die Folge eines Sondereffektes im Vorjahr. Dort fand die Schlusszahlung für die Beiträge des Bundes gemäss Universitätsförderungsgesetz erst im Januar statt, weshalb dieser Zahlungseingang in Höhe von 19,8 Mio. Franken hier abgegrenzt wurde. Im Jahr 2014 ist diese entsprechende Schlusszahlung vor dem 31.12.2014 erfolgt, weshalb eine Abgrenzung in diesem Jahr entfällt. Nach Korrektur des Vorjahres um diesen Sondereffekt sind die aktiven Rechnungsabgrenzungen im Jahr 2014 um 0,7 Mio. Franken gestiegen.

35. Langfristiges Finanzvermögen

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Obligationen Schweiz	142 485 163	130 246 143
Obligationen Ausland	80 917 978	76 279 638
Aktien Schweiz	15 899 284	15 580 302
Aktien Ausland	42 754 911	37 639 396
Wertschriften (nicht differenziert)	51 762	142 837
Immobilien zu Anlagezwecken	5 427 600	5 459 600
Total Langfristiges Finanzvermögen	287 536 697	265 347 916

Die langfristigen Finanzanlagen sind zum Marktwert eingesetzt. Die Einzelbewegungen in den Detailpositionen ergeben sich aus strategischen Umschichtungen auf der Basis des Anlagereglementes. Dabei wird eine eher konservative Anlagepolitik (BVG-Richtlinien) praktiziert. Die Zunahme des Finanzvermögens um rund 22,2 Mio. Franken ist im Wesentlichen in der sehr positiven Performance der Vermögensanlage im Jahr 2014 begründet (vgl. hierzu die Ausführungen auf S. 3ff und zu Anm. 10). Die Wertschriften (nicht differenziert) beinhalten kleinere, nicht direkt einer Kategorie zuordenbare Fondsbestände.

Die hier aufgeführten Immobilien, die nicht für universitäre Zwecke genutzt und somit dem Finanzvermögen zugewiesen werden, wurden auf der Basis einer Überprüfung des Verkehrswertes nur leicht angepasst. Im Einzelnen handelt es sich um die Immobilien Heuberg 33, Austrasse 126, Birmanngasse 44, Thiersteinerrain 134 sowie das Zschokke-Haus Engelberg. Diese Immobilien dienen der Erfüllung des Stiftungs- oder Fondszweckes (z. B. Auszahlung von Stipendien). Der Brandversicherungswert für die aufgeführten Immobilien beträgt 6 464 100 Franken (Vorjahr Fr. 6 502 800).

36. Beteiligungen

Seit dem Jahr 2011 ist die Unitectra die Technologietransferstelle der Universität und der Universitätsspitaler. Mit Stichtag 1.1.2013 und Zahlung des hier ausgewiesenen Beteiligungskapitals ist die Universität Basel auch an der Technologietransfer-Organisation Unitectra direkt beteiligt. Die Unitectra hat die Rechtsform einer nicht gewinnorientierten Aktiengesellschaft und befindet sich zu je einem Drittel vollständig im Besitz der Universitäten Basel, Bern und Zürich. Das nominelle Aktienkapital beträgt 0,3 Mio. Franken. Mit ihren Dienstleistungen unterstützt sie die Forschenden bei Schutz und Verwertung von geistigem Eigentum der Universität sowie bei Kooperationen mit der Privatwirtschaft und anderen privaten oder öffentlichen Institutionen.

Ab dem Jahr 2014 ist die Universität Basel auch an der Speicherbibliothek AG (kooperative Speicherbibliothek mit Sitz in Luzern) beteiligt. Mit Gründungsdatum vom 8. Mai 2014 und einer Bareinlage von 1,0 Mio. Franken ist die Universität Basel am Aktienkapital von 5,25 Mio. Franken mit 10 000 Namenaktien im Nennwert von je 100 Franken bzw. 19,05% des Aktienkapitals beteiligt.

37. Arbeitgebervorschuss Pensionskasse

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Arbeitgebervorschuss Sanierungsbeitrag Aktiv-Versicherte Vorjahr	20 212 565	21 675 633
Angefallene Zinsen laufendes Jahr	147 882	148 576
Beiträge Arbeitnehmende laufendes Jahr	-1 678 506	-1 611 644
Arbeitgebervorschuss Sanierungsbeitrag Aktiv-Versicherte zum Jahresende	18 681 941	20 212 565
Arbeitgebervorschuss Sanierungsbeitrag Rentenbeziehende Vorjahr	16 711 851	16 618 894
Angefallene Zinsen laufendes Jahr	92 593	92 957
Arbeitgebervorschuss Sanierungsbeitrag Rentenbeziehende zum Jahresende	16 804 444	16 711 851
Total Arbeitgebervorschuss Pensionskasse	35 486 385	36 924 417

Im Rahmen der Sanierungsmassnahmen im Bereich der Pensionskassen wurde von der Universität bezüglich der Beteiligung der Versicherten (Aktive und Rentenbeziehende) in Anlehnung an die Massnahmen des Kantons Basel-Stadt ein indirektes Sanierungsvorgehen festgelegt. Die Universität hat mit der Aufnahme eines Darlehens und der damit erfolgten Vorfinanzierung des Anteils der Versicherten an die Sanierung für die komplette Ausfinanzierung der bestehenden Deckungslücke bei der Pensionskasse Basel-Stadt gesorgt (vgl. Anm. 44) und weist nun in dieser Position die noch offene Forderung gegenüber den Versicherten aus. Dabei erfolgt eine Trennung in den Versichertenbestand Aktive und Rentenbeziehende der Universität, da die Tilgungsbestimmungen für diese beiden Gruppen unterschiedlich ausfallen. Auf Basis der beschlossenen Pensionskassensanierung wird der gemäss Sanierungskonzept vorgesehene teuerungsbedingte Tilgungsanteil für die Rentnerinnen und Rentner in Höhe von 1,8 Mio. Franken (im Vorjahr 1,7 Mio. Fr.) gemäss vorliegenden Beschlüssen des Universitätsrates zurückgestellt (vgl. Anm. 46). Erst bei einer effektiv anfallenden Teuerung (wie beispielsweise im Jahr 2011) werden diese Mittel im Folgejahr zur Tilgung des Arbeitgebervorschusses für die Rentenbeziehenden herangezogen.

38. Immobilien zu Betriebszwecken

in Franken	Grundstücke	Bauten	Total
Nettobuchwert 1.1.2013	10 355 800	53 969 570	64 325 370
Anschaffungswerte			
Stand 1.1.2013	10 355 800	57 732 528	68 088 328
Zugänge im Rechnungsjahr	–	–	–
Abgänge im Rechnungsjahr	–	–	–
Stand 31.12.2013	10 355 800	57 732 528	68 088 328
Kumulierte Wertberichtigungen			
Stand 1.1.2013	–	–3 762 958	–3 762 958
Planmässige Abschreibungen	–	–4 060 795	–4 060 795
auf Anfangsbestand 1.1.2013	–	–4 060 795	–4 060 795
auf Zugänge im Rechnungsjahr	–	–	–
Stand 31.12.2013	–	–7 823 753	–7 823 753
Nettobuchwerte 31.12.2013	10 355 800	49 908 775	60 264 575

in Franken	Grundstücke	Bauten	Total
Nettobuchwert 1.1.2014	10 355 800	49 908 775	60 264 575
Anschaffungswerte			
Stand 1.1.2014	10 355 800	57 732 528	68 088 328
Zugänge im Rechnungsjahr	–	–	–
Abgänge im Rechnungsjahr	–	–	–
Stand 31.12.2014	10 355 800	57 732 528	68 088 328
Kumulierte Wertberichtigungen			
Stand 1.1.2014	–	–7 823 753	–7 823 753
Planmässige Abschreibungen	–	–2 343 291	–2 343 291
auf Anfangsbestand 1.1.2014	–	–2 343 291	–2 343 291
auf Zugänge im Rechnungsjahr	–	–	–
Stand 31.12.2014	–	–10 167 044	–10 167 044
Nettobuchwerte 31.12.2014	10 355 800	47 565 483	57 921 283

Die Immobilien im Besitz der Universität Basel, deren Nutzung universitären Zwecken dient, werden zu Anschaffungskosten bewertet und bezüglich des Bauwertes (Spalte Bauten) unter Berücksichtigung einer Gesamtabschreibungsdauer von 30 Jahren planmässig abgeschrieben. Zwei der im Immobilienspiegel enthaltenen Liegenschaften wurden über eine verkürzte Nutzungsdauer abgeschrieben, da auf diesen Parzellen ein Neubau geplant ist. Diese Liegenschaften sind per 31.12.2014 vollständig abgeschrieben. Die Brandversicherungswerte betragen für die Immobilien zu Betriebszwecken im Besitz der Universität 124 283 000 Franken (Vorjahr 125 080 000).

39. Einrichtungen

in Franken	EDV	Apparate	Labor- und Hörsaal- einrichtungen	Werkstätten und Lager- einrichtungen	Büro- einrichtungen	Total
Nettobuchwert 1.1.2013	10 455 989	58 550 910	8 812 494	2 461 532	11 987 081	92 268 006
Anschaffungswerte						
Stand 1.1.2013	73 291 732	251 287 884	47 894 800	20 109 905	36 602 692	429 187 013
Zugänge im Rechnungsjahr	5 527 726	17 066 262	3 216 928	125 427	1 792 267	27 728 610
Abgänge im Rechnungsjahr	-1 598 268	-3 082 271	-579 135	-122 139	-62 397	-5 444 210
Stand 31.12.2013	77 221 189	265 271 876	50 532 594	20 113 193	38 332 563	451 471 414
Kumulierte Wertberichtigungen						
Stand 1.1.2013	-62 835 742	-192 736 974	-39 082 307	-17 648 374	-24 615 611	-336 919 007
Planmässige Abschreibungen	-5 123 928	-15 719 028	-1 889 059	-415 262	-1 561 001	-24 708 278
auf Anfangsbestand 1.1.2013	-4 523 051	-14 315 561	-1 700 835	-411 122	-1 483 005	-22 433 575
auf Zugänge des Rechnungsjahres	-600 877	-1 403 466	-188 224	-4 140	-77 996	-2 274 703
Abgänge	1 588 313	2 979 466	575 316	108 699	56 822	5 308 615
Stand 31.12.2013	-66 371 358	-205 476 536	-40 396 049	-17 954 936	-26 119 790	-356 318 670
Nettobuchwerte 31.12.2013	10 849 831	59 795 339	10 136 545	2 158 257	12 212 772	95 152 744

in Franken	EDV	Apparate	Labor- und Hörsaal- einrichtungen	Werkstätten und Lager- einrichtungen	Büro- einrichtungen	Total
Nettobuchwert 1.1.2014	10 849 831	59 795 339	10 136 545	2 158 257	12 212 772	95 152 744
Anschaffungswerte						
Stand 1.1.2014	77 221 189	265 271 876	50 532 594	20 113 193	38 332 563	451 471 414
Zugänge im Rechnungsjahr	7 134 283	21 116 009	1 736 416	477 250	1 166 619	31 630 576
Abgänge im Rechnungsjahr	-1 063 262	-1 914 633	-1 484 233	-145 250	-1 891 914	-6 499 291
Stand 31.12.2014	83 292 210	284 473 251	50 784 777	20 445 193	37 607 268	476 602 698
Kumulierte Wertberichtigungen						
Stand 1.1.2014	-66 371 358	-205 476 536	-40 396 049	-17 954 936	-26 119 790	-356 318 670
Planmässige Abschreibungen	-6 195 186	-16 869 648	-2 111 836	-418 012	-1 619 881	-27 214 563
auf Anfangsbestand 1.1.2014	-4 947 835	-15 398 490	-2 005 108	-395 764	-1 548 316	-24 295 512
auf Zugänge des Rechnungsjahres	-1 247 352	-1 471 159	-106 728	-22 247	-71 565	-2 919 051
Abgänge	1 055 357	1 730 665	1 482 871	144 617	1 888 955	6 302 461
Stand 31.12.2014	-71 511 187	-220 615 520	-41 025 014	-18 228 331	-25 850 716	-377 230 768
Nettobuchwerte 31.12.2014	11 781 023	63 857 731	9 759 763	2 216 862	11 756 551	99 371 930

Wie in den Vorjahren werden auch für das Jahr 2014 im Anlagenspiegel die vorhandenen Einrichtungen der Universität ausgewiesen. Es sind keine Anlagen in Leasing oder verpfändete Anlagen per 31.12.2014 und 31.12.2013 vorhanden.

40. Anlagen im Bau

Gemäss vertraglichen Bestimmungen zwischen den Trägerkantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt und der Universität über den Neubau des Biozentrums werden alle Aufwendungen für diesen Neubau durch Kredite der beiden Kantone vorfinanziert und auf einem separaten Konto beim Kanton Basel-Stadt geführt. Die Universität erhält jährlich, erstmals für das Jahr 2013, eine von beiden Kantonen geprüfte Abrechnung im Rahmen des Baufortschritts und weist diese unter der neuen Position Anlagen im Bau aus. Nach Fertigstellung und Bezug durch die Universität geht das Gebäude in den Immobilienbestand der Universität über (zur entsprechenden Gegenposition auf der Passivseite vgl. dazu Anm. 45). Daneben sind in diesem Posten die Kosten für die bisher angefallenen Planungsarbeiten für den Neubau im Areal Rosental enthalten, die von der Universität selber finanziert werden.

41. Verbindlichkeiten gegenüber Dritten

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Kreditoren aus Lieferungen und Leistungen	45 437 578	37 284 828
Depotgelder	549 041	473 367
Total Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	45 986 619	37 758 195

Der im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnende Anstieg an Verbindlichkeiten gegenüber Dritten in Höhe von 8,2 Mio. Franken beruht im Wesentlichen auf einem signifikant höheren Rechnungseingang insbesondere von Bauabrechnungen des Immobilienfonds und Lieferantenrechnungen betreffend Geschäftsjahr 2014, die aber erst im Rahmen der Abschlussarbeiten im Januar 2015 eingegangen sind bzw. deren Zahlungen erst nach dem 31.12.2014 erfolgten. In den 46,0 Mio. Franken des Jahres 2014 sind Verpflichtungen gegenüber Vorsorgeeinrichtungen in Höhe von 3,5 Mio. Franken (Vorjahr 3,2 Mio. Fr.) und gegenüber der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) in Höhe von 4,2 Mio. Franken (Vorjahr 3,7 Mio. Fr.) enthalten.

42. Hypotheken

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Petersgraben 29	1 000 000	1 000 000
Heuberg 33 (Frey-Grynäische Stiftung)	300 000	300 000
Total Hypotheken	1 300 000	1 300 000

43. Darlehen Trägerkantone

Die Position Darlehen Trägerkantone beinhaltet das im Rahmen der Überführung der Universität in die gemeinsame Trägerschaft per 1.1.2007 in die Eröffnungsbilanz integrierte zinslose Darlehen der beiden Trägerkantone in Höhe von 60,0 Mio. Franken.

44. Darlehen Sanierung Pensionskasse

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Fester Vorschuss	4 600 000	6 100 000
Darlehen-Laufzeit bis 2.11.2017	6 600 000	6 600 000
Darlehen-Laufzeit bis 2.11.2021	6 200 000	6 200 000
Darlehen-Laufzeit bis 2.11.2024	1 600 000	1 600 000
Darlehen Sanierungsbeitrag Pensionskasse Aktiv-Versicherte	19 000 000	20 500 000
Fester Vorschuss	6 000 000	6 000 000
Darlehen-Laufzeit bis 2.11.2016	6 000 000	6 000 000
Darlehen-Laufzeit bis 2.11.2020	4 600 000	4 600 000
Darlehen Sanierungsbeitrag Pensionskasse Rentenbeziehende	16 600 000	16 600 000
Total Darlehen Sanierung Pensionskasse	35 600 000	37 100 000

Neben den durch Trägerkantone geleisteten Sonderbeiträgen für den Arbeitgeberanteil musste die Universität zur kompletten Ausfinanzierung der Deckungslücke bei der Pensionskasse Basel-Stadt im Jahr 2012 auch den Anteil der Versicherten an die Pensionskasse überweisen. Für diese Zahlung hat die Universität ein Darlehen bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank in einer Gesamthöhe von 38,8 Mio. Franken aufgenommen. Dieses Darlehenspaket teilt sich sowohl in Bezug auf den Versichertenbestand (Aktive und Rentenbeziehende) als auch in effektive Darlehen und feste Vorschüsse auf. Damit ist eine flexible und auf einzelne Tilgungszeitpunkte optimal abgestimmte Aufteilung erfolgt.

45. Darlehen Anlagen im Bau

Als Gegenposition zur Anm. 40 Anlagen im Bau wird hier in gleicher Höhe ein Darlehen von den beiden Trägerkantonen an die Universität ausgewiesen. Dieses Darlehen inkl. der vertraglich festgelegten Zinsen, die in den jährlichen Bauabrechnungen gemäss Baufortschritt enthalten sind, müssen nach Bezug bzw. Schlüsselübergabe durch die Universität an die Trägerkantone mit vertraglich noch festzulegenden Amortisationszahlungen zurückbezahlt werden.

46. Rückstellungen

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Beiträge Klinische Medizin gemäss Staatsvertrag	15 126 426	13 938 418
Ausfallrisiken bei den Forderungsabgrenzungen	10 200 000	10 200 000
Ferienguthaben	3 000 000	3 000 000
Sanierungsmassnahmen Pensionskasse	5 156 080	3 368 198
Diverse Bedarfsrückstellungen	363 368	363 368
Total Rückstellungen	33 845 874	30 869 985

Für die vertraglichen Verpflichtungen im Rahmen der Beiträge an die Klinische Medizin gemäss Staatsvertrag wurde die Differenz zwischen effektiv geleisteter Auszahlung und verpflichtend ausgewiesener Gesamtsumme gemäss Leistungsvereinbarungen zurückgestellt. Für die in den Jahren 2010 und 2011 gebildete Rückstellung für Ausfallrisiken bei den transitorischen Forderungsabgrenzungen erfolgt im Jahr 2014 keine weitere Äufnung (vgl. hierzu auch Anmerkung 31). Die ab dem Jahr 2007 offen ausgewiesenen Ferienguthaben der Universitätsangehörigen bleiben auf Basis der Schätzung des Jahres 2011 im aktuellen Jahr unverändert. Auf Basis der bereits beschlossenen Pensionskassensanierung wird für das Jahr 2015 der gemäss Sanierungskonzept vorgesehene Tilgungsanteil für die Rentnerinnen und Rentner in Höhe von 1,8 Mio. Franken gemäss vorliegenden Beschlüssen des Universitätsrates zurückgestellt. Als Berechnungsbasis für diese Rückstellung dient der Bestand an Rentenbeziehenden per 31.12.2014, für den gemäss Sanierungskonzept in Höhe von 0,5% eine allfällige Teuerung zur Sanierung des Arbeitnehmeranteils herangezogen

wird. Die Position Diverse Bedarfsrückstellungen fasst wie in den Vorjahren mehrere kleinere Einzelposten zusammen. Aktuell bilden die vorsorgliche Rückstellung für allfällige Ansprüche im Personalbereich (276 000 Franken), die Renovationsrückstellung (60 000 Franken) und die Rückstellung für einen Garantierückbehalt (27 368 Franken) die noch verbleibenden Einzelposten.

47. Passive Rechnungsabgrenzungen

Bei dieser Position handelt es sich um Abgrenzungen von noch nicht in Rechnung gestellten Leistungen für das Jahr 2014. Der im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesene Anstieg von 2,5 Mio. Franken kommt durch zwei Abgrenzungen für Bauabrechnungen im Immobilienfonds (plus 1,6 Mio. Fr.), der Erhöhung der Abgrenzung bei den Semestergebühren (plus 0,7 Mio. Fr.) und angestiegenen Abgrenzungen bei den laufenden Kosten für Wasser, Strom, Kälte und Heizung (plus 0,6 Mio. Fr.) zustande. Wie bereits im Vorjahr beinhaltet diese Position die Abgrenzung aufgrund der Leistungsvereinbarungen für Lehre und Forschung im Bereich der Klinischen Medizin. Dabei werden die Zahlungen für das vierte Quartal des Jahres 2014 an das durch die Spitäler zu erstellende Endreporting für das gesamte Leistungsjahr 2014 gekoppelt. Dieses Reporting geht erst gegen Ende Februar bei der Universität ein, weshalb diese Verpflichtungen in Höhe von 19,0 Mio. Franken (Vorjahr 19,4 Mio. Fr.) passiv abgegrenzt werden müssen.

48. Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Vortrag aus Vorjahr	78 387 472	78 838 610
Zuweisung Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds	69 369 360	56 817 797
Zuweisung übrige Beiträge	12 099 937	13 833 562
Zuweisung direkte Kapitalerträge	2 832 436	2 861 081
Auflösung (+) / Bildung (–) gebundene Rücklage für Anlagerisiken	–2 487 960	–2 456 074
Entnahme für Gesamtaufwendungen der Nationalfonds-Projekte	–66 668 075	–71 507 503
Total Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds	93 533 171	78 387 472

Diese Position zeigt den Stand der noch nicht verwendeten Mittel aus Beiträgen des Schweizerischen Nationalfonds. Der Schweizerische Nationalfonds überweist die Projektkredite in Jahrestanchen mehrheitlich jeweils per Oktober und März. Insbesondere bei Verlängerungen kann es zu Verschiebungen kommen (zu den Positionen Kapitalverluste/-erträge und Auflösung bzw. Bildung gebundene Rücklage für Anlagerisiken vgl. Anm. 10 und 26). In der Position Zuweisung übrige Beiträge ist wie bereits im Vorjahr neben Mitfinanzierungen von Dritten auch die Beteiligung des Schweizerischen Nationalfonds an den universitären Forschungsinfrastrukturkosten durch die Auszahlung eines Overheadbeitrages in Höhe von 8,8 Mio. Franken (Vorjahr 8,9 Mio. Fr.) enthalten. Der Gesamtbestand dieser Position beläuft sich zum Jahresende auf 42,3 Mio. Franken.

49. Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Vortrag aus Vorjahr	389 377	389 377
Entnahme für Gesamtaufwendungen MGU-Projekte	–	–
Total Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt	389 377	389 377

Stand der noch nicht verwendeten, projektgebundenen Mittel im Rahmen des Programms Mensch-Gesellschaft-Umwelt, das seit dem 1.1.2003 vollumfänglich durch die Universität finanziert wird. Im Jahr 2014 fanden wie im Vorjahr keine Abrechnungen im Sinne der interdisziplinären Zweckbindung dieser Projektmittel statt.

50. Immobilienfonds

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Vortrag aus Vorjahr	24 679 512	21 630 923
Zahlungen Basel-Stadt an Immobilienfonds	13 750 000	12 250 000
Zahlungen Basel-Landschaft an Immobilienfonds	13 750 000	12 250 000
Bund Subvention Bauten	1 392 897	429 950
Sonderaufnungen	726 687	1 431 786
Übrige Beiträge	3 928 927	2 446 049
Mittel Immobilienfonds vor Zusprachen	58 228 024	50 438 707
Ausbezahlte Projektkredite	–30 135 177	–25 759 195
Total Immobilienfonds	28 092 846	24 679 512

Wie bereits im Vorjahr erhält die Universität für das Jahr 2014 im Rahmen von Zwischen- bzw. Endabrechnungen Bundessubventionen für aus dem Immobilienfonds finanzierte Baumassnahmen (1,4 Mio. Fr., Vorjahr 0,4 Mio. Fr.). Auch im Jahr 2014 hat die Universität beschlossen, aus eigenen Mitteln Sonderaufnungen des Immobilienfonds vorzunehmen (0,7 Mio. Fr. für begleitende Projekte im Baufeld Schällemätteli). Und schliesslich beteiligen sich unter Position Übrige Beiträge die Immobilien Basel-Stadt beim Ausbau der Spiegelgasse 1 mit 3 Mio. Franken und die ETH Zürich beim Projekt der gemeinsamen Nutzung der Tierstation im Areal Rosental mit 0,9 Mio. Franken. Somit fliessen dem Immobilienfonds im Jahr 2014 Sonderbeiträge in Höhe von insgesamt 4,7 Mio. Franken zu.

51. Übrige Projektmittel (fach- oder zweckgebunden)

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Vortrag aus Vorjahr	129 279 893	123 445 755
Zuweisung Beiträge	73 022 149	65 169 061
Zuweisung direkte Kapitalerträge	5 153 306	2 433 834
Auflösung (+) / Bildung (–) gebundene Rücklage für Anlagerisiken	–2 799 730	–
Entnahme für Gesamtaufwendungen fach-/zweckgebundene Projekte	–70 388 568	–61 768 757
Total Übrige Projektmittel (fach-/zweckgebunden)	134 267 050	129 279 893

Projektmittel von Dritten (Einzelpersonen, Privatwirtschaft, private Stiftungen, Bundesprogramme, europäische Programme, Vereine usw.), die an einzelne Fächer oder Gliederungseinheiten bzw. an einen definierten Zweck gebunden sind (zu den Positionen Kapitalverluste/-erträge und Auflösung bzw. Bildung gebundene Rücklage für Anlagerisiken vgl. Anm. 10 und 26).

52. Gebundene Kapitalien Fonds, Stiftungen und Vereine

Die gebundenen Kapitalien haben sich wie folgt verändert:

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Vortrag aus Vorjahr	38 196 564	39 036 619
Zuweisung Beiträge	357 887	262 250
Zuweisung direkte Kapitalerträge	1 222 844	1 165 748
Entnahme für Gesamtaufwendungen Projekte Fonds, Stiftungen und Vereine	-2 235 963	-2 268 053
Total Gebundene Kapitalien Fonds, Stiftungen und Vereine	37 541 332	38 196 564

Die gebundenen Kapitalien setzen sich wie folgt zusammen:

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Juristisch selbstständige Fonds, Stiftungen und Vereine	17 461 726	17 938 459
Statutarische Stammkapitalien	971 080	970 852
Übrige Kapitalien in Zweckbindung	16 490 646	16 967 607
Übrige Fonds, Stiftungen und Vereine	20 079 606	20 258 105
Statutarische Stammkapitalien	3 220 167	3 220 167
Stammkapital in Immobilien gebunden	2 498 341	2 498 341
Übrige Kapitalien in Zweckbindung	14 361 098	14 539 597
Total Gebundene Kapitalien Fonds, Stiftungen und Vereine	37 541 332	38 196 564

Die im Universitätsvermögen verwalteten Fonds, Stiftungen und Vereine, deren Kapital und/oder Erträge mit einer Fach- oder Zweckbestimmung der Universität zugewendet wurden, werden als gebundene Mittel passiviert, da die Verwendung dieser Mittel sowohl sachlich wie zeitlich durch Dritte bestimmt ist oder wird (zur Position Kapitalerträge vgl. Anm. 10, für die Auflösung bzw. Bildung gebundene Rücklage Anlagerisiken vgl. Anm. 26). Der Abnahme bei den gebundenen Kapitalien der Fonds, Stiftungen und Vereine liegt ein entsprechend zweckbestimmter Verbrauch zugrunde.

53. Rücklagen aus Berufungen

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Vortrag aus Vorjahr	14 789 681	16 377 299
Bildung Rücklagen für Berufungen	4 600 000	2 700 000
Auflösung Rücklagen für Berufungen	-2 631 348	-4 287 618
Total Rücklagen aus Berufungen	16 758 333	14 789 681

Vgl. Anm. 23.

54. Rücklagen aus Budgetübertragungen

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Vortrag aus Vorjahr	63 723 283	58 595 483
Bildung Rücklagen aus Budgetübertragungen	8 240 506	13 852 000
Ordentliches Budget	4 725 106	5 226 000
Investitionsbudget	3 515 400	8 626 000
Auflösung Rücklagen aus Budgetübertragungen	-15 513 440	-8 724 199
Ordentliches Budget	-6 519 364	-5 742 558
Investitionsbudget	-8 994 077	-2 981 641
Total Rücklagen aus Budgetübertragungen	56 450 349	63 723 283

Vgl. Anm. 23.

55. Gebundene Zusprachen Universitätsrat

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Vortrag aus Vorjahr	3 655 660	4 106 777
Entnahme für Gesamtaufwendungen Gebundene Zusprachen Universitätsrat	-619 795	-451 116
Total Gebundene Zusprachen Universitätsrat	3 035 865	3 655 660

Vgl. Anm. 24.

56. Gebundene Rücklage für Sachanlagen

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Vortrag aus Vorjahr	95 057 591	92 268 004
Nettoanlagewert per 31.12.2003	-	-
Zuweisung (+) / Auflösung (-) Rücklage für Sachanlagen	4 179 553	2 789 587
Total Gebundene Rücklage für Sachanlagen	99 237 144	95 057 591

Gemäss den Rechnungslegungsvorschriften der Universität wird die Differenz aus Aktivierung und Abschreibungsaufwand über die gebundene Rücklage für Sachanlagen neutralisiert.

57. Gebundene Rücklage für Anlagerisiken

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Vortrag aus Vorjahr	23 053 597	26 715 897
Bildung (+) / Auflösung (-) Wertberichtigungen auf Wertschriften	16 452 057	-6 118 374
Bildung (+) / Auflösung (-) Wertberichtigungen auf Immobilien Finanzvermögen	-32 000	-
Bildung (+) / Auflösung (-) Rücklage Anlagerisiken aus Nationalfonds/Drittmitteln	5 287 690	2 456 074
Total Gebundene Rücklage für Anlagerisiken	44 761 344	23 053 597

Gemäss dem vom Universitätsrat verabschiedeten Gewinnverteilungsplan können dieser Rücklage zur Abdeckung von Marktrisiken realisierte Vermögenserträge zugeführt werden. Diese Äufnung soll in erster Linie dazu dienen, in Form einer Schwankungsreserve die Risiken des langfristigen Finanzanlage-

vermögens der Universität in ausreichendem Umfang abzusichern. Die per Ende 2014 vorhandenen 44,8 Mio. Franken entsprechen 15,9% des langfristigen Finanzanlagevermögens. Die im Saldo ausgewiesene Zunahme von 21,7 Mio. Franken resultiert zum einen daraus, dass marktbedingte Wertberichtigungen aufgrund realisierter und unrealisierter Kursverluste in Höhe von 16,4 Franken gebildet werden. Zum anderen werden auf der Basis der effektiv erzielten Zinserträge sowohl im Nationalfonds- wie auch im Drittmittelbereich entsprechende Rücklagen für Anlagerisiken geäufnet (insgesamt plus 5,3 Mio. Fr.).

58. Freie Kapitalien Fonds und Stiftungen

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Vortrag aus Vorjahr	7 265 839	7 098 010
Anteile Vermögensertrag des Vorjahres	220 568	219 379
Entnahme für Gesamtaufwendungen fach-/zweckgebundene Projekte	-21 660	-51 550
Total Freie Kapitalien Fonds und Stiftungen	7 464 747	7 265 839

Das Universitätsvermögen beinhaltet auch Fonds und Stiftungen ohne Fach- oder Zweckbestimmung, sodass deren Kapitalien und Erträge zur freien Verfügung der Universität stehen. Nach den Vorschriften über die Verwaltung des Universitätsvermögens partizipieren die freien Kapitalien Fonds und Stiftungen an den Vermögenserträgen bzw. -verlusten. Der entsprechende Anteil wird den Fonds und Stiftungen seit 1998 im Sinne einer Zuweisung aus den freien Reserven und Rücklagen zugewiesen.

Im Einzelnen handelt es sich um:

- Akademischer Vermächtnisfonds (Sammelfonds aus zahlreichen historischen Legaten)
- Fiscus Rectoris (historischer Fonds, bis 1996 mit Budgetbeiträgen geäufnet)
- Fonds Mme. Marguerite Anliker (Erbschaft zugunsten der Universität Basel)
- Emil Dreyfus-Fonds I (abzüglich Stammkapital gemäss Schenkungsverfügung)
- Emil Dreyfus-Fonds II (abzüglich Stammkapital gemäss Schenkungsverfügung)

59. Freie Reserven

in Franken	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Vortrag aus Vorjahr	12 407 500	11 191 108
Jahresergebnis Vorjahr	3 445 779	1 384 222
Entnahme (-) / Einlage (+) Anteile Vermögensertrag des Vorjahres der freien Kapitalien Fonds und Stiftungen	-198 908	-167 829
Total Freie Reserven	15 654 372	12 407 500

Die freien Reserven entsprechen den kumulierten Jahresergebnissen der Universität Basel seit ihrer Selbstständigkeit bzw. seit der Einführung der Globalfinanzierung. Mit der in den letzten Jahren erfolgten Erhöhung dieser freien Mittel besteht der minimal notwendige Handlungsspielraum, um auch in Zukunft bei kurzfristigen Entwicklungen (z. B. Teuerung) handlungsfähig zu bleiben.

Abgebildet ist jeweils der Stand zu Beginn des Rechnungsjahres. Unter Berücksichtigung des Jahresüberschusses 2014 von 6,7 Mio. Franken und der Zuweisung des Anteils Vermögensertrag 2014 der freien Kapitalien Fonds und Stiftungen von 0,2 Mio. Franken ergibt sich per Ende 2014 bzw. per 1.1.2015 ein freies Eigenkapital in Höhe von 22,1 Mio. Franken.

60. Jahresergebnis

Wir verweisen auf den Kommentar auf Seite 2ff. (zur Deckung vgl. Anm. 59).

61. Garantien, Bürgschaften und Verpflichtungen

Mit Ausnahme der Hypotheken auf Immobilien zu Anlagezwecken bestehen weder weitere Verpfändungen von Aktiven der Universität noch Garantien oder Bürgschaften zulasten der Universität.

62. Eventualverbindlichkeiten

Das Vorsorgewerk der Universität Basel bei der Pensionskassen Basel-Stadt (PKBS) ist gesetzlich zu Sanierungsmassnahmen verpflichtet, wenn der Deckungsgrad deutlich unter 95 % sinkt. Per Ende 2013 lag der Deckungsgrad bei der PKBS 105,6%. Dabei ist zu beachten, dass die Vorsorgekapitalien auf Basis eines technischen Zinssatzes von 4 % kalkuliert sind. Da aufgrund der aktuellen Erkenntnisse dieser Zinssatz langfristig auf den Anlagemärkten nicht zu erreichen ist, hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt die Revision des Vorsorgewerks für die Staatsangestellten beschlossen, wobei eine Absenkung des technischen Zinssatzes auf 3 % und der Wechsel vom Leistungs- in das Beitragsprimat die zentralen Eckwerte darstellen. Die Reduktion des technischen Zinssatzes hat der Verwaltungsrat der PKBS in der Zwischenzeit definitiv beschlossen und die Absenkung wird per 1.1.2016 in Kraft treten.

Diese Anpassungen im Vorsorgewerk Staat haben auch für das Vorsorgewerk der Universität bei der PKBS Konsequenzen. Die Vorsorgekommission der Universität hat deshalb dem Universitätsrat eine Umstellung des Personalvorsorgeplans für die Versicherten bei der PKBS beantragt. In dieser Vorlage werden die Auswirkungen der Reduktion des technischen Zinssatzes und der Umstellung vom Leistungs- in einen Beitragsprimat beschrieben. Die Absenkung des technischen Zinssatzes hat zur Folge, dass sich das Vorsorgekapital zur Finanzierung der Renten um rund 32 Mio. Franken erhöht und für die Besitzstandskosten infolge Umstellung auf das Beitragsprimat rund 30 Mio. Franken eingesetzt werden müssen. Die insgesamt rund 62 Mio. Franken werden zur Hälfte vom Arbeitgeber Universität getragen. Der Arbeitnehmeranteil wird von der Universität vorfinanziert und ist über mehrere Jahre durch die Versicherten der Universität zurückzuerstatten (via Teuerungsverzicht bei den Renten bzw. Zusatzbeitrag bei den aktiv Versicherten).

Aufgrund der aktuellen Rechtslage bestehen derzeit keine verbindlichen Zusagen der Trägerkantone für die Übernahme der Arbeitgeberanteile, die aufgrund der Umstellung des Vorsorgewerkes per 1.1.2016 geleistet werden müssen. Sollten die Trägerkantone die ermittelten Arbeitgeberbeiträge nicht zusagen (ein entsprechender Antrag wurde vom Universitätsrat im Sommer 2014 zuhanden der Regierungen der beiden Trägerkantone verabschiedet), so bestünden in diesem Umfang Verpflichtungen der Universität, die über Eigenmittel zu finanzieren wären.

63. Bezüge Universitätsrat und Rektorat

Im Jahr 2014 betrugen die Bezüge der vierzehn Mitglieder des Universitätsrates (dazu gehören auch der Rektor, der Verwaltungsdirektor und der Sekretär des Universitätsrates mit beratender Stimme) inklusive Sozialleistungen des Arbeitgebers 317'200 Franken. Die Gesamtbezüge der fünf Mitglieder des Rektorates betrugen inklusive Sozialleistungen des Arbeitgebers 1'471'114 Franken.

64. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag und bis zur Verabschiedung der Jahresrechnung der Universität durch das Rektorat am 18. März 2014 sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die die Aussagefähigkeit der Jahresrechnung 2014 beeinträchtigen könnten bzw. an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

Bericht der Revisionsstelle.



Ernst & Young AG
Aeschengraben 9
Postfach
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 266 86 86
Fax +41 58 266 86 00
www.ey.com/ch

An den Universitätsrat der
Universität Basel, Basel

Basel, 10. März 2015

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle gemäss Art. 29 des Vertrages zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel haben wir die Jahresrechnung der Universität Basel, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Universitätsrates und des Rektorates

Der Universitätsrat (in vorgebendem Sinn) und das Rektorat (in umsetzendem Sinn) sind für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den staatsvertraglichen Vorschriften und den Konsolidierungs- und Rechnungslegungsgrundsätzen der Universität Basel verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus sind der Universitätsrat und das Rektorat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Die Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

☛ Mitglied der Treuhänderkammer

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr den staatsvertraglichen Vorschriften und den Konsolidierungs- und Rechnungslegungsgrundsätzen der Universität Basel, wie sie im Anhang der Jahresrechnung festgehalten sind.

In Anlehnung an den Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Universitätsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Berichterstattung aufgrund weiterer staatsvertraglicher Bestimmungen

Gemäss Art. 29 des Vertrags zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel vom 27. Juni 2006 haben wir ergänzend zur Prüfung der Jahresrechnung das Rechnungswesen, die Ordnungsmässigkeit und Richtigkeit der Informationen, die von der Universität über ihre Tätigkeit erarbeitet werden, sowie das richtige und zweckmässige Funktionieren der Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme geprüft.

Verantwortung des Universitätsrates und des Rektorates

Der Universitätsrat (in vorgebendem Sinn) und das Rektorat (in umsetzendem Sinn) sind für die Organisation des Rechnungswesens, die Erstellung ordnungsgemässer und richtiger Informationen über die Tätigkeit der Universität sowie für das richtige und zweckmässige Funktionieren der Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, in Ergänzung zur Prüfung der Jahresrechnung und damit des finanziellen Rechnungswesens mit geeigneten summarischen Prüfungen zu beurteilen,

- ob das betriebliche Rechnungswesen nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen und den einschlägigen Regeln der Schweizerischen Universitätskonferenz geführt wird,
- ob die für die staatliche Trägerschaft und die Öffentlichkeit in Budgetbericht, Jahresbericht und Leistungsbericht offengelegten finanziellen Informationen in Art und Umfang die Tätigkeit der Universität angemessen und richtig wiedergeben,
- ob die Funktionalität der Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme der Systeme durch den Einsatz zweckmässiger Regelungen und Verfahren, die eine kontrollierte finanzielle Geschäftsführung in Einhaltung aller staatsvertraglichen, statutarischen und reglementarischen Vorschriften sicherstellen, gegeben ist.

Prüfungsaussage

Bei unseren ergänzenden summarischen Prüfungen und Befragungen sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, dass:

- das betriebliche Rechnungswesen der Universität nicht nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen und den einschlägigen Regeln der Schweizerischen Universitätskonferenz geführt wird,
- die Informationen über die Tätigkeit der Universität nicht ordnungsgemäss und richtig erarbeitet wurden,
- die Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme nicht richtig und zweckmässig funktionieren.

Antrag auf Genehmigung gem. Art. 29 Staatsvertrag

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung 2014 der Universität Basel zu genehmigen.

Ernst & Young AG



Jürg Zürcher
zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)



Jens Thomae
zugelassener Revisionsexperte

Verweis

Unser Testat bezieht sich auf die vom Rektorat am 10. März 2015 zu Händen des Universitätsrates verabschiedete Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

Beilage

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

Statistische Angaben 2014.

Finanzielle Erfolgswerte der Departemente und Dienstleistungsbereiche (Ertrag)

in Tausend Franken	Beiträge staatlicher Träger Rechnung 2014	Zusprachen Nationalfonds Dritte Rechnung 2014	Gebühren Dienstleistungen Übrige Erträge Rechnung 2014	Total Ertrag Rechnung 2014	Total Ertrag Rechnung 2013
Departemente					
Theologische Wissenschaften	3 388	3 190	274	6 853	6 219
Rechtswissenschaften	11 000	747	578	12 325	13 400
Biomedizin	15 521	10 540	8 908	34 969	32 022
Zahnmedizin	8 622	788	6 900	16 310	16 493
Sport, Bewegung und Gesundheit	4 450	751	484	5 685	5 211
Public Health	2 297	2 825	1 177	6 298	6 305
Biomedical Engineering	533	264	–	797	–
Klinische Medizin (Uni-Kliniken) ¹⁾	82 077	15 072	582	97 731	101 307
Medizin nicht zuteilbar	5 276	1 001	35	6 312	4 604
Sprach- und Literaturwissenschaften	9 900	3 310	130	13 340	13 465
Altertumswissenschaften	3 413	2 645	59	6 117	5 364
Gesellschaftswissenschaften	5 851	5 256	216	11 323	11 836
Geschichte	3 881	1 839	16	5 736	6 136
Philosophie und Medienwissenschaften	3 363	1 196	1	4 561	3 437
Kunstwissenschaften	2 654	1 632	63	4 348	4 039
Geisteswissenschaften nicht zuteilbar	4 166	4 107	171	8 444	6 881
Physik	11 716	14 373	1 248	27 337	23 537
Umweltwissenschaften	18 099	9 406	1 952	29 458	29 940
Mathematik und Informatik	6 346	3 023	265	9 634	10 420
Chemie	13 460	14 139	257	27 856	20 851
Pharmazie	11 069	3 355	580	15 005	13 811
Biozentrum	39 688	19 791	527	60 006	60 638
Naturwissenschaften nicht zuteilbar	1 408	145	49	1 602	1 092
Wirtschaftswissenschaften	9 263	6 176	704	16 142	13 539
Psychologie	10 474	2 418	1 326	14 218	15 567
Europainstitut	1 821	793	10	2 624	3 255
Bio- und Medizinethik	746	628	7	1 381	1 737
Center for Philanthropy Studies	200	681	478	1 359	419
Dienstleistungsbereiche					
Universitätsbibliothek	22 750	737	2 276	25 763	24 564
Universitätsrechenzentrum	14 234	77	93	14 404	14 593
Universitätsverwaltung	27 629	1 630	1 921	31 180	29 708
Gesamtuniversitär nicht zuteilbar ²⁾	117 077	14 542	63 363	194 982	149 920

in Tausend Franken

	Beiträge staatlicher Träger Rechnung 2014	Zusprachen Nationalfonds Dritte Rechnung 2014	Gebühren Dienstleistungen Übrige Erträge Rechnung 2014	Total Ertrag Rechnung 2014	Total Ertrag Rechnung 2013
Zusammenfassung nach Fakultäten					
Theologische Fakultät	3 388	3 190	274	6 853	6 219
Juristische Fakultät	11 000	747	578	12 325	13 400
Medizinische Fakultät	118 776	31 239	18 086	168 101	165 941
Philosophisch-Historische Fakultät	33 227	19 985	657	53 870	51 158
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	101 786	64 233	4 879	170 897	160 289
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	9 263	6 176	704	16 142	13 539
Fakultät für Psychologie	10 474	2 418	1 326	14 218	15 567
Interdisziplinäre Einrichtungen	2 767	2 102	495	5 364	5 410
Dienstleistungsbereiche	64 613	2 445	4 289	71 347	68 865
Gesamtuniversitär nicht zuteilbar ²⁾	117 077	14 542	63 363	194 982	149 920
	472 372	147 076	94 651	714 100	650 310

- 1) Die bei den Uni-Kliniken ausgewiesenen Zusprachen von Dritten beinhalten im Wesentlichen nur die Zusprachen des Nationalfonds, die über die beitragsverwaltende Stelle der Universität abgewickelt und verbucht werden. Die weiteren Drittmittel im Bereich der Lehre und Forschung der Klinischen Medizin werden direkt in den einzelnen Kliniken verbucht.
- 2) Gesamtuniversitär nicht zuteilbar beinhaltet die nicht direkt den Gliederungseinheiten zugewiesenen Beiträge der öffentlichen Hand, noch nicht abschliessend zugewiesene Projektmittel und die Studiengebühren.

Finanzielle Erfolgswerte der Departemente und Dienstleistungsbereiche (Aufwand)

in Tausend Franken	Personalaufwand Rechnung 2014	Übriger Aufwand Rechnung 2014	Abschreibungen Sachanlage- vermögen 2014	Total Aufwand Rechnung 2014	Total Aufwand Rechnung 2013
Departemente					
Theologische Wissenschaften	5 636	786	56	6 478	6 141
Rechtswissenschaften	11 648	1 254	150	13 052	13 559
Biomedizin	22 937	10 688	2 490	36 115	33 871
Zahnmedizin	11 891	4 211	515	16 617	16 532
Sport, Bewegung und Gesundheit	4 461	882	244	5 586	5 391
Public Health	3 926	1 367	32	5 325	5 010
Biomedical Engineering	642	30	3	674	–
Medizinische Forschung (Uni-Kliniken) ¹⁾	12 297	85 906	369	98 573	99 719
Medizin nicht zuteilbar	3 697	2 193	76	5 966	4 544
Sprach- und Literaturwissenschaften	13 075	817	199	14 090	13 642
Altertumswissenschaften	5 425	706	127	6 259	5 720
Gesellschaftswissenschaften	10 342	1 632	136	12 110	11 658
Geschichte	5 595	760	86	6 441	5 904
Philosophie und Medienwissenschaften	4 209	362	85	4 657	3 453
Kunstwissenschaften	3 739	379	54	4 172	3 569
Geisteswissenschaften nicht zuteilbar	6 445	1 158	141	7 745	8 187
Physik	19 450	3 955	3 467	26 872	27 629
Umweltwissenschaften	23 913	3 889	1 480	29 282	28 867
Mathematik und Informatik	9 611	763	153	10 528	10 313
Chemie	17 216	5 156	2 448	24 820	22 641
Pharmazie	11 572	3 181	1 547	16 300	14 237
Biozentrum	41 908	10 628	8 211	60 747	59 627
Naturwissenschaften nicht zuteilbar	889	56	42	986	995
Wirtschaftswissenschaften	11 719	1 703	289	13 711	13 987
Psychologie	12 649	2 242	589	15 480	15 483
Europainstitut	2 000	606	26	2 632	3 081
Bio- und Medizinethik	1 360	93	25	1 478	1 444
Center for Philanthropy Studies	677	272	–	950	825
Dienstleistungsbereiche					
Universitätsbibliothek	15 747	9 651	292	25 690	25 077
Universitätsrechenzentrum	8 203	5 135	2 057	15 396	14 686
Universitätsverwaltung	25 614	6 014	413	32 042	31 312
Gesamtuniversitär nicht zuteilbar ²⁾	24 771	158 143	3 753	186 667	139 762

in Tausend Franken	Personalaufwand Rechnung 2014	Übriger Aufwand Rechnung 2014	Abschreibungen Sachanlage- vermögen 2014	Total Aufwand Rechnung 2014	Total Aufwand Rechnung 2013
Zusammenfassung nach Fakultäten					
Theologische Fakultät	5 636	786	56	6 478	6 141
Juristische Fakultät	11 648	1 254	150	13 052	13 559
Medizinische Fakultät	59 851	105 277	3 729	168 856	165 066
Philosophisch-Historische Fakultät	48 831	5 815	828	55 473	52 133
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	124 559	27 627	17 349	169 535	164 309
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	11 719	1 703	289	13 711	13 987
Fakultät für Psychologie	12 649	2 242	589	15 480	15 483
Interdisziplinäre Einrichtungen	4 037	972	51	5 060	5 349
Dienstleistungsbereiche	49 565	20 800	2 763	73 127	71 075
Gesamtuniversitär nicht zuteilbar ²⁾	24 771	158 143	3 753	186 667	139 762
	353 264	324 617	29 558	707 439	646 864

- 1) Die Medizinische Forschung (Uni-Kliniken) enthält im übrigen Aufwand die Abgeltung Lehre und Forschung der Klinischen Medizin in den Universitätsspitalern und Spitälern mit universitären Kliniken in Höhe von 82,0 Mio. Franken (Vorjahr 82,7 Mio. Fr.).
- 2) Gesamtuniversitär nicht zuteilbar umfasst die zentral belasteten Personalaufwendungen (wie z.B. Rententeuerung, Sozialzulagen, Lehrvertretungen für vakante Professuren, Sanierung Pensionskassen), den Immobilienfonds, die Auflösung/Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel, den Universitätssport, die SKUBA, die AVUBA, die Aufwendungen von Bundesprogrammen (z. B. Nachwuchsförderung), die Grundmiete für Nutzung der kantonalen Liegenschaften des Kantons Basel-Stadt, die Raumaufwendungen für Energie, Fremdmieten und Reinigung und die Bildung von Rücklagen für zweckgebundene Budgetübertragungen.

Personalstatistik 2014 – Teil 1

Universitätsanstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)

				Veränderung absolut		Veränderung in Prozent	
	2014	2013	2012	2013/2014	2012/2013	2013/2014	2012/2013
Professorinnen/Professoren	124,20	124,20	126,40	–	–2,2	0,0%	–1,7%
Associate Professorinnen/Professoren	61,80	57,00	51,80	4,8	5,2	8,4%	10,0%
Assistenzprof./Tenure Track	22,70	22,30	23,00	0,4	–0,7	1,8%	–3,0%
Lehraufträge	54,00	55,60	57,30	–1,6	–1,7	–2,9%	–3,0%
Wiss. Mitarbeiter/-innen	117,90	140,10	142,10	–22,2	–2,0	–15,8%	–1,4%
Assistent/-innen	495,70	489,80	467,20	5,9	22,6	1,2%	4,8%
Hilfsassistent/-innen	84,60	90,10	92,80	–5,5	–2,7	–6,1%	–2,9%
Labor/Technik	316,20	314,20	310,60	2,0	3,6	0,6%	1,2%
Bibliothek	104,30	89,30	86,50	15,0	2,8	16,8%	3,2%
Administration ¹⁾	446,00	391,10	367,80	54,9	23,3	14,0%	6,3%
Lehrlinge	31,00	32,60	34,80	–1,6	–2,2	–4,9%	–6,3%
Raumpflege/Abwart	21,90	19,90	18,50	2,0	1,4	10,1%	7,6%
Total Universitätsanstellungen	1 880,30	1 826,20	1 778,80	54,10	47,40	3,0%	2,7%

Projektanstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)

				Veränderung absolut		Veränderung in Prozent	
	2014	2013	2012	2013/2014	2012/2013	2013/2014	2012/2013
Professorinnen/Professoren	5,00	4,90	4,00	0,1	0,9	2,0%	22,5%
Associate Professorinnen/Professoren	4,80	2,70	4,50	2,1	–1,8	77,8%	–40,0%
Assistenzprof./Tenure Track	23,90	29,30	27,70	–5,4	1,6	–18,4%	5,8%
Lehraufträge	7,60	8,60	8,00	–1,0	0,6	–11,6%	7,5%
Wiss. Mitarbeiter/-innen	116,20	121,80	132,00	–5,6	–10,2	–4,6%	–7,7%
Assistent/-innen	771,20	744,60	721,40	26,6	23,2	3,6%	3,2%
Hilfsassistent/-innen	31,00	37,10	37,80	–6,1	–0,7	–16,4%	–1,9%
Labor/Technik	27,60	30,00	26,70	–2,4	3,3	–8,0%	12,4%
Bibliothek	5,60	4,30	5,90	1,3	–1,6	30,2%	–27,1%
Administration ¹⁾	44,90	38,90	35,10	6,0	3,8	15,4%	10,8%
Lehrlinge	–	–	–	–	–	–	–
Raumpflege/Abwart	–	–	–	–	–	–	–
Total Projektanstellungen	1 037,80	1 022,20	1 003,10	15,60	19,10	1,5%	1,9%

1) Der Bereich Administration setzt sich aus administrativ tätigen Mitarbeitenden in allen Bereichen der Universität zusammen (zentrale Verwaltung, Universitätsrechenzentrum, Universitätsbibliothek, zentrale akademische Dienste und Studierendenadministration, Geschäftsführungen der Fakultäten, Departemente, Institute, Forschungsprojekte, dezentrale Rechnungsführende, Sekretariate).

Personalstatistik 2014 – Teil 2
Anstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)

				Anteil in Prozent		
	2014	2013	2012	2014	2013	2012
Universitätsanstellungen	1 880,30	1 826,20	1 778,80	64,4%	64,1%	63,9%
Projektanstellungen	1 037,80	1 022,20	1 003,10	35,6%	35,9%	36,1%
Total Anstellungen	2 918,10	2 848,40	2 781,90	100,0%	100,0%	100,0%

Anstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)

				Anteil in Prozent		
	2014	2013	2012	2014	2013	2012
Akademisches Personal	1 920,60	1 928,10	1 896,00	65,8%	67,7%	68,2%
Technik/Labor	343,80	344,20	337,30	11,8%	12,1%	12,1%
Bibliothek	109,90	93,60	92,40	3,8%	3,3%	3,3%
Übriges Personal	543,80	482,50	456,20	18,6%	16,9%	16,4%
Total Anstellungen	2 918,10	2 848,40	2 781,90	100,0%	100,0%	100,0%

Der Gesamtpersonalbestand (inkl. Projektanstellungen) ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Die vorliegenden Personalstatistiken stellen im Wesentlichen eine Information bezüglich der Verteilung der Anstellungen auf die einzelnen (auch akademischen) Personalkategorien und Finanzierungsquellen dar und sollen im Vergleich zu den Vorjahren auch bezüglich des Gesamtbestandes in Vollzeitäquivalenten (VZE) einen Überblick ermöglichen.

Bezogen auf den im Jahr 2014 ausgewiesenen Gesamtpersonalbestand weist die Universität im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg der Anstellungen von insgesamt 2,5% (plus 69,7 VZE) aus, wobei die Universitätsanstellungen mit 3,0% (plus 54,1 VZE) und die drittmittelfinanzierten Projektanstellungen mit 1,5% (plus 15,6 VZE) für dieses Wachstum verantwortlich sind.

In der Folge dieses Anstieges ist auch der Administrationsbereich aufgrund der gestiegenen Anforderungen sowohl dezentral als auch zentral entsprechend verstärkt worden. Grössere Zuwächse bei den Universitätsanstellungen sind dabei zum einen im Universitätsrechenzentrum zu verzeichnen. Dort kommt es im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Modernisierungsbestrebungen der IT-Infrastruktur und den stark gestiegenen Anforderungen aus den Bereichen Lehre und Forschung zu einem Ausbau. Zum anderen ist auch in den gesamtuniversitären Bereichen Rektorat und Verwaltung und Core Facilities aufgrund des vorhandenen Mengenwachstums ein Anstieg zu verzeichnen. Dabei handelt es sich um Transfers von dezentralen Gliederungseinheiten, um neue Stellen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Strategie 2014, Massnahmen zur Professionalisierung der Verwaltung und die Besetzung von Vakanzen.

Der starke Anstieg im Bereich der Administration hat neben den oben angesprochenen gestiegenen Anforderungen und des insgesamt stattgefundenen Wachstums der Universität in den letzten Jahren auch noch eine Strukturkomponente, die die Vergleichbarkeit des Jahres 2014 mit den Vorjahren einschränkt. Im Jahr 2014 wurden in den zentralen Dienstleistungsbereichen Universitätsbibliothek, Universitätsrechenzentrum und Rektorat und Verwaltung die bisherigen unterschiedlichen Anstellungskategorien sukzessiv auf die Kategorien Bibliothekspersonal und/oder Administration umgewandelt. Dies führt im Jahr 2014 zu Sondereffekten bzw. Bewegungen innerhalb von Kategorien im bestehenden Bestand: So werden z. B. in der Universitätsbibliothek 12,8 VZE, die bisher in der Kategorie Wissenschaftliche Mitarbeitende geführt wurden, neu als Bibliothekspersonal ausgewiesen. Und im Universitätsrechenzentrum werden zulasten der Kategorien Wissenschaftliche Mitarbeitende (minus 11,2 VZE), Technik/Labor (minus 9,3 VZE) und Assistent/-innen (minus 2,6 VZE) insgesamt 24,7 VZE neu zugeordnet, in diesem Fall neu als Administrationspersonal.

**Studierende im Herbstsemester 2014 an der Universität Basel
nach Wohnort vor Studienbeginn, Hauptfach und Geschlecht (ohne Doktorierende)**

	Total			Kanton Basel-Stadt		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
Theologie	47	45	92	10	7	17
Protestantische Theologie	43	42	85	9	7	16
Religion-Wirtschaft-Politik	4	3	7	1	–	1
Recht	610	445	1 055	145	124	269
Bachelor of Arts	1 244	748	1 992	286	180	466
Master of Arts	428	215	643	63	33	96
Psychologie	632	157	789	131	49	180
Wirtschaftswissenschaften	464	911	1 375	98	204	302
Exakte Wissenschaften	76	297	373	12	65	77
Informatik	15	139	154	1	29	30
Mathematik	45	63	108	9	20	29
Physik	16	95	111	2	16	18
Naturwissenschaften	843	641	1 484	115	138	253
Biologie	283	265	548	52	56	108
Chemie	43	111	154	7	30	37
Geowissenschaften und Umweltgeowissenschaften	110	105	215	19	30	49
Geographie	1	2	3	–	1	1
Pharmazie	379	146	525	32	20	52
Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie	27	12	39	5	1	6
Exakte und Naturwissenschaften Übrige	31	95	126	3	22	25
Nanowissenschaften	23	91	114	1	22	23
Toxikologie	8	4	12	2	–	2
Medizin	939	798	1 737	118	111	229
Humanmedizin	533	418	951	82	71	153
Pflegewissenschaften	74	13	87	4	1	5
Sportwissenschaften	216	307	523	14	29	43
Zahnmedizin	116	60	176	18	10	28
Fakultätsübergreifend	117	61	178	11	8	19
Sustainable Development	48	27	75	1	3	4
Actuarial Science	9	10	19	3	1	4
European Studies	60	24	84	7	4	11
Total	5 431	4 413	9 844	992	941	1 933
% von Studierenden			100,0%			19,6%
% von Immatrikulationen			78,4%			15,4%

Studierende und Doktorierende im Herbstsemester 2014 an der Universität Basel nach Fakultät und Studienart

	Total			Studierende		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
Theologische Fakultät	59	66	125	47	45	92
Juristische Fakultät	691	532	1 223	610	445	1 055
Medizinische Fakultät	1 347	1 113	2 460	939	798	1 737
Philosophisch-Historische Fakultät	1 981	1 178	3 159	1 672	963	2 635
Philosophisch-Naturwissensch. Fakultät	1 411	1 631	3 042	950	1 033	1 983
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	485	978	1 463	464	911	1 375
Fakultät für Psychologie	722	188	910	632	157	789
Fächerübergreifende Studiengänge	117	61	178	117	61	178
Total	6 813	5 747	12 560	5 431	4 413	9 844

Kanton Basel-Landschaft			Übrige Schweiz			Ausland		
Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
9	9	18	19	18	37	9	11	20
8	9	17	19	16	35	7	10	17
1	–	1	–	2	2	2	1	3
214	180	394	196	115	311	55	26	81
256	180	436	507	302	809	195	86	281
83	56	139	193	88	281	89	38	127
170	34	204	251	60	311	80	14	94
80	255	335	83	188	271	203	264	467
16	80	96	27	68	95	21	84	105
4	40	44	3	24	27	7	46	53
6	15	21	22	17	39	8	11	19
6	25	31	2	27	29	6	27	33
143	130	273	428	242	670	157	131	288
55	51	106	108	90	198	68	68	136
7	21	28	17	24	41	12	36	48
19	24	43	53	43	96	19	8	27
–	1	1	1	–	1	–	–	–
56	31	87	239	77	316	52	18	70
6	2	8	10	8	18	6	1	7
5	19	24	15	35	50	8	19	27
5	19	24	13	35	48	4	15	19
–	–	–	2	–	2	4	4	8
201	170	371	574	465	1 039	46	52	98
139	105	244	299	228	527	13	14	27
6	1	7	46	4	50	18	7	25
27	54	81	163	200	363	12	24	36
29	10	39	66	33	99	3	7	10
12	8	20	45	26	71	49	19	68
5	3	8	22	14	36	20	7	27
–	1	1	2	4	6	4	4	8
7	4	11	21	8	29	25	8	33
1 189	1 121	2 310	2 338	1 607	3 945	912	744	1 656
		23%			40,1%			16,8%
		18%			31,4%			13,2%

	Studierende						Doktorierende		
	Bachelor			Master					
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
	37	33	70	10	12	22	12	21	33
	411	312	723	199	133	332	81	87	168
	495	440	935	444	358	802	408	315	723
	1 244	748	1 992	428	215	643	309	215	524
	626	723	1 349	324	310	634	461	598	1 059
	309	633	942	155	278	433	21	67	88
	430	107	537	202	50	252	90	31	121
	–	–	–	117	61	178	–	–	–
	3 552	2 996	6 548	1 879	1 417	3 296	1 382	1 334	2 716

**Doktorierende im Herbstsemester 2014 an der Universität Basel
nach Wohnort vor Studienbeginn, Hauptfach und Geschlecht (ohne Studierende)**

Protestantische Theologie
Recht
Sprach- und Literaturwissenschaften
Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft
Englische Sprach- und Literaturwissenschaft
Französische Sprach- und Literaturwissenschaft
Iberische Sprach- und Literaturwissenschaft
Italienische Sprach- und Literaturwissenschaft
Klassische Sprach- und Literaturwissenschaft
Linguistik
Nordische Sprach- und Literaturwissenschaft
Slawische Sprach- und Literaturwissenschaft
Vorderorientalische Sprach- und Kulturwissenschaft
Historische und Kulturwissenschaften
Archäologie; Ur- und Frühgeschichte
Ethnologie und Kulturanthropologie
Geographie
Geschichte
Kunstgeschichte
Musikwissenschaft
Philosophie
Politikwissenschaft
Sozialwissenschaften
Erziehungswissenschaften
Frauen-/Geschlechterforschung
Kommunikations- und Medienwissenschaften
Psychologie
Soziologie
Geistes- und Sozialwissenschaften, Übrige
Allgemeine Literaturwissenschaft
Wissenschaftsforschung
Vergleichende Religionswissenschaft
Nachhaltigkeitsforschung
Übrige
Wirtschaftswissenschaften
Exakte Wissenschaften
Astronomie
Informatik
Mathematik
Physik
Naturwissenschaften
Biologie
Chemie
Erdwissenschaften
Geographie
Geowissenschaften und Umweltgeowissenschaften
Pharmazie
Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie
Naturwissenschaften fächerübergreifend
Nanowissenschaften
Bioethik
Geschichte der Naturwissenschaften
Didaktik der Naturwissenschaften
Medizinisch-Biologische Forschung
Medizin
Humanmedizin
Pflegewissenschaften
Sportwissenschaften
Zahnmedizin
Medizin und Pharmazie fächerübergreifend ¹⁾
Total

Total	Frauen	Männer	Total
	12	21	33
	81	87	168
	83	52	135
	22	13	35
	13	7	20
	4	4	8
	4	1	5
	12	3	15
	4	3	7
	4	3	7
	1	1	2
	5	6	11
	14	11	25
	156	118	274
	13	12	25
	29	11	40
	4	1	5
	53	51	104
	37	15	52
	9	9	18
	7	14	21
	4	5	9
	145	64	209
	8	4	12
	8	–	8
	5	6	11
	90	31	121
	34	23	57
	15	12	27
	2	3	5
	1	–	1
	2	3	5
	5	4	9
	5	2	7
	21	67	88
	29	127	156
	–	3	3
	5	29	34
	9	13	22
	15	82	97
	391	408	799
	265	238	503
	40	97	137
	1	3	4
	5	6	11
	16	20	36
	53	36	89
	11	8	19
	41	63	104
	9	27	36
	1	–	1
	1	–	1
	2	1	3
	28	35	63
	408	315	723
	319	249	568
	5	1	6
	8	4	12
	56	43	99
	20	18	38
	1 382	1 334	2 716

Kanton Basel-Stadt	Frauen	Männer	Total
	1	2	3
	16	17	33
	9	7	16
	2	3	5
	1	1	2
	–	–	–
	1	–	1
	–	1	1
	1	1	2
	1	–	1
	–	–	–
	1	–	1
	2	1	3
	11	8	19
	2	1	3
	1	2	3
	–	–	–
	5	2	7
	3	3	6
	–	–	–
	–	–	–
	–	–	–
	14	5	19
	–	–	–
	1	–	1
	1	–	1
	8	5	13
	4	–	4
	1	5	6
	–	1	1
	–	–	–
	–	2	2
	–	1	1
	1	1	2
	2	9	11
	1	8	9
	–	–	–
	–	4	4
	1	1	2
	–	3	3
	21	21	42
	11	9	20
	1	6	7
	–	–	–
	–	–	–
	3	1	4
	3	4	7
	3	1	4
	3	3	6
	–	–	–
	–	–	–
	–	–	–
	–	–	–
	3	3	6
	42	39	81
	39	32	71
	–	–	–
	–	–	–
	3	7	10
	–	–	–
	121	124	245

1) Medizin- und Gesundheitsethik, Biomedizinische Technik

Kanton Basel-Landschaft			Übrige Schweiz			Ausland		
Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
3	2	5	3	8	11	5	9	14
13	21	34	30	28	58	22	21	43
5	5	10	30	17	47	39	23	62
4	3	7	9	4	13	7	3	10
–	1	1	7	3	10	5	2	7
1	–	1	1	2	3	2	2	4
–	–	–	–	–	–	3	1	4
–	–	–	4	–	4	8	2	10
–	–	–	2	1	3	1	1	2
–	–	–	1	–	1	2	3	5
–	–	–	–	–	–	1	1	2
–	1	1	2	3	5	2	2	4
–	–	–	4	4	8	8	6	14
12	9	21	52	52	104	81	49	130
2	1	3	3	5	8	6	5	11
1	–	1	15	7	22	12	2	14
–	–	–	2	–	2	2	1	3
5	6	11	21	26	47	22	17	39
3	1	4	8	–	8	23	11	34
–	–	–	1	3	4	8	6	14
1	–	1	1	8	9	5	6	11
–	1	1	1	3	4	3	1	4
22	2	24	50	22	72	59	35	94
–	–	–	5	2	7	3	2	5
1	–	1	4	–	4	2	–	2
–	–	–	1	1	2	3	5	8
15	1	16	33	9	42	34	16	50
6	1	7	7	10	17	17	12	29
–	1	1	5	1	6	9	5	14
–	1	1	–	–	–	2	1	3
–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	2	1	3
–	–	–	4	1	5	1	2	3
–	–	–	1	–	1	3	1	4
3	20	23	6	21	27	10	17	27
2	10	12	7	23	30	19	86	105
–	1	1	–	–	–	–	2	2
–	1	1	2	7	9	3	17	20
1	1	2	1	2	3	6	9	15
1	7	8	4	14	18	10	58	68
21	35	56	77	90	167	272	262	534
12	17	29	49	45	94	193	167	360
–	9	9	1	23	24	38	59	97
–	–	–	1	–	1	–	3	3
1	–	1	2	2	4	2	4	6
–	3	3	4	6	10	9	10	19
5	5	10	20	13	33	25	14	39
3	1	4	–	1	1	5	5	10
–	5	5	6	20	26	32	35	67
–	2	2	1	13	14	8	12	20
–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	2	–	2	–	1	1
–	3	3	3	7	10	22	22	44
64	44	108	180	134	314	122	98	220
48	40	88	143	105	248	89	72	161
–	–	–	2	–	2	3	1	4
–	–	–	5	–	5	3	4	7
15	4	19	27	22	49	11	10	21
1	–	1	3	7	10	16	11	27
145	154	299	446	416	862	670	640	1 310

**Studierende im Bachelor und Master of Arts im Herbstsemester 2014
an der Philosophisch-Historischen Fakultät**

	Bachelor			Master		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
Sprach - und Literaturwissenschaften	700	261	961	223	84	307
Deutsche Literaturwissenschaft	–	–	–	13	10	23
Deutsche Philologie	268	127	395	84	28	112
Englisch	253	80	333	58	25	83
Französisistik	68	24	92	10	3	13
Griechische Philologie	–	–	–	3	2	5
Hispanik	56	11	67	22	7	29
Italianistik	32	9	41	8	1	9
Latinistik	–	–	–	4	3	7
Neuere Deutsche Literaturwissenschaft	–	–	–	3	–	3
Nordistik	23	10	33	6	–	6
Slavistik	–	–	–	12	5	17
Historische und Kulturwissenschaften	937	703	1 640	285	193	478
Ägyptologie	–	–	–	9	4	13
Alte Geschichte	–	–	–	3	5	8
Altertumswissenschaften	34	21	55	–	–	–
Anthropologie	–	–	–	5	1	6
Ethnologie	78	18	96	4	3	7
Geographie	81	97	178	16	22	38
Geschichte	271	340	611	77	77	154
Islamwissenschaft	31	12	43	1	2	3
Jüdische Studien	9	4	13	3	–	3
Klassische Archäologie	–	–	–	10	6	16
Kulturanthropologie	80	25	105	31	5	36
Kunstgeschichte	159	34	193	34	9	43
Musikwissenschaft	18	16	34	7	2	9
Near & Middle Eastern Studies	–	–	–	7	3	10
Osteuropäische Geschichte	–	–	–	7	3	10
Osteuropäische Kulturen	38	16	54	–	–	–
Pädagogik	–	–	–	25	9	34
Philosophie	91	106	197	32	32	64
Religionswissenschaft	47	14	61	4	4	8
Ur- und Frühgeschichte, Provinzialrömische Archäologie	–	–	–	7	6	13
Vorderorientalische/Vorderasiatische Altertumswissenschaft	–	–	–	3	–	3
Sozialwissenschaften	555	331	886	115	60	175
Geschlechterforschung	67	9	76	25	3	28
Gesellschaftswissenschaften	64	49	113	–	–	–
Medienwissenschaften	212	125	337	54	17	71
Soziologie	212	148	360	36	40	76

	Bachelor			Master		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
Ausserfakultäre Studienfächer	172	134	306	18	7	25
Biologie	23	9	32	1	–	1
Chemie	1	2	3	–	–	–
Informatik	5	11	16	1	3	4
Mathematik	4	12	16	4	1	5
Naturwissenschaftliche Archäologie	–	–	–	2	1	3
Physik	1	5	6	–	–	–
Rechtswissenschaft	63	22	85	9	2	11
Theologie	6	5	11	1	–	1
Wirtschaftswissenschaft	69	68	137	–	–	–
Ausserhalb der Universität Basel belegte Studienfächer		3	8	3	2	5
Studiengänge	53	28	81	106	42	148
African Studies	–	–	–	17	18	35
Altertumswissenschaften	34	18	52	–	–	–
Altertumswissenschaften (Trinationaler Master EUCOR)	–	–	–	1	1	2
Europäische Geschichte	–	–	–	9	8	17
Literaturwissenschaft	–	–	–	19	6	25
Kunstgeschichte & Bildtheorie	–	–	–	20	8	28
Sprache und Kommunikation	–	–	–	40	1	41
Osteuropa-Studien	19	10	29	–	–	–

Das Bachelor- und Masterstudium an der Philosophisch-Historischen Fakultät gliedert sich entweder in zwei frei kombinierbare Studienfächer oder es besteht aus einem integralen Studiengang. Beide Formen werden durch einen komplementären Studienbereich mit frei wählbaren Lehrveranstaltungen und Modulen aller Fakultäten vervollständigt. Der komplementäre Bereich bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich fachübergreifendes Wissen anzueignen. Nebstehende Tabelle zeigt die Belegung der Studienfächer (je zwei pro Studentin bzw. pro Student) sowie der Studiengänge (einer pro Studentin bzw. pro Student). Aufgrund von Absprachen mit anderen Fakultäten und anderen Hochschulinstitutionen kann eines der beiden Studienfächer ausserhalb der Philosophisch-Historischen Fakultät beziehungsweise ausserhalb der Universität Basel belegt werden.

**Studierende und Doktorierende im Herbstsemester 2014 an der Universität Basel
mit Wohnort im Ausland vor Studienbeginn**

	Frauen	Männer	Total		Frauen	Männer	Total		Frauen	Männer	Total
Europa	1169	1354	2523	Afrika	70	45	115	Asien	109	109	218
Albanien		1	1	Ägypten	14	4	18	Armenien		3	3
Belgien	2		2	Algerien		1	1	Bangladesch		1	1
Bosnien-Herzegowina	2	5	7	Äthiopien	2		2	China	19	28	47
Bulgarien	3	7	10	Burkina-Faso	2	1	3	Hongkong		1	1
Deutschland	858	946	1804	Elfenbeinküste	4		4	Indien	32	17	49
Estland		1	1	Eritrea	4		4	Indonesien		1	1
Finnland		5	5	Ghana	12	5	17	Irak	1		1
Frankreich	50	64	114	Kamerun	4	1	5	Iran	17	10	27
Georgien		3	3	Kenia	4	5	9	Israel	8	2	10
Griechenland	11	10	21	Kongo	1		1	Japan	5	7	12
Irland	1		1	Libyen		1	1	Kasachstan	1	2	3
Island		1	1	Mali	1		1	Kirgisistan		2	2
Italien	56	51	107	Marokko	1	3	4	Laos	1		1
Kosovo	2	2	4	Namibia		1	1	Libanon	1	1	2
Kroatien	4	6	10	Nigeria	6	2	8	Malaysia	1		1
Lettland		4	4	Senegal	1	2	3	Mongolei		3	3
Liechtenstein	20	20	40	Simbabwe		2	2	Myanmar		1	1
Litauen	1	8	9	Südafrika	2	5	7	Nepal	1	1	2
Luxemburg	9	11	20	Sudan		1	1	Pakistan	1	2	3
Mazedonien	2	4	6	Swasiland	1		1	Philippinen		2	2
Republik Moldau	1	1	2	Tansania	9	10	19	Saudi-Arabien	1	2	3
Monaco		1	1	Togo	1		1	Singapur	4	2	6
Montenegro		1	1	Tschad	1		1	Sri Lanka	1		1
Niederlande	10	8	18	Tunesien		1	1	Südkorea	4	7	11
Norwegen		1	1	Amerika	33	70	103	Syrien	4	3	7
Österreich	30	26	56	Argentinien		2	2	Tadschikistan	1		1
Polen	9	19	28	Brasilien	5	7	12	Taiwan	2	3	5
Portugal	7	3	10	Chile	1	2	3	Thailand	1	2	3
Rumänien	4	19	23	Ecuador		1	1	Vereinigte Arabische Emirate	1	1	2
Russische Föderation	6	32	38	Kanada	5	7	12	Vietnam	2	5	7
Schweden	3	6	9	Kolumbien	1	6	7	Australien und Pazifische Inseln	3	4	7
Serbien	10	10	20	Kuba		3	3	Australien	2	1	3
Slowakei	6	5	11	Mexiko	2	9	11	Neuseeland	1	2	3
Slowenien	2	1	3	Paraguay		1	1	Papua-Neuguinea		1	1
Spanien	11	13	24	Peru	2	3	5	Total	1384	1582	2966
Tschechische Republik	3	9	12	USA	14	27	41				
Türkei	18	14	32	Venezuela	3	2	5				
Ukraine	9	16	25								
Ungarn	8	6	14								
Vereinigtes Königreich	11	9	20								
Weissrussland		5	5								

**Studierende in Weiterbildungsstudiengängen der Advanced Studies
an der Universität Basel im Herbstsemester 2014**

	Frauen	Männer	Total
Master of Advanced Studies	464	224	688
Cognitive-Behavioral and Interpersonal Psychotherapy	99	21	120
Cranio Facial Kinetic Science	16	1	17
Developmental Diagnostics and Psychological Counseling (DDPC)	31	4	35
Functional Kinetic Sciences	24	11	35
Human Computer Interaction Design	25	50	75
Kulturmanagement	55	20	75
Marketing Management	11	11	22
Public Health	4	5	9
Versicherungsmedizin	13	16	29
Verwaltungsrecht	4	5	9
Food Safety Management	3	16	19
International Health	49	26	75
Peace and Conflict Transformation	18	12	30
Psychotherapie mit kognitiv-behavioralem Schwerpunkt	95	15	110
International Health Management	17	11	28
Diploma of Advanced Studies	145	102	247
Clinical Trial Practice and Management	13	4	17
European Course in Pharmaceutical Medicine	82	64	146
Food Safety	3	5	8
Konfliktanalyse und Bewältigung	5	6	11
Nonprofit Management and Law		1	1
Psychosomatische und Psychosoziale Medizin	5	1	6
Psychotherapie mit kognitiv-behavioralem Schwerpunkt	13	5	18
Sexualmedizin/Sexualtherapie	11		11
Theologie und Religionsphilosophie	8	15	23
Water Safety		1	1
Advanced Nursing Practice – plus	5		5

Abschlüsse 2014 nach Fakultäten, Fachbereichen und Geschlecht

	Gesamt			Bachelor		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
Theologische Fakultät	7	10	17	2	5	7
Juristische Fakultät	197	120	317	90	64	154
Medizinische Fakultät	366	284	650	142	111	253
Humanmedizin	240	182	422	78	57	135
Medizin und Pharmazie fächerübergreifend, Übrige ¹⁾	1	6	7			
Pflegewissenschaften	25	4	29	10	1	11
Sportwissenschaften	65	73	138	35	46	81
Zahnmedizin	35	19	54	19	7	26
Philosophisch-Historische Fakultät	308	171	479	199	107	306
Bachelor and Master of Arts	286	151	437	199	107	306
Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft	1	2	3			
Englische Sprach- und Literaturwissenschaft	2	2	4			
Französische Sprach- und Literaturwissenschaft	1		1			
Italienische Sprach- und Literaturwissenschaft	1	1	2			
Iberische Sprach- und Literaturwissenschaft	1		1			
Klassische Sprach- und Literaturwissenschaft	1		1			
Vorderorientalische Sprach- und Literaturwissenschaft	0	1	1			
Linguistik	1		1			
Philosophie	0	2	2			
Religionswissenschaft	0	2	2			
Geschichte	4	4	8			
Archäologie; Ur- und Frühgeschichte	0	1	1			
Kunstgeschichte	0	1	1			
Ethnologie und Kulturanthropologie	1		1			
Soziologie	5	3	8			
Politikwissenschaft	3	1	4			
Kommunikations- und Medienwissenschaft	1		1			
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	412	365	777	159	125	284
Mathematik	16	14	30	11	7	18
Informatik	4	33	37	2	15	17
Physik	9	53	62	3	19	22
Chemie	29	40	69	10	12	22
Biologie	147	113	260	38	27	65
Nanowissenschaften	6	12	18	2	5	7
Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie	3	3	6		1	1
Geowissenschaften und Umweltgeowissenschaften	35	39	74	19	20	39
Geographie	0	1	1			
Pharmazie	153	52	205	74	19	93
Medizinisch-Biologische Forschung	8	2	10			
Toxikologie	2	3	5			
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	113	183	296	72	111	183
Fakultät für Psychologie	177	34	211	95	14	109
Fächerübergreifende Abschlüsse	30	24	54			
Sustainable Development	15	13	28			
Actuarial Science	1		1			
European Studies	14	11	25			
Total	1610	1191	2801	759	537	1296

1) Medizin- und Gesundheitsethik, Biomedizinische Technik

Master			Promotion		
Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
5	4	9		1	1
101	44	145	6	12	18
157	110	267	67	63	130
104	73	177	58	52	110
			1	6	7
14	3	17	1		1
30	27	57			
9	7	16	7	5	12
87	44	131	22	20	42
87	44	131			
			1	2	3
			2	2	4
			1		1
			1	1	2
			1		1
			1		1
				1	1
			1		1
				2	2
				2	2
			4	4	8
				1	1
				1	1
			1		1
			5	3	8
			3	1	4
			1		1
144	138	282	109	102	211
2	5	7	3	2	5
1	11	12	1	7	8
1	13	14	5	21	26
8	16	24	11	12	23
52	41	93	57	45	102
2	4	6	2	3	5
1	1	2	2	1	3
11	13	24	5	6	11
				1	1
64	31	95	15	2	17
			8	2	10
2	3	5			
37	61	98	4	11	15
70	16	86	12	4	16
30	24	54			
15	13	28			
1		1			
14	11	25			
631	441	1072	220	213	433

Diplome 2014 im Bachelor und Master of Arts nach Fachbereichen an der Philosophisch-Historischen Fakultät

	Bachelor			Master		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
Studienfächer Sprach- und Literaturwissenschaften	122	35	157	53	20	73
Deutsche Literaturwissenschaft					1	1
Deutsche Philologie	50	20	70	20	11	31
Englisch	39	11	50	11	4	15
Französische Sprach- und Literaturwissenschaft	10		10	4	2	6
Hispanistik	11	3	14	6		6
Italianistik	7		7	2		2
Latinistik				1		1
Nordistik	5	1	6	4		4
Slavistik				5	2	7
Studienfächer Historische und Kulturwissenschaften	137	108	245	56	39	95
Ägyptologie				4	1	5
Alte Geschichte				1		1
Altertumswissenschaft	6	2	8			
Ethnologie	9	2	11	3	1	4
Geographie	12	20	32	3	4	7
Geschichte	41	45	86	12	13	25
Islamwissenschaft	2	4	6	1		1
Klassische Archäologie				1		1
Kulturanthropologie	19	2	21	5	1	6
Kunstgeschichte	21	5	26	12	1	13
Musikwissenschaft	4	2	6	2	3	5
Osteuropäische Geschichte				3	3	6
Osteuropäische Kulturen	2		2			
Pädagogik				7	3	10
Philosophie	19	23	42	1	9	10
Religionswissenschaft	2	3	5			
Ur- und Frühgeschichte und Provinzialröm. Archäologie				1		1
Studienfächer Sozialwissenschaften	104	35	139	26	14	40
Gesellschaftswissenschaften	26	7	33			
Geschlechterforschung	12	1	13	6	1	7
Medienwissenschaft	45	8	53	14	7	21
Soziologie	21	19	40	6	6	12
Ausserfakultäre Studienfächer	30	28	58	2	0	2
Biologie	2		2	1		1
Informatik		3	3			
Mathematik	2	2	4			
Rechtswissenschaft	8	6	14	1		1
Theologie	1	1	2			
Wirtschaftswissenschaften	17	16	33			

	Bachelor			Master		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
Studienfächer ausserhalb der Universität Basel	0	0	0	3	2	5
Allgemeine Ökologie (Universität Bern)				1		1
Theaterwissenschaft (Universität Bern)				1	1	2
Politikwissenschaft (Universität Luzern)					1	1
World Arts (Universität Bern)				1		1
Studiengänge	3	3	6	17	6	23
African Studies				5	3	8
Altertumswissenschaften	2	1	3			
Kunstgeschichte und Bildtheorie				3	1	4
Osteuropa-Studien	1	2	3			
Mehrsprachigkeit				1		1
Sprache und Kommunikation				8	2	10

Der Bachelor und der Master of Arts an der Philosophisch-Historischen Fakultät setzen sich entweder aus Studienfächern zusammen oder bestehen aus einem integrierten Studiengang. Die Zahlen bei den Studienfächern beziehen sich also nicht auf Personen, sondern auf die Anzahl der Abschlüsse in den einzelnen Fächern. Bei den Studiengängen entspricht die Anzahl der Abschlüsse auch der Anzahl der Personen.

Ausserfakultäre Fachabschlüsse von Studierenden der Sportwissenschaften

	Bachelor			Master		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
Biologie	2	4	6	3	4	7
Deutsche Philologie	2		2			0
Englisch	1	1	2	2	1	3
Französische Sprach- und Literaturwissenschaft	1		1			0
Geographie	3	5	8	3	7	10
Geschichte	1	5	6			0
Hispanistik	1	1	2	1		1
Mathematik		5	5	1	3	4
Rechtswissenschaft		1	1			0
Theologie	1		1			0
Wirtschaftswissenschaften		1	1			0
Total	12	23	35	10	15	25

Lehrkörper.

Dozierende an der Universität Basel am 31.12.2014 (Anzahl Personen inklusive Medizin)

	Frauen		Männer		Total
		%		%	
Professors	37	20,1	147	79,9	184
Associate Professors	18	14,6	105	85,4	123
Tenure-Track	7	23,3	23	76,7	30
Assistenzprofessor/-in	16	40,0	24	60,0	40
Titularprofessuren (inkl. bisherige a.o. Professuren)	45	16,7	225	83,3	270
Privatdozenten	106	23,1	352	76,9	458
Weitere Lehrbeauftragte	169	38,5	270	61,5	439
Total	398	25,8	1146	74,2	1 544

Dekane und Dekaninnen der Fakultäten

Theologische Fakultät

Martin Wallraff	bis 31.7.2014
Hans-Peter Mathys	ab 1.8.2014

Juristische Fakultät

Markus Schefer

Medizinische Fakultät

Christoph Beglinger

Philosophisch-Historische Fakultät

Jörg Schibler

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Yvan Lengwiler

Fakultät für Psychologie

Alexander Grob	bis 28.2.2014
Roselind Lieb	ab 1.3.2014

Im Jahre 2014 gewählte Professorinnen und Professoren

Theologische Fakultät		gewählt	Amtsantritt
Prof. Dr. Moisés Mayordomo	Associate Professor für Neues Testament	2.6.14	1.8.2014
Juristische Fakultät			
Prof. Dr. Wolfgang Wohlers	Professor für Strafrecht	23.10.14	
Medizinische Fakultät			
Prof. Dr. Philippe Cattin	Associate Professor für Image-Guided Therapy	23.1.14	1.2.2014
Prof. Dr. Stefano Bassetti	Klinischer Professor für Innere Medizin	27.2.14	1.1.2014
Prof. Dr. Eva Scheurer	Klinische Professorin für Rechtsmedizin	7.5.14	1.11.2014
Prof. Dr. Mark Graf	Professor für Forensische Psychiatrie	25.6.14	1.7.2014
Prof. Dr. Stefan Schären	Klinischer Professor für Spinale Chirurgie	25.6.14	1.7.2014
Prof. Dr. Andreas Zeller	Klinischer Professor für Hausarztmedizin	25.9.14	1.9.2014
Philosophisch-Historische Fakultät			
Prof. Dr. Dominique Brancher	Associate Professorin	23.10.14	1.2.2015
Prof. Dr. Susanne Bickel	Professorin	23.10.14	1.2.2015
Philosophisch-Naturwissen- schaftliche Fakultät			
Prof. Dr. Enno Lenzmann	Associate Professor für Analysis	27.2.14	1.2.2014
Prof. Dr. Mihaela Zavolan	Professorin für Computational Biology	27.2.14	1.4.2014
Prof. Dr. Fiona Doetsch	Professorin für Molecular Stem Cell Biology	03.4.14	1.7.2014
Prof. Dr. Markus Meuwly	Professor	07.5.14	1.8.2014
Prof. Dr. Pascal Mäser	Professor für Infektionsbiologie	25.6.14	1.4.2014
Prof. Dr. Jérémy Blanc	Associate Professor für Mathematik (Algebra)	25.6.14	1.8.2014
Prof. Dr. Philipp Habegger	Professor für Mathematik (Zahlentheorie)	25.9.14	1.2.2015
Prof. Dr. Henriette Meyer zu Schwabedissen	Associate Professorin	23.10.14	1.2.2015
Prof. Dr. Till Voss	Associate Professor für Molecular Parasitology	18.12.14	1.2.2015
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät			
Prof. Dr. Georg von Schnurbein	Associate Professor für Stiftungsmanagement	23.1.14	1.2.2014

Im Jahre 2014 gewählte Assistenzprofessorinnen und Assistenzprofessoren

Europainstitut		gewählt	Amtsantritt
Prof. Dr. Ralph Weber	Tenure-Track-Assistenzprofessor für European Global Studies	14.10.14	1.12.2014
Juristische Fakultät			
Prof. Dr. Claudia Seitz	Max Geldner-Assistenzprofessorin für Gesundheits- und Spitalrecht	29.4.14	1.8.2014
Prof. Dr. Grischa Merkel	FAG-Assistenzprofessor für Ethik und Recht	29.4.14	1.8.2014
Prof. Dr. Andreas Stöckli	Tenure-Track-Assistenzprofessor	10.6.14	1.8.2014
Prof. Dr. Teresa Pullano	Assistenzprofessorin European Global Studies	12.8.14	1.10.2014
Medizinische Fakultät			
Prof. Dr. Michael Simon	Tenure-Track-Assistenzprofessor für Pflegewissenschaft	11.2.14	1.5.2014
Prof. Dr. Dunja Nicca	Assistenzprofessorin für Pflegewissenschaft	29.4.14	1.9.2014
Prof. Dr. Tania Rinaldi Barkat	Tenure-Track-Assistenzprofessorin für Neurophysiologie	16.9.14	1.2.2015
Philosophisch-Historische Fakultät			
Prof. Dr. Sabine Huebner	Tenure-Track-Assistenzprofessorin für Alte Geschichte	21.1.14	1.7.2014
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät			
Prof. Dr. Jelena Klinovaja	Tenure-Track-Assistenzprofessorin für Theoretical Nano/Quantum Physics	23.9.14	1.10.2014
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät			
Prof. Dr. Sarah Lein	Assistenzprofessorin für Monetäre Makroökonomie	6.5.14	1.11.2014
Prof. Dr. Tim Kröncke	Assistenzprofessor für Corporate Finance	1.7.14	1.8.2014
Prof. Dr. Aya Kachi	Tenure-Track-Assistenzprofessorin für Political Economics of Energy Policy	18.11.14	1.5.2015
Fakultät für Psychologie			
Prof. Dr. Sakari Lemola	Assistenzprofessor für Persönlichkeits- und Entwicklungspsychologie	8.4.14	1.8.2014
Prof. Dr. Jutta Wittig Mata	Assistenzprofessorin für Gesundheitspsychologie	8.4.14	1.10.2014

Nationalfondsprofessuren 2014 (15. Ausschreibung der SNF-Förderprofessuren)

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Philipp Schütz	Effect of Early Nutritional Therapy on Frailty, Functional Outcomes and Recovery of Malnourished Medical Inpatients Trial: EFFORT, Universitätsspital Basel und Kantonsspital Aarau
Prof. Dr. Roxane Tussiwan	Understanding Dendritic Cell Development and Function, Departement Biomedizin

Philosophisch-Historische Fakultät

Prof. Dr. Adrien Paschoud	Poétique du temps chez Diderot (œuvre philosophique, œuvre fictionnelle), Departement Sprach- und Literaturwissenschaften
---------------------------	---

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Nicolas Sangouard	Exploring the quantum features of large systems, Departement Physik
Prof. Dr. Kelly Tan	Rewiring of inhibitory circuitries in Parkinson's disease, Departement Biozentrum

Habilitationen

Medizinische Fakultät

PD Dr. med. Oliver Bandschapp	für Anästhesiologie und Intensivmedizin
PD Dr. phil. Hong Tuan François Duong	für Experimental Medicine
PD Dr. med. Sabine Gerull	für Hämatologie
PD Dr. med. Jens Kuhle	für Neurologie
PD Dr. med. Reto Wettstein	für Plastische, Rekonstruktive, Ästhetische und Handchirurgie
PD Dr. med. Raoul Droeser	für Chirurgie
PD Dr. med. Dr. phil. Magdalena Filipowicz Sinnreich	für Experimentelle Medizin
PD Dr. med. Arne Fischmann	für Radiologie
PD Dr. med. Paul Bernhard Henrich	für Ophthalmologie
PD Dr. med. dent. Sebastian Kühl	für Zahnmedizin
PD Dr. René Schwendimann	für Pflegewissenschaft
PD Dr. med. Frank Stenner-Liewen	für Medizinische Onkologie
PD Dr. Giovanna Attilia Luisa Lurati Buse	für Anästhesiologie
PD Dr. Kirsten Diana Mertz	für Pathologie
PD Dr. Sven Matthias Wellmann	für Pädiatrie
PD Dr. Tilo Niemann	für Radiologie
PD Dr. Michel Philippe Bihl	für Experimentelle Medizin
PD Dr. Maria Filippova	für Experimentelle Medizin
PD Dr. med. Claudio Gobbi	für Neurologie
PD Dr. med. Sylvia Höller	für Pathologie
PD Dr. med. dent. Gabriel Krastl	für Zahnmedizin
PD Dr. Anna Maria Marsano	für Experimentelle Medizin
PD Dr. med. Michael Mayr	für Innere Medizin
PD Dr. med. Marc Andreas Müller	für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparats
PD Dr. med. Mike Recher	für Innere Medizin/Immunologie
PD Dr. med. Tobias Roman Reichlin	für Kardiologie
PD Dr. med. Claudio Rosso	für Orthopädie
PD Dr. med. Marc Martin Sollberger	für Neurologie
PD Dr. med. Raoul Christian Sutter	für Neurologie, Schwerpunkt Neurointensivmedizin
PD Dr. med. Sarah Tschudin Sutter	für Infektiologie

Philosophisch-Historische Fakultät

Prof. Dr. phil. Petra Christiane Schierl	für Klassische Philologie
Prof. Dr. phil. Almut Höfert	für Mittelalterliche und Neuere Geschichte
PD Dr. rer. nat. phil. Rita Gautschy	für Altertumswissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Wissenschaftsgeschichte

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. rer. nat. Jen-How Huang	für Umweltgeowissenschaften
PD Dr. phil. Christian Appenzeller-Herzog	für Biochemie
PhD Martin Smiesko	für Computergestützte Arzneistoffentwicklung und Toxikologie
PD Dr. Pierre-Emmanuel Courty	für Plant-Microbe Interactions
PD Dr. Maurizio Falanga	für Physik
PD Dr. Adrian Bernhard Roth	für Pharmazeutische Wissenschaften
PD Dr. Nico Bruns	für Chemie
PD Dr. Paul Simon Loader	für Biogeographie
PD Dr. Thomas Schmidt	für Theoretische Physik
PD Dr. rer. nat. Helge Niemann	für Biogeochemie
PD Dr. Fabrizio Tediosi	für Epidemiologie

Fakultät für Psychologie

PD Dr. phil. Kirsten I. Taylor	für Psychologie
PD Dr. Sakari Lemola	für Psychologie
PD Dr. rer. nat. Benjamin Scheibehenne	für Psychologie
PD Dr. phil. Thomas Ledermann	für Psychologie

Titularprofessoren 2014

Juristische Fakultät

Prof. Dr. iur. Loser Peter	für Schweizerisches Privat- und Handelsrecht sowie Privatrechtsvergleichung
Prof. Dr. iur. Beat Schönenberger	für Privatrecht, Kunstrecht und Rechtsvergleichung
Prof. Dr. iur. LL.M. Nathalie Voser	für Privatrecht, Schiedsverfahrensrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung
Prof. Dr. iur. LL.M. Philipp Zurkinden	für Kartellrecht
Prof. Dr. iur. Beat Rudin	für Datenschutz und Informationsrecht

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. med. Adrian Merlo	für Neurochirurgie
Prof. Dr. med. Marc Pfister	für Klinische Pharmakometrie und Systemische Pharmakologie
Prof. Dr. med. Carsten Thomas Viehl	für Chirurgie
Prof. Dr. med. Lukas Zahner	für Trainingswissenschaft
Prof. Dr. med. Birgit C. Donner	für Pädiatrie
Prof. Dr. med. Dr. phil. Flavio Forre	für Nuklearmedizin
Prof. Dr. med. Frank-Martin Häcke	für Kinderchirurgie
Prof. Dr. med. Frank Serge Lehmann	für Gastroenterologie
Prof. Dr. med. Gian Paolo Ramelli	für Pädiatrie, Schwerpunkt Neuropädiatrie
Prof. Dr. med. Rachel Rosenthal	für Chirurgie
MD PhD Botond Roska	für Experimentelle Ophthalmologie
Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Pedram Sendi	für Zahnmedizin
Prof. Dr. med. Christophe Valmaggia	für Ophthalmologie
Prof. Dr. med. dent. Christoph Niklaus Kunz-Strübin	für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
Prof. Dr. med. Luigi Tornillo	für Pathologie

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Susan Treves	für Biochemie
Prof. Dr. Ingrid Felger	für Infektionsbiologie
Prof. Dr. Michel Kenzelmann	für Experimentelle Physik
Prof. Dr. Kaspar Wyss	für Epidemiologie

Theologische Fakultät / Philosophisch-Historische Fakultät

Prof. Dr. Hanna Jenni	für Ägyptologie und Semitische Sprachwissenschaft
-----------------------	---

Dies academicus 2014: Ehrenpromotionen

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Thomas H. Troeger von Woodbridge/CT, USA

Juristische Fakultät

Dr. Peter Maurer von Genf

Medizinische Fakultät

Jan Beat Löffler von Basel

Philosophisch-Historische Fakultät

Herr Prof. Dr. Dzevad Karahasan von Graz

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Walter Fischli von Allschwil

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Laurence Kotlikoff von Boston/MA, USA

Fakultät für Psychologie

Prof. Terrie E. Moffitt, Durham/NC, USA

Amerbach-Preis (Medizinische Fakultät)

Der Amerbach-Preis der Universität wurde im Jahre 2014 auf Vorschlag der Medizinischen Fakultät verliehen an Patrick Gubser, MD PhD, von Basel.

Fakultätspreise

Theologische Fakultät

Florian Wöller von Basel

Juristische Fakultät

Dr. Andreas Felix Müller, LL.M. von Laax

Dr. Stephanie Barbara Leinhardt von Birrwil

Medizinische Fakultät

Dr. med. Tobias Schön, Freiburg i.Br.

Philosophisch-Historische Fakultät

Dr. phil. Andreas Bürki, Cardiff, GB

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Christian Scheller von Basel

Dr. Benjamin Towbin, Israel

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. rer. pol. Samuel Häfner von Zufikon

Fakultät für Psychologie (Steven-Karger-Preis)

Dr. phil. Nicolas Berkowitsch von Zürich

Dr. med. Dr. phil. Nils Hadziselimovic von MuttENZ

Weitere Preise

Sportpreis der Universität

Carla Somaini von Zürich

Credit Suisse Award For Best Teaching

Dr. Andrew Gloster von Thalwil

Nachwuchspreis der Studentenverbindung «Schwizerhüsl»

Benjamin Bastian von Lörrach

Dank

Die Universität Basel dankt allen privaten Gönnerinnen und Gönnern, Stiftungen und Firmen, die im Jahre 2014 durch ihre Unterstützung zum Erfolg von Lehre und Forschung beigetragen haben.

Der Dank geht ebenso an all jene, die der Universität ihr Wissen und Know-how in Gremien und Kommissionen zur Verfügung stellen. Zuvorderst sind hier die Mitglieder der Anlagekommission sowie der Immobilienkommission zu nennen.

Impressum

Herausgeberin: Universität Basel

Gesamtredaktion: Matthias Geering, Leiter Kommunikation & Marketing

Texte Seite 12–22: Beat Münch.

Redaktion Jahresrechnung: Dr. Jürgen Rümmele, Leiter Finanzen & Controlling

Gestaltung: New Identity Ltd., Basel

Korrektorat: Lesley Paganetti, Basel

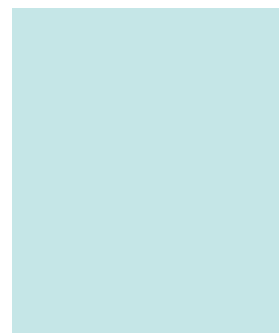
Druck: Werner Druck & Medien AG, Basel

© 2015 Universität Basel

Auflage: 1000 Exemplare



gedruckt in der
schweiz



**Educating
Talents**
since 1460.

Universität Basel
Petersplatz 1
Postfach 2148
4001 Basel
Switzerland
www.unibas.ch